

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ganz“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:

Verlag (Exposition) 2955, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Majest von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
lohn. 2 Bt. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Spezialstellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Rheingau die dortigen 26 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Läger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener Anzeiger“
in einheitlicher Schriftform; 20 Pf. in beiden abweichender Schriftform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und anderweitige Teile, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 23.

Wiesbaden, Freitag, 15. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Die Weltumsegelung der amerikanischen Flotte.

Von fachmännischer Seite wird uns geschrieben: Am Donnerstag trifft, nach etwa dreizehnmönatiger Reise, ein Teil der amerikanischen Escadre in Marseille ein. (Das ist inzwischen, wie gemeldet, bereits geschehen. Die Red.) Damit liegt der weitaus schwierigste Teil ihrer Aufgabe hinter ihr und es ist an der Zeit, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wie sie gelöst wurde. Diese Untersuchung ist um so interessanter, als das Vorgehen der amerikanischen Marineverwaltung ein vollkommenes Novum darstellt. Wohl haben auch früher schon einzelne Schiffe Weltumsegelungen unternommen und sind monatelang von der Heimat entfernt gewesen, bisher aber hat nie eine moderne Kriegsflotte im festen Verbände dies getan. Was Wunder, daß alle Marineblätter den Ausgang dieses Wagnisses mit Spannung erwarteten. Es ist — um dies vorauszusagen — durchaus gelungen, gegen jede Erwartung sogar, denn als Evans sich mit der Flotte auf den Weg machte, da hatte man besonders zu dem Menschenmaterial der Escadres eigentlich nicht viel Vertrauen. Aber 13 Monate Manöver haben darin vieles geändert und z. B. zu einem fast vollständigen Verschwinden der Unfälle des Desertierens in fremden Häfen geführt, unter der die amerikanische Marine sonst ganz besonders litt. Noch besser sind die guten Folgen der Kreuzfahrt, wenn man hört, daß in ihrem Verlaufe der ständige Kohlenverbrauch der Schiffe um etwa 15 bis 25 Prozent gefallen ist, natürlich ohne Verminderung der Geschwindigkeit. Es kommen vielmehr, wie erst jüngst in der Marinekommission des Kongresses erklärt wurde, lediglich Ersparnisse infolge geschickteren Feuerens in Frage. Auch die Zentralleitung in Washington hat dem Unternehmen gut vorgearbeitet gehabt, das beweist die Tatsache, daß nicht eines der Schiffe unterwegs gedockt zu werden brauchte und die Escadre auch sonst von ernstlichen Unfällen verschont geblieben, ja sogar auf den Tag genau in den zum Anlaufen vorgesehenen Häfen vor Anker gegangen sind. Die Befohlung, der schwierigste Teil der administrativen Vorbereitungen, klappte ebenfalls. Um welche Mengen es sich dabei handelt, möge die Angabe des Scientific American beweisen, der vor Beginn der Tour den

Kohlenkonsum — nach Verbrauch des in den voll gefüllten Bunkern befindlichen Quantums — auf weitere 100 000 Tonnen (das heißt etwa zehntausend Eisenbahnwaggons oder 200 normale Güterzüge) schätzte, die somit auf hoher See zu übernehmen waren. Die Kosten der kleinen Spazierfahrt sollen nach amerikanischen Angaben sich auf etwa 200 Millionen Mark belaufen; es ist jedoch anzunehmen, daß dies der Gesamtbetrag ist, von dem also, um zu einem richtigen Urteil zu gelangen, noch die Summen abzuziehen sind, welche die Flotte beim Verbleiben in der Heimat doch auch gekostet hätte. — Von besonderem Interesse wird es sein, zu beobachten, ob irgend eine andere Seemacht der Welt den Amerikanern dieses wertvolle, aber sehr kostspielige Experiment nachmacht.

Konservative Lehrerfreundlichkeit.

Unter der Überschrift „Die Parteien und die Fürsorge für die Lehrer“ herrscht die „Post“, was die Konservativen unter ganzer Arbeit bei der Lehrerbefoldungsvorlage verstanden haben. Nämlich: wenn „neben den übrigen jetzt beschlossenen Verbesserungen gegenüber der Regierungsvorlage auch die vier ersten Altersstufen von 200 und 300 Mark erhöht werden sollten, würde ganze Arbeit geleistet und ein für längere Dauer befriedigender Zustand des Lehrerbefoldungswesens hergestellt worden sein“. Voraussetzung für die finanzielle Fundierung dieses Vorschlags wäre natürlich die Einführung von Befoldungskassen, da andere ernstlich diskutierbare Vorschläge zur Beschaffung der nötigen Mittel nicht gemacht worden seien. Die „Preussische Lehrerzeitung“ schreibt dazu:

„Also auch wenn die Befoldungskassen angenommen worden wären, würden die Konservativen kein höheres Gehalt für die Volksschullehrer bewilligt haben. — Das ist endlich einmal klar und deutlich gesprochen, und damit stimmt auch überein, daß sich die Konservativen von vornherein gegen ein Grundgehalt von 1500 Mark gewandt haben und niemals für die Gleichstellung der Lehrer mit den Verwaltungsfunktionären eingetreten sind. Und darum der Kampf um die Befoldungskassen? — 1500 Mark und 2200 Mark waren auch ohne Befoldungskasse zu erreichen, wenn die Einkommensteuer entsprechend erhöht worden wäre. Die Deckung durch Einkommensteuer haben denn auch Liberale und Zentrum vorgeschlagen, und es ist nicht richtig, wenn es oben heißt: „Ein anderer ernstlich diskutabler Vorschlag zur Beschaffung der nötigen Deckungsmittel ist von keiner Seite gemacht worden.“ Warum ist die Einkommensteuer kein diskutabler Vorschlag?

Nun, weil die Konservativen gegen eine weitere Erhöhung nach oben sind, vielmehr schon jetzt ein Zurückgreifen auf die Einkommen bis zu 8000 Mark — und davon werden doch schon alle älteren Lehrer getroffen — gefordert haben. Jedenfalls steht fest, daß die Regierung möglichenfalls wohl ein weiteres Anziehen der Steuerhülle, nicht aber die Lösung der Deckungsfrage durch die Befoldungskassen gutgeheißen hätte.“

Wie es in Wirklichkeit um die konservative Lehrerfreundlichkeit bestellt ist, haben auch wir vor einigen Tagen anlässlich der hier in Wiesbaden abgehaltenen Versammlung der konservativen Vereinigung festgestellt. Es genüge darum, noch die Stimme eines nationalliberalen Blattes zu den obigen Angaben zu Worte kommen zu lassen. Der „Hannoversche Kurier“ schreibt ganz richtig:

Es ist den Konservativen anscheinend nicht so sehr um eine Erhöhung der Lehrergehälter wie um einen Einkommenszuwachs zu tun. Und da sie nach ihrer ganzen Vergangenheit auf dem Gebiete der Schul- und Bildungspolitik schon im Trüben fischen müssen, wägen sie, jetzt endlich sei ihre Stunde gekommen. Wir möchten glauben, daß der Mann im Volksschulhause, der an die Seite derer gehört, die vom Dunkel ins Licht streben, sich in der konservativen Bundesgenossenschaft nicht lange wohlfühlen wird.

Die Witwen von Raddod.

Über die Verteilung der Unterstützungen auf Raddod hat sich Streit entsponnen. Wir erhalten darüber folgende Mitteilung: Der christliche Gewerbeverein und der alte Bergarbeiterverband wandten sich gemeinsam an das Zentral-Hilfskomitee, dessen Vorsitzender Herr Oberpräsident v. d. Mede ist, mit dem Wunsch, daß ihnen die Verteilung der Summen überlassen werde. Auf diesen Wunsch ist nicht eingegangen worden. An den Kronprinzen, der selbständig 300 000 Mark gesammelt hat, ist am 21. Dezember dasselbe Gesuch gerichtet worden. Eine Antwort darauf ist bisher nicht erfolgt. Abseher war der Hammer Bezirksleiter des Verbandes, Hoffeld. In einer in Hamm abgehaltenen Witwenversammlung wurde die sofortige Verteilung der ganzen Summe gefordert, das sei das gute Recht der Witwen, denen überhaupt niemand dreinzureden habe. Dieses Verlangen geht nun sicher zu weit, wenn auch andererseits zugegeben werden mag, daß eine Ausdehnung der Unterstützungszeit auf 14 Jahre, natürlich mit entsprechend verminderter Jahresunterstützungssummen, den Wert der Hilfe sehr vermindert. Sehr heftig war der Ton, der in der Versammlung angeschlagen wurde. „Wir haben zu den Personen im Zentral-Hilfskomitee kein Vertrauen“, hieß es. Nun, das Komitee kann doch

Seniileton.

Nach der Katastrophe.

III.

Der zerstörte Friedhof. — Was wird aus den Liebesgaben? — Vernichtete „Papiere“. — Der Wiederaufbau von Messina. — Die Unterbringung der Flüchtlinge. — Die Massengräber. — Trostlose Lage in Calabrien.

Palermo, 11. Januar.

Immer unglaublichere Berichte bringen uns Augenzeugen in das Hotel des Palmes. Noch findet man in Messina unter den Trümmern lebende Menschen. Freilich sind sie meist vom Starrkrampf befallen oder wahnhaft. Um das Maß des Schreckens voll zu machen, ist auch der Kirchhof, der schon halb zerstört war, ganz vernichtet worden; denn die Erdbebe, die sich unausgesetzt erneuern, ließen die letzten Mauern einstürzen. Wer weiß, mit welcher abergläubischen Verehrung die Italiener an ihrem Campo Santo hängen, kann sich vorstellen, wie dieses neueste Menetekel auf die Überlebenden in Messina gewirkt hat. Und die Messinesen waren besonders eitel auf ihren schönen Friedhof. Jetzt scheint ihnen ihre Stadt noch grauenhafter. Man vergleicht sie nicht einem Riesenschlachtfeld, nein, einer Schlachtbank, soviel Leiden waren in den letzten Tagen noch unversehrt oder — horribile dictu — aufgestapelt. Und wenn das Kriterium der höchsten Militärkommandanten, die jetzt während des Belagerungszustandes allein zu beschließen haben, die Oberhand behält, so wird Messina auch die Stadt der Toten bleiben; denn es sollen alle Bürger, Privatpersonen usw. ausgewiesen werden, und nur die Soldaten, Totengräber und Ärzte zurückbleiben. Aber chi lo sa? Befehle sind heuer in Messina wohlfeil wie Brombeeren; denn sie werden jeden Augenblick geändert.

Was einen sehr unangenehmen Eindruck macht, ist, daß die Fremde am Leben sich bei den Veretteten — und unbeteiligten Zuschauern jetzt doppelt zu regen beginnt. Unsere Zeit ist schnelllebig, und jetzt denkt man nur an die Gegenwart und das Kommende. „Messina ist tot! Es lebe Messina!“ Jetzt denkt man nur daran, wie es mög-

lich sei, nicht nur das von den Ruinen verfallene Eigentum wiederzuerlangen, sondern auch möglichst viel Vorteil von den von allen Ländern eingehenden Unterstützungsgebern zu erhalten. Schon erscheinen in den Blättern große Zuschriften, die vor den Ausgeiern der Chartisten warnen. Die Regierung in Rom und alle Staatsbehörden werden in flammenden Phrasen aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Gaben der Liebe nicht in den Taschen von Gaunern endigen, so hochgeschätzt diese auch sein mögen. Ein hiesiger Professor M. Cesareo geht sogar noch weiter — er — und das ist recht schlagend! — hegt sogar Verdacht gegen die eigene Regierung und insinuiert in einem Vellartikel, daß diese auf Kosten der Toten in Messina Geschäfte machen wolle. Er insinuiert dabei, daß die Regierung drei Monate warten und alle diejenigen, die sich bis dahin nicht als lebend dokumentiert haben, für tot und ihr Eigentum, falls die Erben nicht Urkunden einbrächten, als Staatsbesitz deklarieren wolle. Solches Mißtrauen ist nur in Sizilien und Süditalien überhaupt denkbar, aber es wäre in Deutschland unerhört. Jedoch südlich von Florenz ist es bekanntlich Gewohnheitsrecht und Klugheitsgebot, ja rühmliche Tugend, den Fiskus über's Ohr zu haufen. Derjenige, der reussiert, wird bei seinen Mitbürgern ein Held, der das Schlangenspatent hat. Man zieht den Hut vor ihm und respektiert ihn. Da ist es also nur zu erklärlich, daß alle Süditaliener die Regierung, die doch aus menschlich fühlenden Leuten besteht, nach dem eigenen Standard einschätzt!

Ich empfehle die Takte, die ich eben anführte, allen Juristen und Romanographen. Die erörtern mögen über das neue Leben nachdenken, welches aus den Ruinen erblickt wird, nämlich das Leben der Erbschaftsprozesse, Wechselprozesse, Bankrotprozesse; die Romanciers aber brauchen sich nicht viel anzustrengen, der Zustand, d. h. das Ständesamirregulär ist vernichtet, folglich — welche Verwicklungen sind möglich, wie viele, die undenklichen Pflichten entgegen wollen, werden gegeben, tot zu sein, um unter anderem Namen ein fröhlicheres freieres Leben zu führen. Jeder muß es ihnen glauben, wenn sie später sagen: „Meine Papiere liegen im Schutt von Messina!“ ...

Die Minister beschäftigen sich indessen mit dem Problem: Soll Messina aufgebaut werden oder nicht? Die Meerenge ist von strategischer Wichtigkeit, an der Erhaltung der Fests haben alle Mittelmeerstaaten ein Interesse. Aber das große Aber? Der Arbeitsminister Bertolini, der tagelang im Erdbebengebiet gewandelt hat, erklärt, es sei leichter, eine neue Stadt zu bauen, als eine alte wieder aufzurichten. Dazu kommt die schwere Erwägung, in welcher Form die Stadt wieder aufgebaut werden soll, da das Hafengebiet zu sinken droht und die hohen Meeresklaffen bewiesen haben, daß sie zunächst daran glauben müssen. Soll also eine Stadt von Pavillons und einkuppigen Zementhäusern errichtet werden? Einweilen hat man den Bau von Baracken angedacht, mehrere Dampfer mit Holz und anderem Baumaterial sind schon nach Messina abgegangen, aber die Herren am grünen Tisch in Rom sind noch nicht darüber einig, welcher Typ von Baracken angewendet werden soll. O heilige Bureaokratie!

Nun aber sind viele Stimmen laut geworden, die gegen den Wiederaufbau von Messina sprechen. Was geschieht? Man muß schon die Geschichte der französischen Revolution von 1789 im Kopfe haben, um eine ähnliche generatio spontanea von Wohlthätigkeitskomitees sich vorstellen zu können — sofort versammelten sich die in Messina anwesenden Abgeordneten und protestierten im Namen ihrer Wähler, die zum Teil nicht mehr existieren, zugleich vereinigten sich die sechzehn Überlebenden Provinzialabgeordneten der Provinz Messina in einem Eisenbahnwagen und hielten eine Landtagsitzung, in der sie nicht nur den Wiederaufbau von Messina verlangten, sondern auch energisch den Oberkommandanten General Mazza aufforderten, abzusankeln, da ihnen als Landesvertretern die höchste Militär- und Zivilgewalt in Messina zustehe! Risum tenentis amici. Ein spöttischer Redakteur bemerkt dazu: „Man sieht, die Herren haben Appetit auf öffentliche Gelder!“ Wir sehen, dieselben Herren müssen auch Kritik in hiesigen Zeitungen inspiriert haben, wo gegen die Selbstherrlichkeit in Messina protestiert und die Regierung „für Michel Gones“ genannt wird, die mehr Schaden anrichtet als das Erdbeben.

nur die einmal beschlossenen Verteilungsnormen gleichmäßig auf alle anwenden. Aber die große Spannung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Bergbauindustrie ist einmal da, und so bald werden sich die Zustände nicht bessern.

Die Vereinigten Staaten von Südafrika.

n. London, 15. Januar.

Die englischen Blätter sind in der letzten Zeit wieder einmal angefüllt mit Berichten und Artikeln über die enormen Fortschritte, welche die Einigungsverhandlungen in Südafrika machen. Nun ist es ja richtig, daß es da unten vorwärts geht und daß über viele strittige Fragen tatsächlich — im Schoße der Kommission wenigstens — ein Einverständnis erzielt worden ist. In einem Punkte übrigens nicht — in dem der Hauptstadt, wo heute noch das Jünglein der Wage zwischen Johannesburg und Pretoria schwankt. Man wird sich vermutlich „nach berühmten Mustern“ (Australien) entschließen, diese stützige Frage in der Schwebe zu lassen — wenigstens hat dann das künftige Bundesparlament einen dauerhaften Beratungsgegenstand. Außerhalb der „Konvention“ ist auch nicht alles Friede und Freundschaft, denn zumindest ein Teil des „Bond“ unter Hofmeyer opponiert der Union, die er allerdings ebensowenig hindern können wie das Parlament von Natal, das auch nicht recht mitgehen zu wollen scheint. In Natal würde aber in diesem Falle einfach ein „Referendum“ entscheiden und das dürfte — dank Durban, wo man sich über die wirtschaftlichen Folgen eines Anschlusses auf Vereinigt-Südafrika keinen Zweifeln hingibt — für die Union ausfallen. Vom südafrikanischen Standpunkte aus wäre somit allerdings alles im besten Gange, aber in den Organen des Mutterlandes klingt unübernehmbar ein Unterton durch, der nicht von reiner Freude inspiriert ist. Es wäre auch merkwürdig, wenn dem nicht so wäre, denn schließlich bedeutet der Zusammenschluß der afrikanischen Kolonien einen Schritt weiter auf dem Wege, auf dessen verschiedenen Stappen heute die Union Kanada und Australien sich befinden. Die einzelne Kolonie war — wirtschaftlich wie politisch — in gewissem Sinne auf das Mutterland angewiesen; nicht so der Staatenbund, der rasch genug erheblich größere Selbstständigkeit gelüste zeigen wird. Und diese sind in Südafrika heinricher noch gefährlicher als in den anderen Kolonien mit Selbstverwaltung, weil (speziell in der Arbeiterfrage) tiefgehende Differenzen zwischen den Auffassungen in Afrika und in England bestehen, die schon mehr als einmal zu heftigen Zusammenstößen mit der Kolonialverwaltung geführt haben. Daß diese aber geringer werden, wenn erst hinter der Auffassung der Staatssekretäre des Bundes die gesamte parlamentarische Macht der Vereinigten Staaten von Südafrika steht, ist wirklich nicht anzunehmen. Kleiner wird ja „Greater Britain“ auf diese Weise vorläufig nicht, aber looserer wird der Zusammenhang zwischen den einzelnen Gliedern ohne jede Frage.

Die Wirkung des „Daily Telegraph“-Interviews in Südafrika.

Der Schriftführer des Wiesbadener Burenhilfsbundes, Graf A. v. Bothmer, schreibt der „Frankfurter Zeitung“:

„Im zweiten Morgenblatte der „Frankfurter Zeitung“ vom 7. d. M. ist ein Bericht über die Wirkung des Kaiser-Interviews auf die Afrikaner erschienen, in welchem der Verfasser den Beweis zu führen sucht, daß das Kaiser-Interview zur Folge gehabt habe, daß alle Sympathie der Buren für die Deutschen „hoffnungslos verloren sei“. Zunächst geht nicht aus dem Schreiben hervor, welche

Reise es dort sind, die eine solche Gesinnung den Deutschen gegenüber zeigen. Daß es von jeher eine deutschfeindliche Partei in Johannesburg gegeben hat, das ist dem Wiesbadener Burenhilfsbund längst bekannt, daß will aber gar nicht beweisen, daß die Masse der Buren die Deutschen nicht mehr liebt, weil ihr Kaiser einen Feldzugsplan gegen sie entworfen hat. Die Buren haben einen sehr scharfen Verstand und sind ebenso gut in der Lage zu beurteilen, ob dieser Feldzugsplan dem deutschen Volke zur Last gelegt werden muß oder nicht. Aus der sehr umfangreichen Korrespondenz, die unser Bund im vergangenen Jahre mit den Buren geführt hat, geht nur hervor, daß sie für alle Liebesgaben, die ihnen im Jahre 1908 gesandt wurden, voll rührender Dankbarkeit sind; das haben sowohl Männer als auch Frauen bezeugt. Und gerade die Tatsache, daß unser Bund heute noch besteht und in den vergangenen Jahren immer Waren im Werte von etwa 8000 M. für die Witwen und Waisen hinübergeschickt hat, ihnen den Beweis geliefert, daß sie, von allen anderen vergessen, von ihren deutschen Freunden in Treue weiter unterstützt worden sind. Daß die deutsche Geschäftswelt auch einen Vorteil davon gehabt hat, ist klar, da nur deutsche Ware, aber kein bares Geld zum Versand gelangte. Was nun das Mitkämpfen der Buren gegen Deutschland betrifft, so muß jeder Mensch, der den Gang der südafrikanischen Dinge studiert, gemerkt haben, daß die Afrikaner nicht die geringste Lust verspüren, mit England zusammen zu kämpfen im Falle, daß Verwicklungen eintreten sollten. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, unter sich einig zu werden. Sie haben es wiederholt erklärt, daß sie in solchem Falle nicht mitmachen würden. Und in der Tat sieht es noch immer so traurig in Südafrika aus, daß kein Afrikaner an Kriegsführen denkt. Im übrigen brauchte England, wenn es Südafrika nehmen wollte, weder die Unterstützung der Buren, noch Truppen zu landen. Diese Kolonie würde einfach durch die englische Übermacht zur See von Deutschland abgeschnitten werden, und müßte dann über kurz oder lang wegen Mangels an allem Nötigen kapitulieren. Das wissen die Buren, das wissen die Engländer, und wenn wir es nicht wissen, dann wäre es gut, wenn wir es bald begreifen lernten.“

Dazu bemerkt die genannte Zeitung: „Es wäre natürlich nur erwünscht, wenn Graf Bothmer recht hätte, aber er überieht, daß die Korrespondenz, die er mit den Buren vor der Veröffentlichung des Kaiser-Interviews geführt hat, keinen Schluß auf die Stimmung gestattet, die nach der Veröffentlichung eingetreten ist. Aber diese Stimmung berichte unser Korrespondent, und um sie zu kennzeichnen, führte er auch den Ausdruck eines Buren über Südafrika an, wobei es doch nichts ausmacht, ob der Ausdruck militärisch richtig sei oder nicht.“

Deutsches Reich.

* Beachtenswerte Worte zur Geburtsstagsfeier des Kaisers nach der „Daily Telegraph“-Affäre. Aber Reute, die dem Kaiser in Erinnerung an die Novembergeschichte etwas nachtragen, schreiben die „Münch. Neuch. Nachr.“: Die der „Bädische Landbote“ mitgeteilt, hat die Kaiserliche Demokratie die Beteiligung an der Geburtsstagsfeier des Kaisers abgelehnt. Die Motivierung lautet: „Wir sind der Ansicht, daß für das deutsche Volk nach den Vorkommnissen der letzten Zeit kein Anlaß besteht, prunkhafte Kaiserfeiern zu veranstalten. Wir halten es auch für eine bessere „nationale“ Arbeit, in unermüdlicher Arbeit unermüdlich für des Volkes Wohl zu arbeiten, als Feste zu feiern, bei denen das Herz nicht

mitspricht. Diese Entschliebung ist weder glänzend noch nachahmenswert. Zutreffend ist in der Begründung lediglich der eine Gedanke, daß die ernste Zeit nicht zu prunkvollen Feiern ansetzen ist. Richtig ist auch, daß die Kaisergeburtstagsfeiern in der Art, wie sie bisher gefeiert zu werden pflegten, zumeist Prunkfeiern und in sehr vielen Fällen mit byzantinischen Auel durchsetzt waren. Das soll allerdings nicht wiederkehren. Die kritischen Auseinandersetzungen vom Ende vorigen Jahres hatten keine Spitze gegen den Kaiser, was seine persönlichen Absichten anlangte, noch gegen die Institution des deutschen Kaisertums. Die Auseinandersetzungen waren rein konstitutioneller Natur zur Aufrechterhaltung und Verstärkung der verfassungsmäßigen Einrichtungen, und die Kämpfe haben mit einem „Verfassungsfrieden“ geschlossen und der redlichen Absicht auf allen Seiten — vom Kaiser ist sie ausdrücklich bezeugt worden —, künftig auf dem Wege der Reichsverfassung in stiller Pflichttreue zu wandeln. Das Kaisertum ist außerdem ein wertvoller Machtfaktor des deutschen Volkes in internationaler Beziehung. Die Feiern von Kaisers Geburtstag ist daher, richtig begangen, zugleich ein würdiger Ausdruck des deutschen Volksgefühls und Machtbewußtseins gegenüber den übrigen Nationen. Ist unsere Stellung unter den Völkern schwierig geworden, hat es scharfe innere Dissonanzen gegeben, ist die gute Absicht auf allen Seiten da, künftig alles nach bestem Vermögen in stiller Arbeit für die Nation einzusetzen, dann soll diesmal im Vertrauen auf ein Kaiserwort und in selbstbewußtem Auftreten den anderen Völkern gegenüber der Geburtstag des Kaisers ernst begangen werden, aber ernst, mit guten Vorsätzen, mit den besten Wünschen für Kaiser und Reich und aus dem Selbstbewußtsein heraus, das einem großen Volke geziemt.

* Zur Siegerner Wahl. Aus Bessingen wird uns geschrieben: Im Siegerner Wahlkampf ist u. a. die interessante Feststellung gemacht worden, daß Hofprediger A. D. Adoff Stiller, der frühere Abgeordnete des Wahlkreises, sich an der 1899 gegründeten Kalbfischgesellschaft „Adolf-Stiller“ (nomen et omen) im Jahre 1900 mit 100 Anteilen beteiligt hat, die er damals zu 100 bis 120 Mark erwarb, und daß er um die Jahreswende 1904/05 seine Anteile sämtlich für je 1200 bis 1300 Mark verkauft hat. Er hat, unter Berücksichtigung der Zinsen, bei dieser großkapitalistischen Spekulation über 100 000 Mark verdient. Die christlich-soziale Presse aber bekämpft in der Wahlbewegung mit bedeutendem Wortschwallen den bösen Bank- und Börsengeist.

* Arbeitslosenunterstützung in München. Der Magistrat in München hat beschlossen, aus gemeindlichen Mitteln den Betrag von 30 000 M. zur Unterstützung von Arbeitslosen zur Verfügung zu stellen. Weitere 20 000 Mark sollen zu dem gleichen Zwecke aus Mitteln des Münchener Hilfsfonds verwendet werden.

tz. „20 Jahre ... E. M.“, ein neues Kaiserbuch. Wie uns aus London geschrieben und von dem Verfasser in Berlin auf telefonische Anfrage bestätigt wird, erscheint in den nächsten Tagen, noch kurz vor Kaisers Geburtstag, ein neues Buch über Kaiser Wilhelm, das von Dr. Harald Morré verfaßt und von Maximilian Harden mit einer Einleitung versehen ist. Das Buch führt den bezeichnenden Titel: „20 Jahre ... E. M.“ Der Verfasser nennt es eine Sammlung von Satiren und Bildern aus dem Leben des Kaisers und hat darin auch schon, wie es in dem Buche heißt, den letzten „Konflikt“ des Monarchen mit der Nation behandelt. In der Vorrede sagt Maximilian Harden, daß das Buch „epochale Bedeutung“ habe, weil es den ersten Versuch darstelle, den Charakter Kaiser Wilhelms in zusammenhängender Form zu analysieren. Der Verkauf des Buches soll, wie man uns mitteilt, sogar in den Bahnhofsbuchhandlungen gestattet sein. Das Buch zerfällt in folgende Unterabteilungen, deren Titel den In-

Was bedeuten gegen diese Provinzialabgeordneten die armen nolleidenden und hungernden Bauern der Umgegend von Messina. „Am Golde hängt, zum Golde drängt doch alles!“ Am 28. Dezember haben sie geplündert, weil der Winter hart war und sie nichts verdient hatten, jetzt kommen sie in Scharen, weil sie gehört haben, daß die Regierung in Messina Lebensmittel verteilte. General Maga hat sogar einen Tag die Verteilung der Spenden insizieren müssen, weil statt der sonst üblichen 20 000 Rationen plötzlich 50 000 verlangt wurden. „A la guerre, comme à la guerre!“ Schlimmer ist aber das Samoragafindel von Neapel. Es nähert sich den Vertriebenen, die im Hafen landen, spielt den Wohlthäter und facht junge Mädchen abzuwaschen. Das Unwesen ist schon so groß geworden, daß der Ministerpräsident an alle Hofenbehörden einen scharfen Was erließ.

Und was geschieht mit den Flüchtigen? Catania, Siracusa, Palermo, Neapel sind überfüllt. Die Polizei schießt natürlich ab, was sie nur kann, aber immer neue Scharen kommen an, darunter auch „falsche Messiasen“, und was tun? Aus Gründen der öffentlichen Sicherheit sucht jeder Präfect neuen Zugang zu vermeiden; denn die Vertriebenen werden in einigen Tagen ein Element der Unzufriedenheit, der Wutung darstellen. Und so fehlt es nicht an Aufständen. Der Eisenbahndienst ist unregelmäßig. Um ihn nicht noch elender zu machen, ward die Verfügung getroffen, daß die gratis reisenden Messiasen und Calabrier nur ein Recht auf Personenzüge haben.

In Messina ist mittlerweile die Bekämpfung der Reichen organisiert. Von der ursprünglich beabsichtigten Bestrafung hat man abgesehen. Man macht Massengruben für Hundert bis hundertundzwanzig Leichen, überstülpt sie mit Rast, und wenn der Hügel Erde darüber aufgeschüttet ist, schreibt ein Offizier auf ein Stück Pappe, daß an einem Stod befestigt ist, einfach die Zahl der Toten. Das ist die ganze Zeremonie. Freilich die Gesetze der Konvention hören bei solcher Katastrophe auf. Sentimentalität gibt's nicht mehr.

Der Oberkommandant hat anscheinend keine Hoffnung mehr, daß noch Lebendige unter dem Schutt vorhanden sind, die Ärzte aber, die mit ihm in Fehde liegen, weil er nur selbstschändet, sind anderer Meinung, sie

verweisen auf das Beispiel von Casamicciole, wo man noch nach 15 Tagen lebende Opfer des Erdbebens ausgegraben habe. Aber der Herr Generalissimo scheint Eile zu haben; denn die Erdbebenstöße dauern fort, und die Hafenstadt sinkt stetig als Folge der Erdbebenverwüstung. Dazu hat Pater Alfani vom Observatorium in Florenz vorausgesagt, daß man für die nächsten drei Jahre noch weitere Erdbebenkatastrophen in Calabrien und Sizilien zu erwarten habe.

Von Calabrien laufen immer noch trostlose Nachrichten ein. Die amtliche Telegraphenagentur meldete, der Bahndienst mit Reggio Calabria sei wieder eingerichtet. Das ist alles schön, gut und wohl. Aber werfen wir einen Blick auf die Karte. Wer heute mit der Bahn nach Reggio will, muß bis S. Eufemia fahren, das völlig zerstört ist; von dort führt eine Querbahn zum Jonischen Meer nach Catanzaro Marittima, und dort trifft sie die verhängte Schenkerbahn, die von Metaponto aus nach Reggio schließt. Wer erstens muß man auf dieser Strecke noch umsteigen, da auch sie auf 200 Meier Länge zerstört ist, und zweitens führt die Bahn nur bis zehn Kilometer südlich von Reggio nach Vazzaro, das ebenfalls ganz verwüstet ist. Die westliche Bahn Neapel-Reggio endet 40 Kilometer von Reggio in Bagnara. Zwischen Bagnara und Reggio aber, also auf einer Strecke, die man nur mehr zu Fuß passieren kann, liegen aber die am meisten betroffenen Ortschaften. Man kann sich also vorstellen, wie der Hilfsdienst unter solchen Umständen aussieht. . . . C. W.

Aus Kunst und Leben.

* Der Nibelungenring an vier Abenden ohne Ruhetag. Aus Köln, 12. Januar, wird uns geschrieben: Ein einzigartiges Experiment machte unsere Oper, indem sie eine geschlossene Ring-Aufführung an vier sich unmittelbar folgenden Tagen bewerkstelligte, was bisher noch keine deutsche Bühne unternommen hat. Das Experiment ist glänzend gelungen, und das ist um so bewundernswürdiger, als die drei Brünnhilden von einer und derselben Künstlerin gesungen wurden, und auch die drei Wotan-Partien keinen Personenwechsel nötig

gemacht hatten. Unsere Primadonna Alice Guszalewicz bewältigte die riesigen Anforderungen der Götterdämmerung-Brünnhilde mit derselben fieghaften Schönheit des Organs, eher noch mit gesteigertem Glanze, wie an den Abenden zuvor die Brünnhilde im Siegfried und die Walküre, und Whitehill bot jedesmal seine vollendete Leistung als Wotan. Lémond war als Loge, Siegmund und Siegfried hervorragend; den Jungsiegfried sang Herr Ranzler aus Karlsruhe. Auf dem Orchester war keine Ermüdung anzumerken, obwohl es diese Anstrengungen inmitten des abwechslungsreichen Spielplans auf sich zu nehmen hatte. Nicht zum wenigsten war es das Verdienst unseres außerordentlichen Wagnerdirigenten Otto Hofse, dessen Begeisterung für das Musikdrama alle Mitwirkenden zur Hergabe des letzten entflammte. Nicht einmal eine Probe hatte für die Aufführung stattzufinden brauchen, so emsig wird hier das Musikdrama gepflegt.

* Menzel als Konzertkritiker. Im Januarheft der „Neuen Rundschau“ werden bisher unbekannte Briefe Adolfs v. Menzels veröffentlicht. Der kleine Große war ein sehr eifriger Briefschreiber. Wenn er auf Reisen war, so ließ seine Familie nie mehr als zwei oder drei Tage ohne Bericht von ihm, und aus allen möglichen kleinen Orten schreibt er teils humoristische, teils herbe, teils zärtliche Briefe, die oft von seiner Fronte durchsetzt sind. Eine sehr gelungene Konzertkritik bildet ein Brief aus Kassel, wo sich Menzel im Jahre 1848 durch einige Wochen aufgehalten hat. Es heißt da: „Im allgemeinen lebt man hier doch ziemlich einsam, wenigstens stiller, als Ihr glauben möget. Als ein, wenn auch nicht Ersatz, doch Surrogat für die Musik, die ich in Berlin nicht höre, sind mir hier in der letzten Zeit ein paar Konzerte in Burs gekommen. Eines im Theater, fast durchweg sehr schön, das Programm führte Ihr hierbei lesen, und eines gestern Abend. Es besteht nämlich auch hier wie überall für ältere Jungfern höherer Bildung ein Cäcilien-Verein, der gestern seine 25. Stiftungsfest anlässlich befragt und später besch, vielleicht ganz spät auch noch befragt. Die Wahl der Stücke sehr schön, nur allein Mozart, Haydn, Beethoven,

halt des Buches charakterisieren: 1. Bismarck und der neue Kurs. 2. Der Kaiser und sein Volk. 3. Der Kaiser auf Reisen. 4. Wenn der Kaiser redet. 5. Der Kaiser und die Kunst. 6. Der Kaiserhöfische Optimist. 7. Deutsch-Weganz. 8. Dunkel und Neffe. 9. Daisi. 10. Der Kaiser und seine Ratgeber. 11. Der Kaiser und das Ausland. 12. Der Konflikt. Das Buch soll mit Illustrationen versehen sein, die dem „Kladderadatsch“ und den „Lustigen Blättern“ entnommen sind.

Parlamentarisches.

g. Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags schnitt bei der Berechnung des Bedarfs der nächsten fünf Jahre auch die Frage der Reisekosten und Tagelöhner an, überließ aber die Behandlung dieser Fragen dann der Budgetkommission. Dem Reichsamt des Innern wird für die Sparbarkeit, die es im allgemeinen bei seinen Veranschlagungen betätigt, ein besonderes Lob gezollt; beim Patentamt erwartet man von einer Reorganisation erhebliche Ersparnisse. Sehr eingehende Mitteilungen, die zum Teil vertraulicher Natur waren, machte der Kriegsminister über den voraussichtlichen Bedarf bis zum Jahre 1913. Von freisinniger Seite vermisst man die vom Reichsfiskus vor einem Jahre angekündigten Ersparnisse bei der Armee, besonders bei der Kavallerie. Die Zentrumsfraktion erdrückte besonders das Nationalwesen und verlangte, daß die Rationen der tatsächlich gehaltenen Pferdezahl entsprechen müßten. Größere Wirtschaftlichkeit und Sparbarkeit sei bei der Materialbeschaffung, zum Beispiel bei den Maschinengewehren, weiter bei den Krümmern usw. möglich. Vielleicht könne eine Ersparnis-Kommission nützlich sein, die man im Kriegsministerium einrichtet. Der Kriegsminister gab auf die hierauf bezüglichen Fragen eingehende Auskunft. Es wird von keiner Seite ein Antrag gestellt, den von der Militärverwaltung veranschlagten Bedarf zu kürzen.

§§ Weiteres zur Bergangelegenheit. In Ergänzung und teilweise Richtigstellung der letzten Prepmeldung über den neuen Entwurf der Bergangelegenheit, die Minister Desbrüd für diese Tagung des Landtags ankündigte, erfahren wir folgendes: Es bestätigt sich, daß der Entwurf aus allgemeiner, geheimer Wahl hervorgehende Arbeiterkontrollen für jedes Revier bringen wird. Je nach der Größe der einzelnen Bezüge werden aber nicht 6 bis 12 Kontrollen in Betracht kommen, sondern auch weniger. Bei kleineren Bezügen werden z. B. auch zwei Arbeiterkontrollen genügen. Die Kontrollen sollen aber in Begleitung eines Besuchsbeamten nicht, wie gemeint wurde, jederzeit die Grube befahren dürfen, sondern nur einmal monatlich. Die Besuche werden in ein besonderes Buch eingetragen; auf Verlangen der Kontrollen muß der staatliche Revierbeamte sofort benachrichtigt werden. Ein weiterer Punkt, der sich in der letzten Meldung nicht vorfand, betrifft die Verantwortlichkeit der Beamten. Es ist in Aussicht genommen, daß nicht nur, wie die jetzige Bestimmung besagt, der Betriebsführer für seine Anordnungen verantwortlich gemacht wird, sondern jeder Beamte hat gesetzlich für seine Maßnahmen zu haften. Ein dritter Punkt in der Novelle bezieht sich dann noch auf die Kündigungsfrist der Beamten. Nach dem jetzigen Stande der Arbeiten ist damit zu rechnen, daß die Novelle im Laufe des nächsten Monats dem Landtag zugehen wird.

Ausland.

Osterreich-Ungarn.

Die Generalversammlung des Kronstädter Komitats (Siebenbürgen) beschloß, daß die amtliche Benennung der sächsischen Gemeinden des Komitats die deutsche bleiben solle.

Spöhr, Mendelssohn, das half aber alles nichts, es war trotzdem alles nur Seeräsche! Polyphem Spöhr stand in der Mitte und tadelte die Luft. Die Sopranen pflüchten entweder zwei Böcher zu hoch oder zu tief, die Violen aber hatten, soviel ich erkennen konnte, zusammen volle 32 Zähne. Den Reiz voll zu machen, trat noch eine exotische Schauspielerin auf und suchte Mendelssohn Namen zu besinnen, — wäre ich ein Aker gewesen, ich hätte mich beim Schwanz aufgehängt. Genug davon, ich weiß gar nicht, wie ich mit einemmal in den Unfinn geraten bin, es ist mir gar nicht so zu Sinne."

* Zwischenaktmusik. In Troppan stritten sich kürzlich die Väter der Stadt darüber, ob man bei Schauspielaufführungen das Orchester räumen und dafür Sitzplätze anbringen lassen solle. Es entspann sich eine Debatte, wobei einer der Stadtväter sich zu der schönen Behauptung hinreihen ließ, die Zwischenaktmusik müsse unter allen Umständen beibehalten werden, weil "das Publikum bei Stücken, in welchen Nord und Ostschlag vorkommen, Aufheiterung brauche!" Die "Troppauer Zeitung" tat das Vernünftigste, was sie tun konnte, da Gefahr in Verzug war, und bat eine Reihe von Literatur- und Theaterautoritäten um ihre Ansicht. Wir geben hier nur die erfrischend klare Antwort Hermann Bahrs wieder: "Die sogenannte Zwischenaktmusik ist jauchend, weshalb man sie auch als ein lästiges, sinnloses, nur störendes Geräusch in allen künstlerischen Theatern längst abgeschafft hat."

Theater und Literatur.

Griffparzers "Ein Bruderswist im Hause Sabsburg" geht am 15. Januar im Münchener Hoftheater in Szene. Es wird dies die erste Aufführung außerhalb des Reichs sein.

Der Polizeirichter von Bern sprach gestern sämtliche wegen Anfechtung des "Simplizissimus" angeklagten Berner Witze frei. Die Kosten des Prozesses trägt der Staat.

Nach Schiller und Logernsee wird jetzt, wie aus München berichtet wird, auch Mittenwald sein Bauerntheater haben. Die Sommerfrüchte von

England.

Aus sicherer Quelle verlautet in London nach einer Meldung der "Magd. Bg.", England habe in Belgrad wissen lassen, daß ein Krieg Serbiens gegen Österreich-Ungarn nicht die geringste englische Unterstützung finden werde. Mit dieser Äußerung würde die englische Regierung also eine markante Schwankung in seiner Balkanpolitik zugunsten Österreichs vollziehen.

Nassau im preussischen Etat 1909.

II.

Eisenbahnverwaltung.

Die Schlussraten sind erforderlich für die Vollendung der nachbezeichneten Bauten: Erweiterung des Bahnhofes Herborn. Gesamtkosten — abzüglich eines Pauschbeitrags von 182 000 M. aus dem Baufonds der Nebenbahn von Herborn nach Westerburg — 222 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1904 bis 1908 zusammen 900 000 M. bewilligt, mithin sind noch erforderlich 22 000 M. Der Pauschbeitrag des Baufonds Herborn-Westerburg zur Deckung der Kosten für die hier mitberücksichtigte Einführung dieser Strecke in den Bahnhof Herborn ist in den Etatsklärungen für 1904 auf 90 000 M. beziffert worden. Nach den tatsächlichen Aufwendungen für die Einführung ist er auf 168 000 M. zu erhöhen. — Erweiterung des Bahnhofes Hersfeld 45 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Niederselters. Gesamtkosten 134 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1907 und 1908 zusammen 100 000 M. bewilligt, mithin sind noch erforderlich 34 000 M. — Erweiterung des Güterwagens auf Bahnhof Frankfurt a. M. (Hauptgüterbahnhof). Gesamtkosten 207 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1907 und 1908 zusammen 150 000 M. bewilligt, mithin sind noch erforderlich 57 000 M. — Erweiterung der Bahnhofsanlagen in Homburg v. d. H. Gesamtkosten — nach den Erläuterungen zum Etat für 1903 — 4 690 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1903 bis 1908 insgesamt 4 000 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 690 000 M. Der von der Stadt Homburg zu den Kosten dieses Baues übernommene Darlehen von 90 000 M. ist bei Kap. 21 des Etats für 1908 in Einnahme vorgesehen. — Erbauung eines neuen Geschäftsgebäudes für die Eisenbahndirektion zu Frankfurt a. M. Gesamtkosten 2 123 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1903 bis 1908 zusammen 1 550 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 560 000 M. — Selbständige Einführung der Homburger Bahnstrecke in den Hauptpersonenbahnhof Frankfurt a. M. Gesamtkosten — nach den Erläuterungen zum Etat für 1903 — 3 150 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1903 bis 1908 insgesamt 450 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 2 700 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Wehlar, fernere Rate, 1 000 000 M. — Erweiterung des Odbahnhofes in Frankfurt a. M. Gesamtkosten — abzüglich eines Beitrags von 1 000 000 M. für den Erwerb von Grund und Boden aus dem außeretatmäßigen Dispositionsfonds — 9 480 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1906 bis 1908 zusammen 1 000 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 8 000 000 M. Das nach Ausführung der neuen Bahnhofsanlage freierwerdende wertvolle Gelände des alten Bahnhofes wird veräußert werden können. — Verlegung des Bahnhofes Wilbel. Gesamtkosten — abzüglich eines Pauschbeitrags von 209 000 M. aus dem Baufonds der Nebenbahn von Wilbel nach Höchst a. d. Niddar — 1 027 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1906 bis 1908 zusammen 550 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 300 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Dillenburg. Gesamtkosten 1 600 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1907 und 1908 zu-

Mittenwald werden also in Zukunft im dortigen bisherigen Saisentheater nicht mehr wandernde Theatertruppen finden, sondern einheitliche Bürger und Bürgerinnen des Ortes, die mit oberbayerischen Volksfrühen, Schuhplattler und Gefangsvoorträgen ihre Gäste unterhalten werden.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Münster wird gemeldet: Das Königl. Hofmarschallamt ließ dem vereinigten Sängerkorps von Münster in Westfalen die Mitteilung ausgehen, daß ein so zusammengesetzter Chor zum diesjährigen Kaiserpreiswettstreiten nicht zugelassen werden könne. Der Bund hatte seine Beteiligung mit 250 Sängern angemeldet.

Die Behörden von Florenz hatten beschloffen, auf dem Platz vor dem Signorien-Palaste eine Marmorkopie des "David" von Michelangelo aufstellen zu lassen; die berühmte Niesenstatue hatte dort von 1504 bis 1873 gestanden, in welchem Jahre sie in den Appellhof der Akademie gebracht wurde.

Der Großherzog von Hessen hat dem Violinvirtuosen Willy Burmeister den Professortitel verliehen.

Wissenschaft und Technik.

Aus Darmstadt wird der "Frankf. Bg." geschrieben: Die im Hessischen Landesmuseum in einer besonderen Abteilung eingerichtete alte Apotheke ist um ein interessantes Stück bereichert worden. Herr A. Weiss aus Frankfurt hat ihr ein sogenanntes Einhorn als Geschenk überwiesen, das im 18. Jahrhundert der Giesener Einhornapotheke als Wahrzeichen diente. Das Horn ist ein nahezu 2 Meter langer, spiralförmig gewundener Zahn eines Narwals. In früheren Zeiten spielten solche Zähne bekanntlich eine große Rolle als Arzneimittel, dem alle möglichen heilkräftigen Wirkungen zugesprochen wurden.

Der "Matin" erzählt, daß im Institut Pasteur ein Schiller Metchnikoff, Pierre Boveri, bei zwei Affen künstlich eine Arterienverletzung hervorgerufen habe. Er hofft, daß dieses Experiment in weiterer Folge dazu führen wird, Möglichkeiten zur Bekämpfung dieser Krankheit des Alters zu geben.

jammen 300 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 300 000 M. — Erweiterung der Hauptwerkstätte Elmberg a. d. Bahn. Gesamtkosten 1 000 000 M.; hierauf sind durch den Etat für 1908 als erste Rate 200 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 300 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Frohnhausen (Bahn). Gesamtkosten 185 000 M.; hierauf sind durch den Etat für 1908 als erste Rate 50 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 100 000 M. — Erweiterung der Wagenwerkstätte Frankfurt a. M. 700 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Ems, fernere Rate 300 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Bonames, fernere Rate 300 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Bad Nauheim, fernere Rate 700 000 M.

An neuen Bauausführungen sind vorgesehen: Erweiterung des Bahnhofes Diez. Auf Bahnhof Diez stehen für den stark entwickelten Zugverkehr der Bahndahn und der Marbahn (Wiesbaden-Diez) nur drei Gleise zur Verfügung. Das Einfahrtgleis der Marbahn muß auch für Überholungswege der Bahndahn mitbenutzt werden. Diese Überholungen können zum Teil nur durch Umschwenken bewirkt werden, wodurch zeitraubende Rangierbewegungen entstehen. Hieran tritt noch erschwerend der Umstand, daß die Nebenbahn Wiesbaden-Diez mitten in den Bahnhof einmündet, wodurch die Rughänge der Gleise beschränkt wird. Die Herstellung eines Überholungsgeleises und die damit zusammenhängende Verbesserung des Gleisplans ist infolgedessen Bedürfnis. Die Baukosten sind zu 568 000 M. veranschlagt, wovon für das Etatsjahr eine erste Rate von 50 000 M. erforderlich ist. — Erweiterung des Bahnhofes Friedberg (Hessen), erste Rate 100 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Hattersheim. Auf der Strecke Frankfurt a. M.-Rastel, deren Zugverkehr in der letzten Zeit erheblich gewachsen ist, macht sich der Mangel an Überholungsgeleisen für Personenzüge fühlbar. Es wird beabsichtigt, zunächst Abhilfe auf dem Bahnhof Hattersheim durch Herstellung eines neuen Bahnsteiggleises zu schaffen. Außer der Erweiterung der Anlagen für den Personenverkehr ist auch eine Verbesserung der Gleisanlagen für den Güterverkehr und der Sicherungseinrichtungen nötig und daher vorgesehen. Die Kosten dieser Bauausführung sind zu 382 000 M. veranschlagt; hiervon ist für das Etatsjahr 1909 eine erste Rate von 100 000 M. erforderlich.

An Schlussraten sind erforderlich für die Vollendung der nachbezeichneten Bauten: Erweiterung der Betriebsstation Korbheim. Gesamtkosten 378 000 M.; hierauf sind durch die Etats für 1906 bis 1908 insgesamt 350 000 M. bewilligt, mithin sind noch erforderlich 28 000 M. — Herstellung eines veränderten Überbaus für die Eisenbahnbrücke über die Bahn bei Oberlahnstein. Gesamtkosten 220 000 M.; hierauf sind durch den Etat für 1908 als erste Rate 250 000 M. bewilligt, für das Etatsjahr 1909 werden weiter erforderlich 50 000 M.

An neuen Ausführungen sind vorgesehen: Herstellung von zwei Überholungsgeleisen bei Blockstation 123 in Kilometer 121,5 der Strecke Bingerbrunn-Coblenz, erste Rate 100 000 M. — Erweiterung des Bahnhofes Gaud. Auf dem Bahnhof Gaud sind die vorhandenen Bahnanlagen nach Breite und Länge unzureichend. Auch die Anlagen für den Ortsgüterverkehr genügen nicht mehr. Die Gleisabstände und der Güterwagens sind zu klein; die Gleisanlagen für den Güterverkehr sind so beengt, daß die Behandlung der Gütermotoren nur unter Benutzung und häufiger Sperrung der Hauptgleise und mit unzulässigen Rangierarbeiten möglich ist. Eine Erweiterung des Bahnhofes, bei der auch ein Mittelbahnsteig mit schienenfreiem Zugang geschaffen werden soll, ist daher geboten. Die Kosten sind zu 300 000 M. veranschlagt, wovon für das Etatsjahr 1909 eine erste Rate von 50 000 M. erforderlich ist.

Außerdem sind für heftige Bauten vorzusehen: Erweiterung des Bahnhofes Stadtkast a. M. Ausweitung der eisenen Überbauten der Eisenbahnbrücke über den Rhein oberhalb Mainz. Gesamtkosten, die nach dem Staatsvertrag vom 23. Juni 1898 — Artikel 11 Abs. 5 — dem heftigen Staat zur Last fallen und daher hier vor der Linie einzustellen sind, 2 980 000 M.; hiervon sind für das Etatsjahr 1908 als erste Rate 50 000 M. vorgesehen, für das Etatsjahr 1909 sind ferner einzustellen 400 000 M.

Ehemalige nassauische Witwen- und Waisengelder.

Unter den dauernden Ausgaben der Witwen- und Waisenverpflegungsanstalten finden wir: Pensionen und Renteleistungen aus der Witwen- und Waisenkasse ehemals nassauischer höherer Zivilbeamten (künftig wegfallend) 1100 M.; dergleichen aus der Witwen- und Waisenkasse ehemals nassauischer niedrigerer Zivilbeamten (künftig wegfallend) 1400 M.; dergleichen aus der Witwen- und Waisenkasse ehemals nassauischer Unteroffiziere (künftig wegfallend) 100 M.

Bauetat.

Im Etat der Bauverwaltung: Anfangsgehalt für eine Polizei-Bauinspektorstelle in Wiesbaden 3600 M. (Infolge erheblicher Zunahme des Umfangs der Bauverwaltungsarbeiten im Stadtkreis Wiesbaden.)

Justizetat.

Im Etat der Justizverwaltung: Neubau eines Zentralgefängnisses in Friedland, dritte Rate 300 000 M. Auf die im Etat für 1908 angegebene Bedarfssumme von 1 443 000 M., zu welcher noch die Kosten der Einrichtungen, Lagerungs- und Bekleidungsgegenstände hinzutreten, sind durch die Etats für 1907 und 1908 800 000 M. bewilligt. — Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes und Gefängnisses in Wehlar, erste Rate 100 000 M. Gesamtkosten 315 600 M. Dazu treten noch Straßenbaukosten und die Kosten der Einrichtungen, Lagerungs- und Bekleidungsgegenstände. — Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäfts- und Gefängnisgebäudes in Montabaur, erste Rate 110 000 M. Das justizfiskalische Gerichtsgebäude befindet sich in einem schlechten Bauzustand und ist räumlich unzulänglich, feucht und feuergefährlich. Durch bauliche Maßnahmen kann dem Abfall in befriedigender Weise nicht abgeholfen werden. Das etwa 120 Meter vom Gerichtsgebäude entfernte, ebenfalls justizfiskalische Gefängnis hat den Abfall

stand, daß ein Hof fehlt und aus Mangel an Platz auch nicht angelegt werden kann. Der Neubau soll für eine Verbringung des Amtsgerichts mit vier Richtern und zur Unterbringung von 12 Gefangenen eingerichtet werden; auch sind darin Geschäftsräume für das Katasteramt vorgesehen. Ein geeigneter Bauplatz wird von der Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt. Die Baukosten sind veranschlagt: für das Geschäfts- und Gefängnisgebäude auf 181 000 M., für die Nebenanlagen auf 23 000 M., für die Bauleitung auf 16 000 M. In der Summe von 220 000 M. treten noch die Kosten der Einrichtung, Lagerungs- und Bekleidungsgegenstände hinzu. — Erwerb eines Bauplatzes zum Neubau eines amtsgerichtlichen Geschäftsgebäudes und eines Gefängnisses in Höchst a. M. 42 100 M. Die den Zwecken des Amtsgerichts und des Gefängnisses dienenden justizialistischen Gebäude genügen nicht mehr dem Bedürfnis und sind zudem in schlechtem Bauzustand und unzuverlässig eingerichtet. Durch Um- und Erweiterungsarbeiten können zufriedenstellende Zustände nicht hergestellt werden. Zur einstweiligen Abhilfe des dringenden Raummanagements sind für einige Geschäftsabteilungen Privaträume angemietet worden. Der Neubau wird Räume für ein mit 12 Richtern besetztes Amtsgericht und zur Unterbringung von 80 Gefangenen zu erhalten haben. Ein geeigneter Bauplatz wird zum Teil von der Domänenverwaltung zur Verfügung gestellt, der Rest kann für 42 100 M. erworben werden.

Landwirtschaftsetat.

Im Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung: Pomologische Institute in Proslau und Weisenheim und Landesbaumschule in Engers. 2 Direktoren mit 13 000 M., jeder höchstens 6500 M.; 7 wissenschaftliche Lehrer (davon 1 künftig wegfallend) mit (2770 bis 5100 M.) 23 200 M., außerdem feste Zulagen von 300, 600, 900 M. nach 9, 12, 15 Dienstjahren für diejenigen Stelleninhaber, welche nach ihrem Zeugnis zum Unterricht in den oberen Klassen einer höheren Lehranstalt voll befähigt sind oder sich durch praktische Bewährung besonders auszeichnen, 600 M.; 1 Lehrer mit (2100 bis 3800 M.) 2100 M.; 3 Bureau- und Kassenbeamte und 5 Fachlehrer mit (1800 bis 4200 M.) 23 100 M.; 1 Garteninspektor mit (2000 bis 3600 M.) 3400 M.; 1 Obergärtner mit (1800 bis 3600 M.) 2100 M.; 3 Unterbeamte mit (900 bis 1500 M.) 3860 M. 71 360 M. (Die beiden Direktoren, 4 wissenschaftliche Lehrer, 3 Fachlehrer und 2 Unterbeamte haben Dienstwohnung, 2 Bureaubeamte und 2 Fachlehrer haben Dienstwohnung mit Garten. Der Direktor in Proslau bezieht 5 Prozent Zantleme von dem Erlös der im laufenden Betrieb zum Verkauf kommenden Erzeugnisse der Anstalt und entrichtet für die Entnahme des in seinem Haushalt erforderlichen Gemüses und für das Recht der Mitbenutzung des Fuhrwerks der Anstalt jährlich 120 M. Der Direktor in Weisenheim darf gegen eine entsprechende Entschädigung den Bedarf für seinen Haushalt aus den Erzeugnissen der Anstaltsgärten entnehmen.) Zu Tit. 1, 3, 3a und 4. Die Stellen der Bureau- und Kassenbeamten übertragen sich gegenseitig. — Nebenveredelungsanstalten und Versuchswinzerie in der Provinz Sachsen und in Weisenheim-Ebingen. 2 Obergärtner mit (1800 bis 4200 M.) 4400 M.; 1 Nebgärtner mit (1000 bis 1500 M.) 1100 M. 5500 M. (Der Nebgärtner hat Dienstwohnung.) — Umgestaltung und Erweiterung der Obst- und Gemüseanlagen der Lehranstalt in Weisenheim, fünfte und letzte Rate 4000 M. — Einrichtung der Musterweinberganlage bei der Lehranstalt in Weisenheim 2582 M. Zu Lehr- und Demonstrationszwecken soll auf dem vor einigen Jahren erworbenen Gelände (Zuchsberg) eine Musterweinberganlage geschaffen werden, in der die wichtigsten Erziehungsarten der Rebe in den bedeutendsten Weinbaugebieten veranschaulicht werden. — Versorgung der wissenschaftlichen Institute an der Königl. Lehranstalt in Weisenheim mit Gas aus der Gasanstalt der Stadt Radesheim 12 000 M. Der vorhandene Gasolnaparator ist abgenutzt, auch würde er für die erweiterten Institute nicht genügend Gas zu liefern imstande sein. Der Anschluß an das Radesheimer Gaswerk verdient den Vorzug vor der Beschaffung eines neuen größeren Gasolnaparators, weil dadurch die Gasversorgung der Anstalt nicht nur in dauernd ausreichender und bestimmlicher Weise sichergestellt wird, sondern auch die laufenden Ausgaben eine Ermäßigung erfahren. Nach Fertigstellung der Neu- und Umbauten bei der Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim sind vier weiteren Lehrern Dienstwohnungen abzuweisen worden. Der hierdurch bedingten Mindeerausgabe von 1500 M. (2 × 480 + 2 × 300 M.) steht eine Mehransgabe von 204 M. gegenüber, die durch die aus sanitären Gründen notwendig gewordene Räumung einer Dienstdienstwohnung entstanden ist. Der Mindeurbedarf bezieht sich hiernach auf (1500 + 204 =) 1704 M.

Aufwusetat.

Im Etat des Kultusministeriums: Neubau des Sachsenhäuser Gymnasiums in Frankfurt a. M., erste Rate 120 000 M. Die Baukosten sind auf 365 000 M. veranschlagt. — Beihilfe für das Institut für experimentelle Therapie in Frankfurt a. M. zur Erforschung der Krebskrankheit auf experimentell-therapeutischem Wege, zweite Rate 25 000 M.

Beihilfen zur Aufstellung von Weinkeltern: pro Kellern im Hauptberuf zwecks Durchführung des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1901 in den Weinbaugebieten am Rhein, an der Mosel, Saar, Nahe und Mosel sowie in den Weinbaugebieten der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Posen und Schlesien und in den diesen benachbarten großen Städten 10 000 M. Dazu heißt es in den Bemerkungen: Die Bestellung von Kontrollleuten im Hauptberuf zur Durchführung des Reichsgesetzes vom 24. Mai 1901 in den Regierungsbezirken Coblenz, Trier und Wiesbaden ist unter Vereinstellung staatlicher Beihilfen für die Befoldungen in die Wege geleitet. Diese Zuschüsse können einstweilen — bis zum Einleben der neuen Einrichtung — nicht entbehrt werden. Außerdem soll die Anstellung von Kontrollleuten im Hauptberuf auch in den Weinbaugebieten der Provinzen Sachsen, Brandenburg, Posen und Schlesien sowie in den diesen benach-

barten größeren Städten erfolgen. Auch hier ist beachtlich, die Kontrollleute an öffentliche Nahrungs- und Genussmitteluntersuchungsanstalten anzugliedern und ihre Dienstbezüge von den Anstalten unterhaltenden Verbänden bestreiten zu lassen, die ihrerseits von den Polizeiverwaltungen Gebühren für die Bereitstellung der Kontrolleinrichtung erheben. Zur Förderung des Unternehmens sollen gleichfalls staatliche Beihilfen für die Befoldungen in Aussicht gestellt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Januar.

Der Postschekverkehr.

hat sich bis jetzt sehr gut entwickelt. Im Bezirk Frankfurt a. M. sind bereits weit über 1000 Konti angemeldet. Bekanntlich hatte man nicht mit einer sehr großen Bekanntheit gerechnet und absichtlich keine Vergrößerung der Einzahlungen vorgesehen, um den Privatbanken keine allzu große Konkurrenz zu machen. Wir vermuten, daß die Postverwaltung sich bei dieser Einrichtung sehr verzeihen lassen wird. Sie hat allerdings den Vorteil, daß ihr ein eigenes Betriebskapital zur Verfügung steht. Seither mußte sie dazu die Reichsbank haben, und die Vorläufe, welche daher bezogen wurden, waren zu verzeihen, während sie jetzt mit den unverzinslichen Einlagen der Scheckkontoinhaber wirtschaften kann. Allein der Ausfall an Porto wird für die Postverwaltung sehr groß sein. Der Postanweisungsvorkehr geht gewaltig zurück, denn durch den Postschekverkehr kann sozusagen jedermann sein Geld unentgeltlich abschicken. Hat z. B. mein Lieferant ein Postschekkonto, so kann ich ihm den Betrag seiner Rechnung ohne einen Pfennig Auslage durch die Post zuwenden. Wenn ich ihm 500 M. schulde, so habe ich seither dafür 50 Pf. Porto bei der Überweisung des Geldes zu zahlen. Jetzt gehe ich an den Posthalter und erhalte ohne Kosten eine Zahlkarte, mit der ich das Geld dem Lieferanten zuschicken kann. Von dem Absender wird keine Gebühr erhoben, nur dem Empfänger werden bei seinem Konto ganze 5 Pf. für die Sendung zur Last geschrieben. Den Hauptvorteil der Einrichtung hat somit das große Publikum, das, ohne selbst ein Konto zu besitzen, seine Postzahlungen ohne jegliche Kosten bewerkstelligen kann, vorausgesetzt, daß der Zahlungsempfänger ein Postschekkonto unterhält. Dann werden aber nach und nach alle größeren Geschäfte übergehen, denn sie erhoffen damit eine pünktlichere Beilegung der Rechnungen. Auch öffentliche Kassen und Behörden haben sich schon Postschekkonti einrichten lassen, damit das Publikum pünktlicher zahlt und nicht so auf die Kassenstunden angewiesen ist. Da allerdings diese Kassen und Behörden die entstehende Gebühr von 5 Pf. nicht tragen werden, so wäre der Einzahler verpflichtet, den einzuzahlenden Betrag um 5 Pf. zu erhöhen. Man trägt sich sogar mit dem Gedanken, auf diese Weise auch die Steuern zahlen zu lassen, und es wäre für die Steuerstellen wie auch für die Steuerzahler damit eine Erleichterung geschaffen. Der Postverwaltung entgeht auch noch eine andere Einnahme durch den Wegfall an Bestellgeld für die Postanweisungen. Jedermann, der ein Postschekkonto hat, kann verlangen, daß die für ihn etwa eingehenden Postanweisungsgelder nicht an ihn bar ausgezahlt, sondern direkt seinem Scheckkonto überwiesen werden. Dies hat täglich einmal zu geschehen, und es sind von dem betreffenden Postamt alle eingegangenen Postanweisungen mit einer Zahlkarte an das Postschekamt zu überweisen. Sind z. B. für ein Geschäft an einem Tage 30 Postanweisungen eingegangen, so wird der Gesamtbetrag (für je 500 M. 5 Pf. Gebühr) abends dem Konto überwiesen. Welche Ersparnis an Arbeit und Kosten für das Geschäft!

Der Kinematograph als Lehr- und Bildungsmittel.

Wir erhalten folgende Zuschrift:
Der Beschluß der Gesellschaft für Verbreitung der Volksbildung, durch Vorführung kinematographischer Bilder dem in hohem Maße vorhandenen Bildungsdrang breiter Volksschichten entgegenzukommen, ist mit Freude zu begrüßen. Er ist auch geeignet, das Vorurteil zu beseitigen, welches noch zahlreiche Kreise gefangen hält, besonders Lehrer und Bildner der Jugend. Es war natürlich zu erwarten, daß eine so geniale Erfindung auch Auswüchse zeitigen würde, wenn sie in die Hände gewissenloser Unternehmer geriet, denen das Kulturinteresse gleichgültig, ihr Geldinteresse alles war. Man kann ruhig eine Parallele mit dem Buchhandel ziehen, der einerseits als Bildungsfaktor großen Segen verbreiten, andererseits aber auch als Dämonium niedriger Instinkte die Volksseele zu vergiften vermag. Jede Stadt besitzt jetzt ihre Kinematographen und es ist verhältnismäßig nicht schwer für unsere Pädagogen, die für die Jugend geeigneten Unternehmen herauszufinden. Wichtig wäre es nun, wenn man logischerweise einen Schritt weiter ginge, und zwar Sand in Hand mit solchen Unternehmen, die ein ernstes Kulturinteresse verfolgen, die allmählich eine reiche Auswahl vorzüglicher Aufnahmen präsentieren und keine Kosten scheuen, sie der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Ohne nun den Vereinen für Volksbildung nennenswerte Unkosten zu bereiten, könnten die ungeheuren Kulturschätze, die tausende und abertausende Meter Film, welche in den Lagerräumen führender kinematographischer Unternehmen ruhen, mobil gemacht und besonders Vorstellungen in den eigens und bequem eingerichteten Theatern veranstaltet werden. Wenn man bedenkt, daß zum Beispiel die größte deutsche Firma, die Kosmograph-Kompagnie und die mit ihr verbundene Firmas Meisters Projektion in Berlin rund 2 Millionen Meter Film, Snijets aller Art, auf Lager hat, so dürfte angelegentlichster Vorschlag unschwer zu verwirklichen sein. Sache der Vereine wäre es nur, die Gleichgültigen auf-

zurufen und den öfteren Besuch solcher Spezialvorführungen zur dauernden Einrichtung zu erheben. Die Beschaffung eigener Apparate und der nötigen Films würde eine allzu schwere Belastung der Vereinstatistik bedeuten, ganz abgesehen von den Kosten, die eigenes Personal, Lichtquelle, Saalmieten usw. verursachen. Sollten Freunde der Volksbildung am hiesigen Platz gefunden sein, dieser eminent wichtigen Frage näher zu treten, dann bittet Unterzeichneter, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Das Biophontheater ist in der Lage, auch weitgehende Wünsche zu erfüllen, und gewillt, sich ganz in den Dienst dieser Sache zu stellen.
R. Lorenz, Direktor des Biophon-Theaters.

Schul-Personalien. Lehrer Ludwig Beber von Nassau wird am 1. April d. J. in den Schuldienst der Stadt Höchst eintreten.

Todesfall. In unserer Nachbarstadt Biebrich starb gestern morgen nach schwerem Leiden eine auch hier und weit darüber hinaus bekannte und geachtete Persönlichkeit, der Königl. Hofinstrumentenmacher und Stadtverordnete Wilhelm Hedel, im fast vollendeten 53. Lebensjahr. Er hand seit 1877 an der Spitze des von seinem Vater im Jahr 1831 in Biebrich begründeten, im Laufe der Zeit durch die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate weltbekannt gewordenen Musikinstrumentengeschäfts und war eine Autorität in seinem Fach. Die bedeutenden Musikinstrumentenfabriken des In- und Auslandes schätzten den Verbliebenen und seine Kunst in der Verfertigung besonders von Holzblasinstrumenten sehr hoch, und zahllos sind deren in dem Besitz des Hauses befindlichen Anerkennungen und seltlichen Beweise der Verehrung. Vor wenig Jahren noch machte Herr Hedel eine in der Musikwelt aufsehen erregende Erfindung in Gestalt des Gedekphons. Seine Vaterstadt Biebrich hat ihm jedenfalls viel zu danken, schon deshalb, weil durch seine die Welt umspannenden geschäftlichen Verbindungen ihr Name bei allen Kulturvölkern bekannt geworden ist; aber auch als Stadtverordneter hat er stets Gutes gewollt und gewirkt. Das angesehene Unternehmen des Dahingegangenen wird von seiner Witwe und unter Führung seiner Söhne fortgesetzt werden. Die Nachricht von dem frühen Hinscheiden des im besten Alter stehenden Mannes wird da, wo man ihn kannte, teilnahmsvoll aufgenommen werden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Die am vorgestern abend in das Gewerkschaftshaus einberufene erste ordentliche Generalversammlung war sehr zahlreich besucht. Es waren anwesend 28 Vertreter der Arbeitgeber und 143 Vertreter der Kassemitglieder. Unter dem Vorsitz des 2. Vorsitzenden des Kassenvorstandes, Herrn Werhardt, erfolgte als erster Punkt der Tagesordnung Ergänzungswahl des Vorstandes. Gemäß statutarischer Bestimmungen hatten mit Schluß des Jahres 1908 drei Arbeitgeber- und sechs Kassemitglieder-Vertreter aus dem Vorstand auszuscheiden. Die auscheidenden Herren: Buchbindermeister Gerich, Direktor Drach, Stadtverordneter Hef, Verwalter Gerhardt, Installationsgeschäftler Raders und Schlegel, Schreinermeister Schäfer, Schneider Fink und Schriffführer Witmann wurden wiedergewählt. Als Ersatzmänner wurden seitens der Arbeitgeber die Herren Mödel und Bauer, seitens der Kassemitglieder die Herren Pauli, Anton Seibel, Julius Seibel und Bauer gewählt. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel im Kreise der Arbeitgeber auf die Herren Knudsposten und Schardt, bei den Mitgliedern auf die Herren H. Pfeiffer, Jorloff, Gustav Jäger und Philipp. Unter „Sonstiges“ wurde dem Kassenvorstand aus der Mitte der Versammlung zur Auflage gemacht, demnächst ein Rundschreiben an die Arbeitgeber ergehen zu lassen, mit welchem denselben der Zeitpunkt bekannt gegeben werden soll, an dem die erhöhten Beiträge in Kraft treten. Zur genaueren Information soll diese Mitteilung auch diejenigen Beitragsätze enthalten, welche der Arbeitgeber seinem Personal am Lohn zu kürzen hat. Mit diesem Vorschlag, der ablehnende Unterstützung fand, dürfte im Interesse der Arbeitgeber sowohl wie auch der Kassemitglieder jeglichem Mißverständnis vorgebeugt werden. Sobald die Genehmigung des abgeänderten Statuts erfolgt ist, werden die Änderungen selbstverständlich auch öffentlich bekannt gegeben. Des weiteren wurde seitens der anwesenden weiblichen Vertreter der Vorstand ersucht, die Krankenkasse bei weiblichen Mitgliedern durch eine Kontrollleutin ausüben zu lassen. Auch dieser Vorschlag fand ungeteilte Anerkennung, abgesehen seitens des Vorstandes darauf aufmerksam gemacht wurde, daß andere, größere Kassen mit solchen Einrichtungen schlechte Erfahrungen gemacht haben. Die in Anregung gebrachte Kontrolle soll daher vorerst eine freiwillige sein und verschärfte eingeführt werden. In Anerkennungswürdiger Weise meldeten sich sofort einige weibliche Mitglieder und erklärten sich zur Übernahme dieser Geschäfte bereit. Nachdem unter größter Aufmerksamkeit der Versammlung noch einige praktische Verwaltungsfragen besprochen waren, wobei dem Vorstand aus Herz geleitet wurde, mehr den Willen des Gesetzgebers im Auge zu haben als die grauen Buchstaben des Gesetzes, wurde die Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Der Erkennungsdienst der Kriminalpolizei hat in der letzten Zeit bei der Verfolgung von Kapitalverbrechen außer dem Vertikontrollen Verfahren vielfach mit gutem Erfolg eine Methode zur Anwendung gebracht, welche auf der sorgfältigen Beobachtung der Fingerringe beruht. Man benutzt zur Erkennung einer Person die feinen Linien, deren Muster auf den Fingerringen eines jeden Menschen wunderbar angeordnet ist. Eine sorgfältige Prüfung dieser Linien hat ergeben, daß sie sich während des ganzen Lebens in gleicher Weise verhalten, und es hat sich ferner herausgestellt, daß die Muster so verschiedenartig sind, daß bis jetzt zwei gleiche Fingerabdrücke von verschiedenen Personen noch niemals gewonnen wurden. Werden bei einem Diebstahl oder einem anderen Verbrechen am Tatort Fingerabdrücke an Gläsern, Messern, Rasierern, Fensterscheiben und polierten Möbeln wahrgenommen, so sind diese für die Ermittlung des Täters von größter Bedeutung. Man

stellt mit geeigneten Apparaten eine vergrößerte Photographie von solch einem Fingerabdruck her und gleichzeitig solche von den Fingern des vermeintlichen Täters und vergleicht beide Bilder durch Auszählen der einzelnen Linien, durch Feststellung der Gabelungspunkte usw. Noch besser gelingt der Nachweis der Identität, wenn man, wie Professor Vochte in der „Frankfurter Umschau“ vorschlägt, die photographischen Platten direkt aufeinanderlegt. Man gewinnt dann — bei identischen Fingerabdrücken — den Eindruck eines einzelnen Fingerabdrucks. Geht man vollends so vor, daß man von einem Fingerabdruck am Tatort ein photographisches Positiv anfertigt, auf dem die Papillarlinien schwarz erscheinen, und bereitet vom Finger des Täters ein Negativ, auf dem die Papillarlinien weiß, die Zwischenräume dagegen schwarz erscheinen, so erreicht man eine vorzügliche Deckung der Bilder, wobei die allerfeinsten Nuancen im Verlauf der Linien, in ihrer Entfernung, ihrer Teilung usw. deutlich hervortreten.

— **Wem gehört das Geld?** 527. Gesucht wird in Geldangelegenheiten Wilhelm Louis Jahn, geb. 4. August 1876 im Kreise Forbach. Er war bis 1904 Oberkellner in Mülhausen i. E. — 528. In einer Erbschaftssache ist folgende Feststellung von Wichtigkeit: Die Schwester der Erblasserin, Frau Johanna Christiane, geb. Wölfe, verheiratet an einen Eisenbahnwärter Karl Gottlob Schulze in Tempelhof, hatte u. a. einen dorfselbst 1846 geborenen Sohn Johann Friedrich August Schulze. Dieser wird gesucht. Angeblich soll er Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre, und zwar in einem Zuchthaus, verstorben sein. Andererseits wird behauptet, er habe sich erst nach Stettin gemeldet, dort mit einem Fräulein Minna Palmwaldt verheiratet, und sich 1891 in Nordost aufhalten. Wer kann sichere Angaben machen? — 529. Jirka 800 M. hat eine 1906 in Münster i. West. verheiratete Dienerin Mathilde Vogel hinterlassen. Sie stammt aus Bräseff im Kreise Nees und ist 1836 geboren. Es werden Erben gesucht. 530. 540 M. beträgt der Nachlaß einer schon 1902 in einem Hospital verstorbenen Witwe Friedrich Müller, geb. Maria Scherhoff, 54 Jahre alt. Näheres über sie ist nicht bekannt. Anscheinend war sie früher schon einmal verheiratet an einen Heinrich Schulte. Erben konnten noch nicht ermittelt werden. — 531. Eine Hypothek von 2700 M. ist seit 1845 vorhanden für einen Rudolf Kerber in Gera. Dieser resp. seine Erben werden aufgefordert, ihre Rechte an dieser Hypothek geltend zu machen. — 532. Wer kann Erbschaftsprüfung geltend machen an dem Nachlaß des in einer Unfallkatastrophe verstorbenen Rentiers August Friedrich Wilhelm Braasch? Er ist 1833 geboren als Sohn der unverheirateten Henriette Wilhelmine Braasch; diese wieder war die Tochter des Bildhauers Ewald Braasch zu Neumwerder. 533. Gesucht wird Johannes Edmund Siebers, 1857 in Pulsnitz geboren als Sohn des Kaufmanns Louis Konstantin Siebers. Der Gesuchte soll zuletzt Kellner gewesen und verheiratet sein. Eventuell mögen sich die Ehefrau und etwaige Abkömmlinge melden. — 534. Nicht zu ermitteln waren bisher die Erben einer im Juni 1907 ledig verstorbenen Dienstmagd Auguste Jakajsch, auch Jakel genannt, 1847 in Jelenze geboren. Die Mutter war eine geborene Agnes Rosow. 535. Im Oktober 1908 starb in Dresden die Witwe des Kaisers, russischen Kammermusikanten Gustav Johann Schellenberg, Maria Karolina, geb. Talskühn. Sie stammt aus Finnland. Ein Testament ist nicht vorhanden, Erben sind gänzlich unbekannt. — 536. Schon 1876 starb in einem Armenhaus Johanne Rosine Sophie Hellemann aus der Gegend von Borna. Es ist von ihr ein Nachlaß von über 75 M. vorhanden, der in einem Sparbuch deponiert ist. Die ermittelten Erben haben die Erbschaft aber ausgeschlagen. Wer ist jetzt noch erbberechtigt? — 537. Gesucht wird in Erbschaftssachen der Schlachtermeister Christian Wolff oder Wolf, 1834 in Hölbel geboren.

— **Der Fall Krombach.** Zu der bereits gestern gemeldeten Verhaftung des angeblichen Bergwerksdirektors Krombach wird uns ergänzend noch mitgeteilt, daß Krombach in Wiesbaden ein Bureau zur Abwicklung seiner Anzugeschäfte, oder richtiger Schwindelgeschäfte, unterhielt, über das vor einiger Zeit bereits der Konkurs verhängt wurde. Im Verlaufe des Konkursverfahrens, wie aus Anzeige, die von anderer Seite erstattet wurde, ergaben sich die betrügerischen Manipulationen des Herrn „Bergwerksdirektors“. Gleichzeitige hatte Krombach im Privatverkehr erhebliche Schulden gemacht, und sich unter dem Vorgeben, ein wohlhabender Mann zu sein, Kredit verschafft und bei vielen Personen beträchtliche Summen erschwindelt, so u. a. bei einem Wiesbacher Hotelier 600 Mark. Krombach soll früher bei der Kölner Straßenbahn eine untergeordnete Stellung bekleidet haben. Wie sicher und überzeugend der Verhaftete aufzutreten wußte, beweist schon der Umstand, daß der völlig mittellose Mann eine Villa kaufte und monatelang bewohnte. Zur Unterhaltung seiner Angaben ersand er die Existenz eines Bergwerkes, für den er einen Wiesbadener Herrn als Direktor mit 6000 M. Gehalt engagierte; der betreffende Herr hat weder das Bergwerk je gesehen, noch seine Stelle antreten können. Im letzten Augenblick versuchte Krombach noch sich der Festnahme durch die Vorspiegelung einer Krankheit zu entziehen. Krombach lag zu Bett, als die Polizei bei ihm erschien; er wollte krank sein und in Behandlung eines bestimmten Arztes stehen. Da eine telefonische Anfrage bei dem betreffenden Herrn jedoch die Unwahrheit dieser Angabe erwies, wurde Krombach unverzüglich verhaftet.

— **Aurhaus.** Zu dem am Samstag in Aurhaus stattfindenden 2. großen Maskenball hat die Auerbachsche Gesellschaft den Maskenball. Es empfiehlt sich, die Eintrittskarten zu den Maskenbällen, deren Entnahme zu den meisten, wie wir hören, schon seit einer Woche, d. h. fast ausschließlich im Voraus zu lösen, einzeln, um einen zu großen Anhang im letzten Augenblick an der Kasse zu vermeiden, andererseits um auch dem Restaurateur die Vorbereitungen zu so beschwerten Veranstaltungen, wie sie einzelne dieser Bälle sind, zu erleichtern.

— **Gedenktagsfeier der 87er.** Die auf den 17. Januar festgesetzte Versammlung ehemaliger 87er findet vorläufig nicht statt, da weitere Dispositionen von dem Regiment bis jetzt noch nicht eingetroffen sind.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Wilsdorfberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 4 Uhr 30 Min., Sabbat: morgens 9 Uhr, Lustig 9 Uhr 45 Min., nachmittags 3 Uhr, abends 6 Uhr 45 Min. Vorabend: im Gem. Haus: Sabbat: morgens 7 Uhr 15 Min., nachmittags 4 Uhr 30 Min. Die Gemeindefesttage: 1. geöffnet Sonntags von 10 Uhr bis 10 1/2 Uhr.

Altisraelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedhofstraße 25.) Freitag: abends 4 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 2 1/2 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 5 1/2 Uhr. Sonntags: morgens 7 1/2 Uhr, abends 4 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater wird heute der Ring des Nibelungen von Richard Wagner mit „Rheingold“ eingeleitet. Die Aufführung findet bei erhöhtem Preisen im Abonnement A statt und beginnt um 7 Uhr. Der Kaiser singt für den erkrankten Herrn Schlegel Herr Hans Keller vom Hoftheater in Karlsruhe. Den Ring hat Herr Anton Daff-Gornet vom Stadttheater in Mainz übernommen. — Am Samstag, den 16. d. M., findet bereits die dritte Aufführung des neuinszenierten Schauspiels „Mit-Heidelberg“ statt, und zwar im Abonnement B. — Die Abonnenten, welche mit dem Abonnementgeld noch im Rückstand sind, werden gebeten, die noch fälligen Beträge alsbald einzuzahlen.

* **Aurhaus.** Von der Ansicht ausgehend, daß viele der fernliegenden auswärtigen Besucher Wiesbadens die herrliche Orgel des großen Konzertsales unseres Aurhauses noch nicht gehört haben, da ihnen die Orgel-Katanees zu früh und die abendlichen Veranstaltungen dieser Art zu spät lagen, so hat die Kurverwaltung für nächsten Sonntag ein Orgel-Konzert im Abonnement auf nachmittags 4 Uhr anberaumt. Für die Orgelkomposition ist der Organist B. von der Au aus Mainz gewonnen. Es gelangt u. a. zur Ausführung die Symphonie Nr. 3 in C-Moll für Orchester, Orgel und Klavier von Saint-Saëns, dem Andenken von Franz Liszt gewidmet. Das Orchester wird von Ugo Afferni geleitet, die Klavierpartie liegt in den Händen des ersten Leiters des Klavierspiels am Spandenbergischen Konservatorium Joseph Großmann und des Musiklehrers Georg Heinze, beide aus Wiesbaden.

* **Dr. phil. Helene Söder,** die bekannte Herausgeberin der Zeitschrift „Mutterschutz“ und tätige Mitarbeiterin der Frauenbewegung, ist vom hiesigen Freidenker-Verein für einen öffentlichen Vortrag gewonnen worden. Dieser findet am Freitag, den 22. d. M., im großen Konzertsale der „Barbura“ statt und wird das interessante Thema: „Die Ehe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ behandeln.

Vereins-Nachrichten.

* **Der Stenographenverein Gabelberger** hält heute abend 9 Uhr im Vereinslokal „Hotel Vater Rhein“ seine Jahresversammlung ab, worauf noch mehrmals hingewiesen sei.

* **Der „Ritterwaldklub Wiesbaden“** hält am Sonntag, den 17. d. M., abends 8 Uhr, seine Weihnachtsfeier, bestehend in Gesang und Theateraufführungen sowie Tombola und Ball, in dem Saale des katholischen Gesellenhauses, Dohlemer Straße, ab.

* **Der alljährlich so beliebt gewordene Festball des „Freiherren-Vereins“** findet am Sonntag, den 17. Januar, in den oberen Räumen der Walsalla unter Mitwirkung des Wiesbadener Quartett-Vereins statt. Für eine reichlich ausgestattete Tombola ist gesorgt.

Vereins-Versammlungen.

* **„Krieger- und Militärkameradschaft Kaiser Wilhelm II.“** Die diesmonatliche Mitglieder-Versammlung fand am Samstag, den 9. d. M., bei reger Beteiligung unter Leitung des 1. Vorsitzenden Herrn Justizrat Steinmann statt. Aufgenommen wurde wieder eine größere Anzahl neuer Mitglieder. Der Witwe eines verstorbenen Kameraden wurde eine Unterstützung von 500 M. bewilligt. Der Einspruch eines früheren Kameraden gegen seinen Ausschluss aus dem Verein wurde einstimmig zurückgewiesen. Zur Abhaltung der Feier des Geburtsfestes des Kaisers wurde folgendes beschlossen: Die Feier findet am 28. Januar, von 8 Uhr abends ab, im Hoftheater (Kaiser-Saal, Dohlemer Straße 15) statt. Neben einer größeren Redevortragsveranstaltung („Das Vermächtnis des großen Kurfürsten“), gegeben durch die Mitglieder des Volkstheaters, hat das Schauspieler-Quartett seine Mitwirkung zugesagt. Nach der Versprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung durch den 1. Vorsitzenden geschlossen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

* **Y. Sonnenberg, 14. Januar.** Die Erhöhung des Lohnes der Rotstiftsarbeiter war von den Vertretern der Arbeiterschaft beantragt. Der Gemeindevorstand nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis davon, stellte aber die Beschäftigung der Gemeindeverwaltung anheim. Die angelegte Abfertigung der Bahnholztrache soll nunmehr erfolgen, ebenso sollen im Nebenraum die Wege aufgeräumt und diese Arbeiten durch Rotstiftsarbeiter ausgeführt werden. Beschäftigte sollen nur noch an die bedürftigen Familien abgegeben werden, auch wird zum Lesen nur ein Tag in der Woche freigegeben. Ein Gesuch um Erteilung der Schankwirtschafts-Lizenz in dem Hause Gde. Hiesenberg und Wierbacher Straße wird befürwortet. Der hiesige Schützenverein „Schießklub“ hat nun, nachdem der Antrag auf Ankauf des Geländes nicht genehmigt werden konnte, ein Gesuch um Verpachtung des geländes an den Gemeindevorstand gerichtet. Die Verpachtung der erforderlichen Fläche auf 30 Jahre wird in Aussicht genommen, doch soll vorerst die Vorbehörde gehört werden. Wegen Einführung von elektrischem Licht sollen die Kommissionsmitglieder des „Vertragsentwurfes“ mit der Stadt Wiesbaden zur Orientierung erhalten. Das Gemeindegeldlohnverbot soll aufgeschoben und erneut auf weitere zwei Jahre verlegt werden. Ein Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung zweier Wohnhäuser auf der Wilsdorfstraße wird verweigert. Es sollen vorerst noch Ermittlungen wegen der Straßenfrage angestellt werden. — Die Wählerliste für die Gemeindevorwahl liegt vom 15. bis 30. Januar auf dem Bürgermeisteramt zur Einsicht offen und können Einsprüche von den Wahlberechtigten innerhalb dieser Frist beim Gemeindevorstand angebracht werden. — Diejenigen Landwirte und Obstzüchter, welche Obstschreier zum Pfropfen wünschen, wollen dies umgehend dem Bürgermeisteramt anzeigen. Die Edelreifer werden unentgeltlich abgegeben.

(1) **Dohleheim, 13. Januar.** Witterung ist für unseren Ort sehr ungünstig. Da die meisten Zufahrtsstraßen sehr steil sind, so können die Fuhrwerke derselben nur mit größter Vorsicht befahren. Doch oft helfen alle Hemmvorrichtungen usw. nichts, die Wagen kommen doch ins Rutschen und richten mitunter Schaden an oder werden auch selbst beschädigt. So ist es während der letzten Tage mehrmals vorgekommen, daß bei solchen Vorfällen von den an der Wiesbadener Straße angepflanzten Bäumen verschiedene glatt weggerissen wurden. Noch schlimmer war es da, wo die Straßen zum Schützenhof führen wurden. So sehr man der Jugend dieses Vergnügens gönnen kann, so gehört dies doch nicht in die verkehrsreichen Straßen. Das Rodeln innerhalb des Ortes ist deshalb auch polizeilich verboten worden, während man geeignete Wege außerhalb zu diesem Zwecke freigegeben hat. — Ein glücklicher Junge fiel beim Schießen so unglücklich, daß er das rechte Bein brach.

(2) **Dohleheim, 14. Januar.** In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung wurde der Rindfleischplan für die Landgrabenstraße und der abgeänderten Schwalbacher Straße,

welche durch Errichtung der neuen Schule an letzterer erforderlich wurde, endgültig festgestellt. Der Kostenaufschlag zum Ausbau der vorgenannten Straßen, soweit für die neue Schule erforderlich, wurde gutgeheißen, und die Arbeit soll zur Vergebung ausgeschrieben werden. Hierbei soll dem Unternehmer mit ausbezahlt werden, nur Dohleheimer Arbeiter zu beschäftigen. — Ein Gesuch des Landwirts Böbel um Erhöhung der Vergütung für die Baulastung wurde abgelehnt. Dem Gesuch des Militärvereins um Erlass der Lustbarkeitssteuer bei Abhaltung der Kaisers-Geburts-tagsfeier wurde stattgegeben. Der Schauspieler Scharf suchte um pachtweise Überlassung des Kurparks nach, welchem Folge gegeben wurde. Gegen die entgeltliche Anstellung des bisher auf Probe angestellten Polizeisergeanten Weisler ist nichts einzuwenden.

— **Schießklub, 14. Januar.** Herr Jagdaufsicher Wilhelm Zimmermann aus Dieblich ersucht und, mit Bezugnahme auf die in dem Abendblatt vom 12. d. M. erschienene Notiz aus Schierstein, um Ausnahme folgender Verurteilung: 1. Es ist nicht wahr, daß ich einen dem Kaufmannstand angehörenden Schiersteiner Einwohner beim Waidern erkannt haben will; vielmehr habe ich die beiden von mir beim Waidern erappten Leute dem Jagdendarm Knippel beschrieben, worauf derselbe diese beiden Leute, die mit dem Namen nach nicht bekannt waren, aus meiner persönlichen Beschreibung erkannt hat. 2. Ich habe auch weder „den Taibehnd“ übertrieben, noch jemand verwechselt oder beim Schießen schamlos gefehlt, sondern wie die von mir bis Schierstein hinein verfolgte Blaupur bewies, den Waiderer, der auch mich angeschossen hatte, getroffen. Auch den gewilderten Hosen, den die fliehenden Waiderer wegwarfen, habe ich an den Jagdeigentümer abgeliefert. Hochachtungsvoll Wils. Zimmermann. — Hierzu bemerkt unser A-Korrespondent: Ob die beiden Kaufleute durch den Jagdaufsicher Zimmermann von Dieblich durch Namensnennung oder Personalbeschreibung beim Jagdendarm in den Verdacht des Waiderns kamen, ist ziemlich einerlei. Jedenfalls konnte keine Schußverletzung bei der Untersuchung an ihnen festgestellt werden. An meinem Bericht, daß Unschuldige in Verdacht kamen, ist somit nichts zu berichtigen. Nach wie vor bleibt auch die von mir angeregte Frage offen und von öffentlichem Interesse, ob ein privater Jagdhüter ohne Beamtenqualifikation befugt ist, nach Menschen zu schießen, die seinen Anruf ignorieren. Eine Beantwortung dieser Frage von berufener Seite wäre wünschenswert.

Rassanische Nachrichten.

kl. Aus Rasan, 14. Januar. Die verläutet, beabsichtigt die kgl. Regierung auch in diesem Jahre wiederum Lehrkurse für Volks- und Jugendspiele im Regierungsbezirk Wiesbaden abhalten zu lassen. Es ist dies in einer Hinsicht mit Freuden zu begrüßen, nämlich insofern, als dadurch das Spiel immer weitere Verbreitung findet. Andererseits wird es sich jedoch fragen, ob durch die Lehrkurse die ganze Spielfache am leichtesten gefördert wird. Die Kurse haben doch eigentlich nur den Wert, geeignete Spielleiter heranzubilden. Nachdem nun die Kurse schon einige Jahre regelmäßig abgehalten wurden, ist an Spiel-leitern doch kein Mangel mehr. Es wäre jetzt wohl wünschenswert, wenn die ganze Spielfache auf eine organisatorische Grundlage gestellt würde, nicht etwa, wie man schon anregt, durch Gründung eines Spielverbandes, sondern durch bestimmte Einrichtungen innerhalb kleinerer Bezirke. Es wäre wohl mancherlei in dieser Hinsicht zu tun möglich. Als erstes würde ich vorschlagen, in jedem Kreis einen tüchtigen Spielleiter als Spielfachinspektor anzustellen. Derselbe müßte sämtliche Orte des Kreises im Laufe des Jahres bereisen, nicht etwa als amtliche Person, sondern als anregender und ermunternder Faktor. Er hätte mit den übrigen Spielleitern zu beraten über Einrichtung von Spielvereinigungen der verschiedensten Art, über Veranstaltung von Kreis- und Bezirksfesten, über gemeinsame Wanderungen usw. Wie schon schon auf diese Weise Stufenläufe u. dergl. veranstaltet. Bedingung ist jedoch dabei stets eine einheitliche Leitung. Von den Mitteln, welche für die Förderung der Spielfache aufgebracht werden, könnte jedem Kreise ein Teil zugewiesen werden für Beschaffung des Spielfachinspektors, zur Beschaffung von Geräten, Stiftung von Preisen für gute Leistungen, Gewährung von Beihilfen für eifrige Förderer der guten Sache und was dergleichen Dinge mehr sind. Wahrscheinlich läßt sich auf diese Art und Weise die Spielfache rascher vorwärts, als durch die genannten Kurse, die um so unbedeutender sind, als in unserm Regierungsbezirk einige 30 Lehrspielvereinigungen sind, in welchen den hundertfachen Lehrern reichlich Gelegenheit geboten wird, sich zu Spielleitern auszubilden.

w. **Wilsdorf, 14. Januar.** Die gestern auf der Cronberger Gasse tot aufgefunden Frau aus Niederhöchstadt soll nicht am Herzschlag gestorben sein. Der Staatsanwalt, der noch gestern aus Wiesbaden eintraf, ordnete die gerichtsarztliche Sektion an. Die heute mittags stattfindende Wache. Die Wunde über dem rechten Auge soll nicht vom Fall herrühren können.

lr. **Wilsdorf, 13. Januar.** Das Konzert des Männergesangsvereins nahm bei gut besuchtem Hause einen recht befriedigenden Verlauf. Die sieben Chorleiter fanden infolge guten Vortrags viel Beifall. Die vier Solisten aus Frankfurt hatten das Verdienst, große Aufmerksamkeit in das Programm zu bringen, und ihre Darbietungen kamen bei geplanter Aufmerksamkeit der Zuhörer zur vollen Geltung. Besonders auch dank der abgelesenen Rede. Die Zuhörer bewunderten ihren Dank durch andauernden Beifall. Der Vereinsdirektor Herr Sekretär Stiefen hat vollen Erfolg von der mühsamen Einübung gesehen und wird bereitwillig den Verein weiter fördern. — Laut Ständesammlungsberichte haben die Geburten im verflossenen Jahre mit der Zahl 45 die Sterbefälle wieder um 10 übertraffen.

no. **Wilsdorf, 13. Januar.** Seit dem 6. Januar ist die erste Klasse der hiesigen Volksschule geschlossen, wegen Scharlachkrankung in der Familie des ersten Lehrers. Der Schulkinder dürfte noch drei bis vier Wochen anfallen.

hl. **Wilsdorf, 13. Januar.** Die Arbeiten an Krupps „Kilometersteinen“ bei Lumenau schreiten rasch vorwärts und schon ist er gegen 800 Meter lang. Dies ist allerdings erst etwa 1/4 der Gesamtlänge, die er haben soll, aber künftighin werden die Fortschritte noch intensiver sein. In der seit mehreren Jahren geschlossenen Grube „Wiesbadener“ sollen zwei neue Stellen aufgeschlossen werden. Der „Kilometerstein“ wird den Gebirgsrücken, welcher das Lumbachthal und das Randerthal trennt, durchschneiden, und an die tief liegenden Eisensteinlager in der Gemarkung Wilsdorf heranzuführen. Das sind bergmännische Aufschlüsse, wie sie wohl noch nie in unserm Regierungsbezirk unternommen worden sind.

Aus der Umgebung.

— **Frankfurt a. M., 13. Januar.** Der Stadtkämmerer Georg Gohmann, der, wie gestern gemeldet wurde, von der Militärbehörde in Haft genommen worden war, weil er in seiner früheren Eigenschaft als Bezirksfeldwebel Meisern in unerlaubter Weise vom Militärdienst befreit haben soll, wurde wieder auf freien Fuß gesetzt. Seine Schul-lostigkeit hat sich herausgestellt, es lag eine falsche Denunziation vor. — Der 40 Jahre alte Schuhmacher Friedrich

Soeben erschien:

„England und Deutschland“

von
O. Schultsky.

— Der Angelsachse pendelt zum idiomatischen Verkehr. —

F 190

Des Verfassers Mitbewohner im Weltbade dürfen nicht verfehlen für M. 2.— den 182 Seiten starken gebundenen Band zu erstehen, der ihnen in lebensfrischer Erzählung die intime Bekanntschaft mit dem englischen Charakter und den britischen Gewohnheiten erschliesst, auch aktuelle internationale Streiflichter sprüht, denn so eignen sie den goldenen Schlüssel zum Herzen ihrer Badegäste.

Mainz.

Kommissionsverlag der Mainzer Verlagsanstalt und Druckerei A.-G.

Der Westerwald-Klub, Wiesbaden,

hält am Sonntag, den 17. ds. Mts., abends 8 Uhr, seine

Weihnachtsfeier

bestehend in Gesang und Theateraufführungen sowie Tombola und Ball, in dem Saale des Kathol. Seelenhauses, Dohheimerstraße, ab. — Hierzu ladet alle Landsleute, Freunde und Gönner höflich ein.
Der Vorstand.

Eintritt frei.

B 762

Warum wohnen Sie nicht am Rhein?

in einer netten kleinen Stadt mit günst. Steuerverhältnissen und bill. Wohnungen (kl. Landhaus v. 15,000 Mk. an.), 20 Minuten Eisenbahn u. Wiesbaden, sodaß Sie alle Annehmlichkeiten der Großstadt mitgenießen können, ohne deren Schatten teilen zu müssen.

Prospekt und Näheres:

F 61

Verschönerungsverein, Verkehrsabteilung,
zu Eltville a/Rh.



Speditionen aller Art.

Möbeltransport, Verpackung, Lagerung

Bureau und Lagerhaus: Adolfstr. 1.

Lager- u. Umladehalle mit Geleiseanschluss auf dem Westbahnhofe

Speditionsgesellschaft Wiesbaden,

G. m. b. H.

1154

Nizza. Hotel Astoria

Avenue des Fleurs.

Haus I. Ranges, neu eröffnet. Confort moderne.
Südzimmer 12 Frs. mit Pension.

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)
und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Unfall-
Widerstand und 1 Regulier-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Städtische höhere Mädchenschule I und II.

Anmeldungen für die Schule I am Schloßplatz nimmt der Unterzeichnete wochentags in der Zeit vom 16. bis 19. Januar von 11 bis 12 Uhr in seinem Amtszimmer, Mühlgasse 2, entgegen.

Für das West- und Südwestviertel sind die Anmeldungen in derselben Zeit bei dem Leiter der Anstalt, Herrn Prof. Anacker, Dohheimerstraße 5, zu bewirken.

Beizubringen sind Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule.

F 287

Dr. Hofmann, Direktor.

Städtische Oberrealschule mit Vorschule am Zietenring.

Anmeldungen für alle Klassen der Oberrealschule und der Vorschule nimmt der Unterzeichnete täglich zwischen 11 u. 12 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen. Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein, gegebenenfalls auch das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

F 288

Das Schulgeld beträgt bei der Vorschule 120 M. jährlich, für Auswärtige 160, bei der Oberrealschule 130, für Auswärtige 180 M. Der dreijährige erfolgreiche Besuch der Vorschule berechtigt zum Eintritt in die unterste Klasse aller höheren Lehranstalten ohne Prüfung.

Dr. Höfer, Direktor.



Schreiber's Konservatorium

(Neues Wiesbadener)

für alle Fächer der Musik.

Eintritt jederzeit. — Prospekte gratis.

Adolfstrasse 6, 2.

Europäischer Hof,

Langgasse 32/34.

Heute Freitag Lichtenhainer Bier.

Spezialitäten:

Prager Schinken in Burgunder, Bratenkoteletts, Kalbsrücken a. Herzogin-Art.
Stets frische Seemuscheln.

Sämtliche Delikatessen der Saison.

Nach den Theater und Konzerten:

Spezial-Platten in reichster Auswahl à 75 Pf.

Zur weiteren Ausbildung und zur Erlernung gesellschaftlicher
Umgangsformen lade ich für meine 15-jährige Tochter

eine passende Pension,

wo ihr gleichzeitig Gelegenheit geboten ist, die Tanzkunst zu besuchen. Pro-
spekte erbitte unter H. P. an Haasenstein & Vogler A.-G., Reichens-
bach i. Vogt.

F 63

Griechischer Rotwein Camarite

des bekannten Einfuhrhauses

Friedr. Carl Ott,
Würzburg.

gegen Magenleiden u. chronische
Diarrhöen nach ärztlichem Urteil
der beste Wein der Erde und
schon oft als alleinrettender
Faktor erprobt.

Preis Mark 1.70 die
grosse Flasche.

Haupt-Niederlage in Wies-
baden bei

Friedrich Groll,

Delikatessen- u. Weinhandlung,

Goethestrasse 13,

Ecke Adolfsallee.

Telephon 505.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 1781

Herrn Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.

Ferial 908. Ferial 910

1910

Familien-Nachrichten.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und
Bekannten die traurige Nach-
richt, daß gestern nachmittag
4 Uhr nach langem schweren
Leiden mein innigstgeliebter
Gatte, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Georg Köhlig,

Güterbodenarbeiter,

sanft dem Herrn entschlafen ist.

Im Namen der

trauernden Hinterbliebenen:

Therese Köhlig, Witwe,

und Kinder.

Wiesbaden, 14. Jan. 1909.

Frankenstr. 23, Part.

Die Beerdigung findet Samst-

tag, den 16. Januar, nachm.

2 Uhr, von der Leichenhalle des

Südringhofes aus statt. B908

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen um 9¼ Uhr verschied sanft nach schwerem Leiden, in fast vollendetem 53. Lebens-
jahre, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Neffe, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Heckel,

Königlicher Hof-Instrumenten-Fabrikant und Stadtverordneter.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emma Heckel Wwe., geb. du Fais,

Wilhelm Heckel,

August Heckel,

Elsa Heckel,

Auguste Heckel, geb. Born

und Enkelin Elsa.

Biebrich a. Rh., den 14. Januar 1909.

Die Leichenfeier und Einäscherung findet statt am Samstag, den 16. Januar 1909, nachmittags
1½ Uhr, im Krematorium zu Mainz.

Kranzspenden dankend verboten.

Trauer-Hüte Trauer-Schleier Trauer-Flore Trauer-Crepe

stets vorrätig
von dem einfachsten
bis elegantesten Genre
in größter Auswahl

Heinrich Fried

Kirchgasse 38. Telefon 3115

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schreinerei.

Gebr. 1856.

Telefon 411. 1815

Saramagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferant des Vereins

für Feuerbestattung.

Hebernahme von
Heberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Biere in Flaschen u. Siphons

Original Pilsner der Genossenschafts-Brauerei Pilsen — Münchner Hackerbräu — Dortmunder Union — Köstritzer Schwarzbier — Frankfurter Bürgerbräu

Robert Preuss, Bier-Grosshandlung, Wiesbaden

Weissenburgstrasse 10.

Kellereien: Bergschlösschen.

Fernsprecher 385.



Wie wird
Enrilo
richtig
zubereitet?

Genau so wie Malzkaffee; man darf aber nur den vierten Teil davon nehmen (ca. 12 Gramm auf 1 Liter Wasser). **Nichtig** zubereitet, ist Enrilo das beste und billigste Kaffee-Ersatzgetränk. Geschmack und Farbe sind sehr kaffeeähnlich. **Beförmlichkeit** wird garantiert (von mehr als 600 Ärzten festgestellt). **Preis:** Der ganze Liter nicht einmal 1 1/2 Pfennig.

Pakete à 25 Pfg. überall käuflich.

F 61

Wiesbadener Masseur-Verein. E. V.

Heute abend 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal, „Friedrichshof“.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Arzt, Hotelfachmann oder Dame

kann sich beteiligen mit 15 bis 20 Mk. an gutem Kurhaus-Unternehmen erster Lage. Offerten unter **N. 698** an den Tagbl.-Verlag.

Deutscher Honig.

feinster unverfälschter Schlenkerhonig, unter Verschluss u. Kontrolle des Bienenzuchtvereins der Rheinprovinz, lief. die Honigverwert.-Genossenschaft in Brühl (Bez. Köln).

Postkollt franko Nachn. 10,50 Mk.

Ferner empfohlen echten Honigtuchen und Honigbambons mit nur feinstem Honig hergestellt, Pfund je 1 Mk. Postkollt franko.

Deutscher Abend

zur Erinnerung an die Begründung des Deutschen Reichs

Samstag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in der Turnhalle Hellmündstraße 25.

Wir laden zur Teilnahme alle deutsch gesinnten Frauen und Männer ein.

Der Vorstand des

„Bereins für das Deutschtum im Auslande“

(Allgemeiner Deutscher Schulverein).

Sealöffnung um 8 Uhr pünktlich.

Mainzer Karneval-Verein.

Samstag, den 16. Jan. 1909, abends 8 Uhr 11 Min., in der herrlich geschmückten Markthalle (Stadthalle):

Erster großer Maskenball
(Internationaler Armeeball).



Eintrittspreis im Vorverkauf für Damen 2 Mk., für Herren 3 Mk., abends an der Kasse 5 Personen 4 Mk.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in Wiesbaden bei H. Cassel, Marktstraße u. Kirchgasse, Georg Fagel, Rheinstraße u. Wilhelmstraße, und H. Franz, Annone-Exped., Wilhelmstraße. In Frankfurt bei Schotten-Feis & Co. und L. Barbarino, Kaiserstraße 15 und 81. (Nr. 608) F 21

GROSSER EXTRA VERKAUF

Von
Montag, den 11.
bis
Samstag,
den 16. Januar.

Damen-Wäsche.



Um unsere grossen Bestände in Damen-Wäsche nach Möglichkeit zu räumen, haben wir die Preise vieler Artikel bis zu 50% reduziert. Zwecks einer besseren Uebersicht für unsere Kundschaft haben wir die herausgelegten Waren in Serien eingeteilt. — Es gelangen zum Verkauf:

Serie I.

1 Restbestand:

Damen-Taghemden, Achselschluss, kräft. Hemdentuch mit handgestickt, Passe und hübschem Ansatz

Nachtjacken, weiss Croisé

Beinkleider, offen und geschlossen

ohne Rücksicht
auf den
früheren Wert

95

jetzt Stck. nur

Pf.

Serie II.

1 Restbestand:

Damen-Taghemden

Nachtjacken

Beinkleider, offen und geschlossen, Croisé und Cretonne

früherer Wert bis **3⁹⁵**

zum Aussuchen

jetzt Stck. nur

1⁹⁵

Mk.

Serie III.

1 Restbestand:

Damen-Taghemden

Damen-Nachthemden

Nachtjacken

Beinkleider, offen und geschlossen

früherer Wert bis **5⁹⁵**

zum Aussuchen

jetzt Stck. nur

2⁹⁵

Mk.

Serie IV.

1 Restbestand:

Damen-Taghemden

Damen-Nachthemden

Nachtjacken

Beinkleider, offen und geschlossen

früherer Wert bis **6⁸⁰**

zum Aussuchen

jetzt Stck. nur

3⁹⁵

Mk.

1 Restbestand:

Untertaillen

früherer Wert bis **1⁶⁵**

jetzt Stck. nur **95** Pf.

1 Restbestand:

Untertaillen

früherer Wert bis **3⁹⁰**

jetzt Stck. nur **1⁹⁵** Mk.

1 Restbestand:

Nachthemden

darunter eleg. Modell-Piëcen

früherer Wert bis **16⁸⁰**

jetzt Stck. nur **7⁸⁰** Mk.

1 Restbestand:

eleg. Garnituren

(Hemd u. dazu pass. Beinkleid), darunter

eleg. Modell-Piëcen

früherer Wert bis **22⁰⁰**

jetzt Stck. nur **9⁸⁰** Mk.

Kirchgasse
39/41.

S. BLUMENTHAL & Co

Kirchgasse
39/41.

K 1A

Die Ernährung der Nervösen.

Unter den zahlreichen Krankheitszuständen, die eine besonders energiegeliche Kräftigung durch eine entsprechende Diät erfordern, ist speziell die Nervosität zu nennen. Jedermann kennt das vielgestaltige Leiden, das wegen seiner ungeheuren Verbreitung bei alt und jung, reich und arm geradezu als das Kulturleiden unserer Zeit bezeichnet werden muß; jeder weiß auch, wie schwer gerade der Nervöse oft unter seiner allgemeinen Mattigkeit, seiner gedrückten Stimmung und seiner Unlust zur Arbeit leidet, ohne doch eigentlich als krank zu gelten.

Die Maßnahmen, die man gegen diese ebenso lästigen wie gefährlichen Symptome leider noch immer zur Anwendung bringt, lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Einerseits greift man häufig zu Reizmitteln, weil alle Nervösen ein instinktives Bedürfnis nach Mitteln empfinden, die dem Körper das verloren gegangene Kraftgefühl schnell wiedergeben. Daß damit aber im besten Fall nur Augenblickserfolge erzielt werden können, und daß die Widerstandsfähigkeit des Nervösen um so sicherer wieder schwinden muß, sobald die Reizwirkung abgeklungen ist, liegt auf der Hand. Reizmittel wirken eben auf den Organismus nicht anders wie die Peitsche auf das müde Pferd.

Einer Beliebtheit, die der ernste Kritiker ebenfalls völlig verurteilen muß, erfreuen sich andererseits bei vielen Nervösen die Beruhigungsmittel. Auch mit diesen kann die Nervosität natürlich nicht geheilt werden. Sie setzen zwar die als besonders unangenehm empfundene Ueberregbarkeit der Nerven herab und beseitigen so das Unlustgefühl der Nervösen, aber

von einer Dauerwirkung kann selbstverständlich nicht die Rede sein.

Eine solche kann nur durch Mittel erzielt werden, die das Uebel an der Wurzel fassen und die Ursache der Nervenschwäche beseitigen.

In dieser Hinsicht wird neuerdings mit allem Nachdruck betont, daß den rein körperlichen Vorgängen der Ernährung und des Stoffwechsels für das Zustandekommen dieses anscheinend mehr seelischen Leidens eine viel höhere Bedeutung beigemessen werden muß, als man noch vor wenigen Jahren allgemein annahm. Diese wissenschaftliche Feststellung steht mit den Erfahrungen des täglichen Lebens durchaus im Einklang; wissen wir doch, daß sich an dauernde Ueberanstrengung, an eine schlechte Blutbeschaffenheit, an die nach Krankheiten und Operationen zurückbleibende Erschöpfung so oft eine langwierige reizbare Schwäche des Nervensystems anschließt. Die große Wichtigkeit einer ausgiebigen körperlichen Kräftigung bei solchen Krankheitszuständen dürfte daher ohne weiteres einleuchten.

Eine solche Kräftigung aber wird, wie die berühmtesten Vertreter der medizinischen Wissenschaft in unzähligen Versuchen festgestellt haben, nicht und schnell mit dem Sanatogen erreicht.

Das Sanatogen wirkt vermöge seiner höchst zweckmäßigen Zusammensetzung auf den menschlichen Körper und ganz speziell auf die Nervenzellen als Stärkungsmittel allerersten Ranges. Es besteht nämlich aus reinem Milcheiweiß und Phosphorsäure.

Die hohe Bedeutung des Eiweißes für die Ernährung ist allgemein bekannt; seit Viebißs grundlegenden Forschungen gilt es als der wichtigste aller Nährstoffe und als die hauptsächlichste Quelle aller Muskelkraft. Das im Sanatogen

enthaltene Milcheiweiß selbst eine chemische und bakteriologische Reinheit, wie sie bisher für diesen Stoff noch niemals erreicht worden ist. Diese Reinheit ist nicht etwa durch Erhitzen erzielt, das die Eiweißkörper in hohem Maß schädigt und die giftigen Produkte mancher Bakterien doch nicht zu zerstören vermag; sie beruht vielmehr auf einer musterhaften Fabrikation aus reinen Urstoffen.

Der andere Bestandteil des Sanatogens, das sogenannte Phosphorsäure, ist der wirksame Kern der Zellkerne, jener chemischen Körper, die in erster Linie zum Aufbau und zur Erhaltung des Gehirns und der Nerven erforderlich sind.

In dieser Zusammenfassung und unerreichbaren Reinheit des Sanatogens liegt die Erklärung für seine Besondere Wirkung und seine vorzügliche Wirkung. Sanatogen wird oft noch ausgedehnt: vermischt, wenn der Organismus zur Verarbeitung anderer Nahrungsmittel in ungenügender Weise bei der Ernährung des Körpers wie auch Kräfte, die schnell und nachhaltig gekräftigt werden sollen. In allen diesen Fällen bildet ungetrübtes Sanatogen die ideale Ernährung.

Diese günstige Beurteilung des Sanatogens gründet sich auf die rückhaltlose Anerkennung der deutschen Ärzteschaft. Das Präparat ist in unzähligen Fällen klinisch erprobt worden; die Ergebnisse dieser Prüfung sind in nicht weniger als 120 Veröffentlichungen in medizinischen Zeitschriften niedergelegt. Diese Literatur wird ergänzt durch mehr als 8000 günstige Urteile von tüchtigen praktischen Ärzten.

Wer über Sanatogen und seine Anwendung näher unterrichtet zu werden wünscht, erhält auf Verlangen von den Sanatogen-Werken, Berlin SW. 48, Mitteilungen aus dem in zehn Jahren des Bestehens angesammelten Sanatogen-Archiv. Sanatogen ist bekanntlich in den Apotheken und Drogerien erhältlich. F 104

Carl Mertz, Wilhelmstraße 18, Fernsprecher 110, empfiehlt

Mießner's Thee

in feinen u. feinsten Qualitäten. Bevorzugte Mischungen à M. 2.60 pro Pfd., kräftig u. ausgiebig u. à M. 3.50 pro Pfd., mild u. aromatisch.

Freitag und Samstag Extrapreise

Lebensmittel

Kaffee, gebrannt, kräftig und reineschmeckend, Pfd. 1.70, 1.55, 1.35, 1.15, 98, 88 Pf.

Tee in Paketen.

à 125 Gramm 36, 46, 62 und 85 Pf.
loose per Pfd. 2.20, 1.80, 1.10 und 95 Pf.

Kakao.

Garantiert rein	Pfd. 1.70, 1.50, 1.25, 1.10 u. 90 Pf.
Haserkakao, lose	Pfd. 90 Pf.
Block-Schokolade	Pfd. 70 Pf.
Familien-Schokolade	Pfd. 65 Pf.
Haushalt-Schokolade	Pfd. 95 Pf.

Neue Hülsenfrüchte,

gut kochend, 1908er Ernte.

Heller-Linsen	Pfd. 25, 22, 16 Pf.
Erbsen	Pfd. 22, 18, 15 Pf.
Bohnen	Pfd. 17 Pf.
Franz. Erbsen	Pfd. 24 Pf.
Neue Aprikosen	Pfd. 50 Pf.
Neue Prünellen	Pfd. 75 Pf.

Echte Frankfurter Würstchen Paar 23 Pf.

Käse-Preise

per ganzes Pfund.

Emmentaler, groß gelocht und vollsaftig	1.08 Mk.
Tilsiter, vollsaftig	98 Pf.
Fromage de Brie	95 Pf.
Edamer	75 Pf.
Gouda, alt	90 Pf.
1. Apptauer	1.20 Mk.
Roguefort sur choix	1.40 Mk.
Camembert, deutsch	Kart. 30 Pf.
do, echt französisch	Kart. 45, 28 Pf.
Gervais, franz.	Stück 28 Pf.
Neufchâtel Extra	Stück 28 Pf.
Delikatesskäse, Allgäuer	Stück 12 Pf.
Kaiserkäse	Stück 28 Pf.
Käuterkäse	Stück 20 Pf.

Bienenhonig, garantiert rein, Pfd. 95 Pf.

Lachs, frisch geräuchert, 1/4 Pfund 50 u. 38 Pf.

Peters Metropol-Kognak.

	1	2	3	4	5 Stern
1/2 Flasche	98 Pf.	97 Pf.	1.10 Mk.	1.20 Mk.	1.40 Mk.
1/4 Flasche	1.45 Mk.	1.60 Mk.	1.90 Mk.	2.10 Mk.	2.50 Mk.

Feinster Nürnberger Ochsenmaulsalat

1/2 Dose 45 Pf., 1/4 Dose 1.20 Mk.

Grosse Auswahl in Wurstwaren u. Aufschnitt.

Ital. Salat.

Valencia-Äpfelchen	Dttd. 40 Pf., 58 Pf., 78 Pf.
Messina-Zitronen	Dttd. 45 Pf., 55 Pf.

In der Haushalt-Abteilung extra ausgelegt:

Grosser Posten Emaille-, Porzellan- u. Steingutwaren
zu auffallend billigen Preisen.

Warenhaus Julius Bormass.

Voranzeige.

Jetzt mit den Arbeiten nach unserer Lageraufnahme beschäftigt, haben wir vorerst folgendes zusammengelegt und geben ab, so lange Vorrat:

Einen Posten Damen- feine Tuschschuhe mit Ledersohle und elegantem Einsatz	1.50
Einen Posten ganz prima Kamelhaar-Gaushuhe mit Filz- und Ledersohle	1.95
Einen Posten Kinder-Gaushuhe, diverse Serien	65 Pf.
Einen Posten Herren-Maschinen-Galantstiefel, sehr elegante Formen	6.75
Einen Posten Herren-echte Chevreau-Stiefel, auch hochfeine mit Lacktappe	8.75
Einen Posten Damen- feine Samtstiefel in modernster Form mit Lacktappe	5.90

Wiesbadener Konsum

Ges. m. b. H.

nahe der 19 Kirchgasse 19, nahe der
Luisenstraße, Telefon 3010.

Concordia

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1853.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Unverfallbarkeit. ♦ Weltpolice. ♦ Unanfechtbarkeit.

Nähere Auskunft erteilt kostenlos:

L. Schuster, General-Agent in Wiesbaden,
Rheinstrasse 42.

Versteigerung

von

Kolonialwaren, Konserven, Weinen,
Spirituen, Zigarren, Tabaken etc.

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich zufolge Auftrags heute Freitag, den 15. Januar etc. und folgende Tage, jeweils morgens 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, in dem Ladenlokal

2 Emserstraße 2

folgende Waren, als:

1a. 450 Dosen Konserven aller Art, Fleisch- und Suppen-Extrakte, Tee, Schokolade, Kakao, Vanille, Kaffee, Bourbon, Honig, Kaffee-Essenzen, Gewürze, Suppen-Einlagen aller Art, Bad- und Badingpulver, getrocknetes Obst, Wafeln und Biskuit, Seife, Kerzen, Korken, Schmirgel- und Glaspapier, Bunt-Flaschen und Medizingläser, Flaschenweine, Cognac, Spirituen, alkoholische Getränke, Zigarren, Zigaretten, Rauch- und Schnupftabak und div. sonstige Kolonialwaren aller Art

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung an den Versteigerungstagen.

Wilhelm Helfrich,
Auktionator und Tagator,
Schwalbacherstr. 7.

Telephon 2941.



verlangt diese Häuschen zu

Das Beste für Schuhwerk,
gibt herrlichen Glanz. Ueberall erhältlich. Fabriklager: F 101
E. Hoefling, Wiesbaden.

Hornmehl entfeitet, gedämpft
15-14 1/2 Stidstoff
schnell und sicher wirkendes Natur-
düngemittel für alle gärtnerischen
Bäume, 100 Kilo. M. 24. —, 50 Kilo.
M. 12.50 ab hier oder ab unserem
Lager in Dresden, 5-Kilo.-Postpak.
M. 2.60 fr. Ver. gep. Nachnahme.
Gernspäne f. feine 100 Kilo. M. 22. —,
grobe 100 Kilo. M. 20. — ab hier oder
ab un. Lager in Dresden, 5-Kilo.-
Postpak. M. 2. — fr. Blumendünger
(Nährsalz) in bewährte Zusammen-
setzung, 100 Kilo. M. 34. —, 50 Kilo.
M. 17.50, 25 Kilo. M. 9.25 ab hier.
5-Kilo.-Postpak. M. 3.60 fr.

Seimfabrik Drechselhof 55
i. Schleif. F 1-2

Bei Einkäufen v. Möbeln,
kompl. Zimmer u. Wohnungs-
einricht. befunde man stets das größte
Westend-Möbelhaus Fuhr,
Bleichstraße 13.
Haarneße billigt
Drogerie Bruno Backe.

Stellen-Gefuche

Weibliche Personen.
Austmännliches Personal.

Tücht. Verkäuferin

der Gold- und Bijouteriewarenbranche
sucht Stellung zum 1. April in feinem
Geschäft. Off. Angebote unter N. 699
an den Tagbl.-Verlag.

Gewandte junge Dame

mit gut. Fam., der deutschen, franz.
u. engl. Sprache perfekt, sucht per
sofort od. spät. Engagement in einem
Konfektions-Geschäft, event. auch in
andere Branche. Prima Referenzen.
Off. Offerten unter D. 699 an den
Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Gesunde Schenkamme

f. Stelle. Bierschmidt, Wilhelmstr. 5, 1.

Deutsche, 7 Jahre i. Ausl.
als Nursery-governess, d. engl.
Spr. mäch., qual. perl. deutsche
Stenographie, sucht Eng. zu Kind.
od. als Privatsekretärin. Off. u.
W. 22, Postamt Schützenhofstr.

Suisseuse,

18 ans, bonne musicienne cherche
place pour le 1er mars, comme com-
pagne auprès d'une jeune fille dési-
rant apprendre le français. ou auprès
d'enfants. Certificats à disposition.
S'adresser à: R. Mann, Neuwied am
Rhein, Hermannstrasse 49.

Schweizerin,

der frz. Sprache mächtig, 17 1/2 Jahre
alt, sucht Stelle zu einem Kind in feinem
Privathaus oder zu einzelner Dame.
Schweizerische Offerten erbeten Paula
Wyler, Konditorei Dium.

Gebildetes Fräulein,

Mitgehr, tafräft., sehr erf. in Küche
und Haushalt, worüber gute Ref. u.
sucht pass. Wirkungskreis zur Führung
eines besseren Haush. Offerten A. 22,
Emserstrasse 14, 1.

Fräul., ant. W., l. Haush. durchaus
selbständ., m. f. g. Zeugn., f. m. Verh. i.
Lerra, anderw. l. nur best. fr. u. l.
Haush. St. als Wirtsch. b. 1. März.
Bri. erb. Plauen i. V., Albertstr. 110, 2.
Suche für meine 20-jähr.
Tochter, die ein Jahr in einem
Haushaltsdienstkonat war, zur
weiteren Ausbildung in der Küche
Aufnahme in einem besseren Hotel.
Eintritt 1. März oder 1. April.

Eberhard Barz,

Wald (Hb.).

Älteres besser. Mädchen
sucht Stelle zur selbständigen Führung
eines Haushalts oder bei älterer Herr-
schaften, bei einzelner Dame oder Herrn.
In erf. Sauerh. 2. Part. r.

Empfehle pers. Dienstmädchen,
Stützen, bessere Haus- u. Alkennmädchen
m. g. J. Frau Eike Lang, Stellen-
nachweis, Moritzstr. 52. Tel. 2383.
Zwei kräft. Mädchen, 21 und
22 J., suchen Saisonstelle als Zimmer-
mädchen zusammen in einem Hotel
Baden-Baden. Adr. i. Tagbl.-Verl. W.

Braves kräftiges Mädchen,
welches die hies. Küche versteht, sucht
Stelle zum 1. Febr. als Alkennmädchen.
Offerten an Adh. Widus, Mainz,
Schulstrasse 26.

4 Zimmermädchen f. Saison-
stellung, eine sof. nach Wiesbaden
durch Stellenverm. N. Compert,
Meinigen, Freitagstr. 2a. P 199

Männliche Personen.
Austmännliches Personal.

Für 15-jährigen Jungen, der die
Handelschule besucht, wird
Lehrstelle
in lebhaftem Gesch. gesucht. Off.
unt. A. 709 an d. Tagbl.-Verl. erb.

Vertrauensposten

sucht wissenschaftl. gebildeter Herr, engl.
u. franz. Sprachkenntn. Gute Zeugn.
u. bisher. Tätigk. Event. kann Reichen
geh. w. Off. Offert. unt. T. 696 an
den Tagbl.-Verlag.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
suche für meinen Lehrling, der bereits
1 1/2 Jahre seiner Lehrzeit beendet, auf
1. April anderweitig

Stellung als Lehrling

in einem kaufmännischen Betriebe.

W. Liebmann 11., Drantenstr. 14.

Gewerbliches Personal.

Zahnarzt

sucht für einige Stunden am Tage bei
gut besch. Zahnklinik oder Zahn-
klinik in Frankfurt und Metastadt.
Offerten mit Angabe von Entschädigungs-
ansprüchen u. N. 699 Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lebte Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.

Vermietungen

In dieser Rubrik werden
nur die Straßen-Namen
der Anzeigen durch seine Schrift ausgedrückt.

1 Zimmer.

Adelheidstr. 49, Stb., 1 Zimmer,
Küche, Mans. u. Keller auf 1. Apr.
zu verm. N. 699, Tagbl.-Verl.
Adlerstr. 10, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 22, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 49, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 50, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 51, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 52, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 53, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 54, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 55, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 56, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 57, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 58, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 59, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 60, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 61, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 62, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 63, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 64, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 65, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 66, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 67, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 68, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 69, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 70, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 71, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 72, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 73, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 74, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 75, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 76, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 77, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 78, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 79, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 80, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 81, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 82, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 83, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 84, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 85, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 86, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 87, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 88, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 89, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 90, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 91, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 92, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 93, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 94, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 95, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 96, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 97, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 98, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 99, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Adlerstr. 100, 1. u. 2. St. 1. Febr.

Hochstückenstr. 14 ein gr. Zimmer,
Küche u. Keller zu vermieten. 352
Jahnstr. 10, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 16, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 19, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 29, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 36, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 37, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 38, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 39, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 40, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 41, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 42, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 43, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 44, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 45, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 46, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 47, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 48, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 49, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 50, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 51, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 52, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 53, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 54, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 55, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 56, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 57, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 58, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 59, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 60, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 61, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 62, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 63, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 64, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 65, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 66, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 67, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 68, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 69, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 70, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 71, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 72, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 73, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 74, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 75, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 76, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 77, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 78, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 79, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 80, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 81, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 82, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 83, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 84, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 85, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 86, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 87, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 88, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 89, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 90, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 91, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 92, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 93, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 94, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 95, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 96, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 97, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 98, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 99, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 100, 1. u. 2. St. 1. Febr.

Zimmermannstr. 5 1 Z. u. K. f. 1. Febr.
Z. 3. m. Küche, vord. Dach. Str.
Part. f. 1. Febr. 1. 1. 445
1 Zim. u. Küche f. 1. Febr. 1. 1. 445
N. Josef Nau, Sedanstr. 7. B18883
2 Zimmer.
Hartstr. 22a, Villa Minerva, eine
Wohnung 2 Zim. u. K. f. 1. Febr. 1. 1. 445
N. Josef Nau, Sedanstr. 7. B18883
Hochstückenstr. 14 ein gr. Zimmer,
Küche u. Keller zu vermieten. 352
Jahnstr. 10, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 16, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 19, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 29, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 36, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 37, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 38, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 39, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 40, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 41, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 42, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 43, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 44, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 45, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 46, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 47, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 48, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 49, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 50, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 51, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 52, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 53, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 54, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 55, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 56, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 57, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 58, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 59, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 60, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 61, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 62, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 63, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 64, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 65, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 66, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 67, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 68, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 69, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 70, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 71, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 72, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 73, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 74, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 75, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 76, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 77, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 78, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 79, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 80, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 81, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 82, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 83, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 84, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 85, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 86, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 87, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 88, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 89, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 90, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 91, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 92, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 93, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 94, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 95, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 96, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 97, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 98, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 99, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Jahnstr. 100, 1. u. 2. St. 1. Febr.

Dohmerstr. 85, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 86, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 87, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 88, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 89, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 90, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 91, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 92, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 93, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 94, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 95, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 96, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 97, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 98, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 99, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 100, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 101, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 102, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 103, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 104, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 105, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 106, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 107, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 108, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 109, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 110, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 111, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 112, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 113, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 114, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 115, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 116, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 117, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 118, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 119, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 120, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 121, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 122, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 123, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 124, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 125, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 126, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 127, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 128, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 129, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 130, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 131, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 132, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 133, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 134, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 135, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 136, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 137, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 138, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 139, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 140, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 141, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 142, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 143, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 144, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 145, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 146, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 147, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 148, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 149, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Dohmerstr. 150, 1. u. 2. St. 1. Febr.

Friedrichstr. 19 abgeschl. 2-Z. mit
oder ohne Verh. an ruh. 3. 47
Friedrichstr. 45 2-Z. 2. u. 3. St.
Keller, a. al. od. sp. 1. Febr. 1. 445
Friedrichstr. 47, Stb. 3. 2. St.
Kammer u. Sub. auf 1. April
zu verm. N. 699, Tagbl.-Verl. B18074
Friedrichstr. 48, 4. 2. Zimmer u. Sub.
Weidenstr. 22, Dachw. 2. u. 3. St.
Keller, a. al. od. sp. 1. Febr. 1. 445
Friedrichstr. 49, Stb. 3. 2. St.
Kammer u. Sub. auf 1. April
zu verm. N. 699, Tagbl.-Verl. B18074
Friedrichstr. 50, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 51, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 52, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 53, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 54, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 55, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 56, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 57, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 58, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 59, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 60, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 61, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 62, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 63, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 64, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 65, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 66, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 67, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 68, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 69, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 70, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 71, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 72, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 73, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 74, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 75, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 76, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 77, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 78, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 79, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 80, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 81, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 82, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 83, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 84, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 85, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 86, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 87, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 88, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 89, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 90, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 91, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 92, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 93, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 94, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 95, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 96, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 97, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 98, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 99, 1. u. 2. St. 1. Febr.
Friedrichstr. 100, 1. u. 2. St. 1. Febr.

Drudenstraße 1, Ede. Emserstraße,
schöne 3-3-3, per April zu v. 428
Drudenstraße 4, 3, 3-3-3, Wohn.
mit Zubehör zum 1. April zu vm. 44
Drudenstraße 5, B. u. 2 St., 3-Zim.-
Wohn. per 1. April. B 376
Drudenstraße 8 3 Zimmer u. B. auf
1. April a. vm. Näh. Bds. 1. 345
Neubau Gärtnersstraße 3 herrsch.
3-Zimmer-Wohnungen mit allem
Zubehör per sofort oder später zu
vermieten. Näh. daselbst. B 17229
Gärtnersstraße 3, Neubau, im
Hinterh., 3-Zim.-Wohnungen mit
Zubehör per sofort oder später zu
vermieten. Näh. daselbst. B 17236
Gärtnersstraße 4 sch. 3-Zim.-W.,
der Neuzug. entspr., auf 1. April
zu verm. Näh. 1 St. r. B 434
Gärtnersstraße 4, n. Bds., schön-
3-Zim.-Wohn. a. v. Näh. B. 1. B 753
Eleonorensstraße 1, 3. St., freund-
3-3-3-Wohn. auf 1. April zu v. 323
Eleonorensstraße 2, 1, 3-3-3-Wohn.
Walden zu verm. Besicht. morg. 10-
11. N. Langgasse 31, 1. 274
Eleonorensstr. 4, 2, 3-3-3, m. Wald,
Besichtigung von 10-12 Uhr. Näh.
Langgasse 31, 1. 269
Ellenbogengasse 15, D., 3 B. u. A.,
Absthl., 1. 4. o. fr. N. 1 St. 334
Ellisabethenstr. 8, B., 3-Zim.-Wohn.
m. Zub. a. 1. April. N. Bds. B. 9
Ellwilerstraße 3 schöne 3-3-3, zu
verm. Näh. Stb. Part. 430
Ellwilerstraße 6 sch. 3-3-3, 1. St.,
auf al. od. spät. Näh. B. B 337
Ellwilerstraße 14, Wdh., sch. 3-Zim.-
W. v. sof. od. sp. Näh. B. 1. 4234
Ellwilerstraße 18, Wdh., 3 B. u. Küche
v. 1. Apr. o. früh. N. Bds. B. B 52
In Maurers Gartenanlage Ellwiler-
straße 21 3-Zim.-Wohn. mit allem
Komfort an nur ruh. Mieter per
1. April 1900 zu vm. Näh. beim
Eigentümer daselbst. B. Maurer
Emserstraße 43 3 Zim., Küche, 1 Bf.
auf 1. April zu vermieten. B 35
Emserstr. 69 3 Zim., A. zu vm. 4237
Erbachstr. 4 herrsch. 3-3-3, 2 Bf.,
Bad, reichl. Zub., p. 1. Febr. 302
Erbachstr. 4, S., 3-3-3, al. o. sp.
Erbachstraße 5 gr. 3-3-3, m. Erl.,
2 A., 2 Manj., sof. o. spät. 82
Felsbr. 16, 1. sch. 3 B. u. Küche auf
1. April zu verm. (Stb. Neubau)
Frankenstraße 1 schöne 3-3-3-Wohnung
mit reichl. Zubehör auf 1. April
zu vermieten. Näh. Part. B 137
Frankenstraße 8, S., 3-3-3-Wohn. auf
1. April zu v. Näh. Bds. 1 St.
Frankenstraße 10 3 Zim. u. Walden
u. Zubeh. 1. April. N. Laden. 134
Frankenstraße 13, W., 3 Zim., Küche,
1 Manj., 2 Keller, mit Gas, auf
1. April zu vm. Näh. B. B 19037
Friedrichstraße 8, Hinterbau Dachst.,
3 Zim., Küche usf. sof. od. spät. a.
vm. Näh. das. bei Premier. 424
Friedrichstraße 14, Bds. u. Stb., dib.
3 Zim., Küche u. Zubehör zu v.
Friedrichstraße 26, Wdh., sch. 3-3-3-
Wohnung per 1. April zu verm.
Friedrichstr. 44, 1. u. 3. St., je 3 gr.
Zim. u. Wald., Küche, Manj. auf
sof. zu vm. Näh. b. S. Jung. 4572
Friedrichstraße 45, Stb., 3-3-3, auf
1. April zu verm. Näh. Baderstr.
Gneissenaufstraße 12 3 Z. u. Küche u.
all. Zub., im Vorderb., per sofort
oder April zu verm. Näh. das. oder
Poststraße 6, 1 St. B 210
Gneissenaufstraße 12 3 Z. u. Küche, im
Stb., per sof. od. 1. April zu verm.
N. das. o. Poststraße 5, 1. B 206
Gneissenaufstraße 13, 3, 3-3-3, B. 455
Gneissenaufstraße 18, 1 u. 3 St., schön-
gr. 3-3-3, Näh. 2 r. B 18618
Gneissenaufstr. 20, B. 2, 3-3-3, B 345
Gneissenaufstr. 22 Wohn. v. 3 B., 3.
1 W., 2 Keller, auf 1. April. B 79
Gneissenaufstraße 23 3-3-3, mit Zu-
behör zu vermieten. B 732
Gneissenaufstraße 24, Wdh., sch. 3-Zim.-
Wohn. im 1. Stod., der Neuzug.
entsprechend, per 1. April a. v. B 78
Goldgasse 16 3 Zimmer u. Küche. 96
Göbenstraße 14, 1. gr. 3-Zim.-Wohn.
Göbenstr. 15, W., 3 B., 3. 1. Apr.
Göbenstraße 20, schöne 3-Zim.-Wohn.
mit reichl. Komf. per 1. April zu
v. N. Baubur. Göbenstr. 18. B 357
Göbenstraße 22 3-Zim.-Wohnung im
1. Stod. zu vermieten. B 39
Göbenstraße 23, Hochpar., 3- u. 2-
3-Zohn. mit Nachsch. wegen Ver-
letzung per sof. od. später. 87
Göbenstraße 27 3-3-3, m. Zub. bill.
zu vermieten. Näh. Part. rechts.
Göethestraße 13, Ede. Adolfsallee, sch.
Hf.-Wohn. 3 B. u. Küche, zu vm.
Preis 360 M. Näh. Laden. III 15
Goldgasse 9, Stb. 2 St., 3 Zimmer,
Küche v. sof. a. v. Näh. 1. Bad. 4245
Goldgasse 15 eine Mannj.-Wohn., 3 B.
u. A., zu verm. Näh. das. 1. 304
Grabenstraße 20, 2, 3 Zim. u. Zubeh.
per sofort oder 1. April zu verm.
Näheres daselbst 1 St. 54
Gutenbergsplatz 3 3-Zimmer-Wohn.
mit Zubehör zu vermieten. Näh.
Hofstraße 1, Part. 171
Häusergasse 11, in neuerb. Hause
eine schöne 3-3-3, v. 1. April zu
verm. Näh. das. im 1. St. 207
Hollgarterstraße 3, B., 3-3-3, B. 424
Hollgarterstraße 5, schöne 3-3-3-Wohn.,
der Neuzug. entsprechend, a. 1. 4
zu v. Näh. das. Part. 18. 411
Hollgarterstraße 8, im Bds. u. Stb.,
sch. 3-3-3, der Neuz. entspr., auf
1. April zu vm. Näh. Part. 314
Hollgarterstraße 10 3-3-3, B. B 19011
Helenenstraße 1, 1. (schöne 3-3-3-Wohn.)
auf 1. April 1900 zu verm. 322
Helenenstraße 15, Bds. Franzstraße
3 Zimmer, A. per 1. April a. vm.
Helenenstraße 24, B., 3-3-3, B. der
Neuz. entspr., v. Apr. N. Bds. der

Verderstraße 12, Ede Luxemburgpl.,
produt. 4-3-3, Kochp., nach den
Anlog. bel., vollst. n. herger., sof.
od. spät. zu verm. Näb. d. III 208

Verderstraße 13, a. Luxemburgpl. 2x4-
3-3-3ohn., 1. u. 2. Et., Sonnenleite,
p. iof. od. i. p. Näb. i. Lokal. 4208

Verderstraße 19, 1. 4 Rim. u. Zubeh.,
eb. mit Lagerr. Näh. im Lad. 219

Verderstraße 27, 1. Et., 4 Rim., Küche
u. Zubehör, neu hergerichtet, iof.
zu verm. Näh. Part. links. 278

Zahnstraße 6 neu hergerichtete 4-3-
3ohnung im 1. u. 2. Et. sofort
oder später zu vm. Näh. Goethe-
straße 17, 2. 9-10 v. u. 1-3 n.

Zahnstraße 25, 1. u. 2. Et., 4 Rim., Bf.,
Ball., fr. L., iof. od. spät. 4300

Zahnstr. 34, 1. 4-Rim.-Bf., iof. od. sp.
zu verm. Näb. 21.

Zobannsbirgerstr. 7 4-3-3. B19016

Karlstraße 7, Bel-Etage, 4 Rim. mit
Zubeh. zu verm. Näb. 2 Et. 105

Karlstraße 17, 1. fch. 4-3-3ohn. auf
1. April zu vermieten. 4698

Karlstr. 20, 2. 2ohn., 4 R. u. B., 1. 4

Karlstraße 33 schöne 4-3-3ohn., mit
Zubehör auf 1. April zu vermieten.
Näheres Barterre links. 181

Karlstraße 37, R., 4-3-3. m. Ball.
u. Bdh. zu vm. Näb. 2. Et. I. 34

Karlstraße 39, 3. 4-Rim.-3ohnung,
reichl. Zubehör, per April zu vm.
Näh. beim Hausmeister, Milb. 1
oder Doppeimerstraße 28, 3 I. 170

Kirchgasse 13, 1. 3ohnung b. 4 Rim.,
Bad u. Zubehör, a. f. Eur. pap.,
p. 1. April a. v. Näh. Outleben. 472

Karlstraße 41, 3. Et., 4-Rim.-3ohn.
auf 1. April. Näh. b. Pfaffing. 111

Kirchgasse 21 4 Rim., Manfarge und
Zubehör per 1. April zu vermieten.
Näheres im Laden. 428

Neubau Kirchgasse 23 eleg. 4-Rim.-
3ohn., 3. Et., mit allem Komfort,
Zentralheizung, electr. Licht, Gas,
Bad ufm. iof. od. spät. a. v. 4621

Kirchgasse 44, Eingang Mauritius-
straße 1 4-3-3ohn. p. 1. April
zu vermieten. Näh. Mauritius-
straße 1, Papierhandlung. 245

Altestr. 1 find 2 mod. 4-3-3. B. 1. 4.
a. v. Näh. 1. Et. I., bei Schmidt.

Klopphofstraße 11 herrsch. 4. u. 5-3-
3ohnungen m. reichl. Bb. zu vm.
Näh. das. od. Georbenstr. 29, Stell.

Klopphofstraße 19 herrsch. 4-3-Rim.-
3ohnung zu v. R. das. R. r. 18

Klopphofstraße 21 schöne Front-
3ohn., 4 Rim., mit Heizung, per
sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst oder Adelheid-
straße 81, Part. 4494

Kahnstraße 4 schöne 4-Rim.-3ohn.
zu vermieten. Näh. Gellmund-
straße 48, Laden. 251

Lanngasse 8 fch. 4-3-3. m. R., Wb.,
Keller p. 1. April. Näh. daselbst.

Lehrstraße 5, 1. 4 R., R., R., Manf.,
Kochg., 550. R. Lehrstr. 7, 1. 79

Lorelesring 5 schöne 4-Rim.-3ohn. p.
sofort oder später. Näh. Loreles-
ring 10, Barterre. 4302

Lorelesring 10 fch. 4-3-3ohnungen
per sofort oder später. 4303

Luisenstraße 24, Oth., 4-3-3ohnung
auf 1. April. Näh. Bdh. 2. 382

Luxemburgplatz 1, 1. 4-3-3. III 1

Luxemburgplatz 3, 2. 4-3-3ohn. per
1. April. Näh. Part. r. B596

Luxemburgstr. 2, vollst. neu herg.
4-3-3ohn. mit Ball., Bad, Gas u.,
iof. o. sp. zu v. Näh. Part. 4598

Luxemburgstr. 5 4-3-3ohn., Part.,
at. eleg. Räume, electr. Licht u.
reichl. Zub., p. iof. m. Mietnachl. b.
1. 4. 09 a. v., eb. f. R. i. b. 3. Et.
Edwobn. Näh. das. 3. Et. I. 4804

Luxemburgstraße 7 4-3-3ohn. 4305

Luxemburgstraße 11 at. fch. 4-3-3.
an r. S. a. Apr. Näh. 2 I. 407

Mauerstraße 3/5 4 Zimmer, Küche u.
Keller in 1. Etod zu vermieten.
Näheres im Laden.

Mauerstraße 7 4 R., R., Zub. p. 1. Apr.
zu verm. Näheres Laden.

Moritzstraße 16, 2 r., 4-Rim.-3ohn.
m. Zub. f. iof. od. spät. Näh. das. od.
Bühelmstr. 26, bei Führer. 4306

Moritzstraße 33, 2. schöne 4-3-3.,
a. neu renob., p. iof. o. 1. April. 368

Moritzstraße 50 4 große 3. Küche u.
Zub., Ball. auf 1. April. 4711

Moritzstraße 60, 1 Et., geräum. 4-3-
3ohn. mit Erker, Balkon, Bad u.
per 1. April a. v. Näh. 3 I. 176

Moritzstraße 23, Bdh., 4 R. u. Küche,
Moritzstraße 27 4-Rim.-3ohnung zu
vermieten. Näh. Barterre. 4602

Moritzstraße 35 4-3-3ohn. mit Zen-
tralheizung u. electr. Licht p. Apr.
Näh. daselbst bei Führer. 342

Neugasse 15 schöne 3ohn., 4 Rim. u.
Küche, zu vermieten. Jacobi.

Drantsenstraße 52, 3. 4-Rim.-3ohn.
mit 3. u. Balkon per 1. April zu
vermieten. Näh. im Laden. 473

Drantsenstraße 56, 2. 4-3-3. der
Neugasse entspr., p. iofori. 4134

Philippenbergstraße 41 4 R. n. Zub. p.
1. April zu v. Preis 600 M.

Verdingung von 12-4 Mhr.

Platterstraße 82a schöne 4-3-3ohn.,
mit Bad, Gas u. schön. Balkon,
mit prachtvoller Aussicht, per
1. April 1909 zu vermieten. 467

Ede Platter u. Ringerstraße, Land-
hausquartier, 6 Rim. vom Walde,
schöne 4-3-3ohnungen mit Bad,
Erker, Balkon u. allem Zubehör zu
vm. R. das. od. Platterstr. 12. 4308

Quersfeldstraße 7, Part., 4 Zimmer
nebst Zubehör auf 1. April zu vm.
Näh. bei Rebe, Sonterrain, und
Quersfeldstraße 3. 1 Et. 4569

Quersstraße 1 (nächst der Taunusstr.),
2 Tr., schöne 4-Zimmer-Wohnung
per 1. April zu vermieten. Näh.
Barterre rechts. 267

Neuentalerstraße 8, Bdh., 4-3-Rim.-
3ohn. mit reichl. Bdh., p. 1. April.
Näh. Rth. Part. Nortmann. 101

Aus den Massengräbern von Messina.

Eine ergreifende Schilderung von der traurigen Arbeit der Truppen, die an der Trümmerstätte des einstigen Messina am Werke sind, die unglücklichen Opfer der Katastrophe zur letzten Ruhe zu setzen, gibt Grafle Givintini im „Corriere della Sera“. Tag für Tag werden Dundernde von Toten beigesetzt; von allen Seiten werden sie auf dem Donplatz zusammengetragen. Dann beginnt die Überführung nach der Zitadelle, wo gewaltige Massengräber ihrer Barren, die Opfer aufzunehmen und dann zugeführt werden. In großen plumpen Barren, die ehemals zum Transport von Kohlen dienten, fährt man sie hinüber; die Fahrzeuge sind bis auf den letzten Winkel gefüllt mit häufig improvisierten Bahnen, alten Eichen oder Fenchelstücken, die man aus den Trümmern gezogen hat und auf denen jetzt unter einem klammerhaften Tuche drei oder vier Tote beieinander liegen. Am Bug und am Heck der Fahrzeuge steht je ein Soldat, die Ohren und die Nasenlöcher mit farbvolgetränkter Watte verschlossen, das einzige Trauergefolge dieser Toten. Ein kleiner Schlepper zieht leuchtend mit heftiger Dampfentwicklung diese Totenbarren hinüber, stets drei oder vier auf einmal, eine unheimliche Kette von stummen plumpen Massengräbern.

Die Blätter und die Gerichte auf den Dampfmaschinen unter sich in dem schmutzigen und schlammigen Wasser diese Totengänge vorübergeleitet, alle hinüber zur Zitadelle; vielleicht liegt unter jenen Tüchern auch einer Ihrer vermissten Lieben; sie wissen es nicht, aber niemand weint, niemand weilt noch zu weinen, weder um sich noch um andere. Auch die Verwundeten im Schiffshospital finden keine Träne und kein Seufzer ertönt. Man geht an ihnen vorüber, bleibt bei diesem oder jenem Bager vielleicht stehen: doch nur milde, leere, gleichgültige Blicke starren einem entgegen. Fast scheint es, als hätten

sie das Gedächtnis verloren, als wähten sie nicht mehr, daß ihr Heim zertrümmert, daß fast alle ihre Lieben nicht mehr sind, ja selbst die Schmerzen ihrer Wunden scheinen an diesen gebrochenen Seelen abzuprallen. Fast allen sind die Glieder geschmettert oder verstümmelt und in Vorbereitung übergegangen. An irgend einem Weite bleibt man stehen, lausend bemerkt der Krankenwärter: „Der Arm ist von zwei Balken zermalmt, wir werden ihn morgen amputieren.“ Man fragt den Kranken: „Leidest du?“ und fast gleichzeitig kommt die Antwort: „Ja.“ Man fragt, ob er Angehörige verloren, und es kommt die Antwort: „Alle.“ Sonst nichts. Der Blick bleibt unbeweglich und stumm.

Beim Abenddämmern war ich drüben an der Zitadelle; eine Abteilung Pioniere war noch damit beschäftigt, in einem der großen Massengräber die letzten Leichen aus dem letzten Totenschiff dieses Tages hinabzubetten. Die lange Grube war fast voll; in drei Schichten lagen hier gegen 300 Leichen übereinander. Zwischen jeder Reihe hat man Rast gestreut; nur die oberste Schicht war noch unbedeckt. In den heraufziehenden Abendstunden gewahrte man nur noch ein wirres ungewisses Gemenge von harren Formen, aus denen der unerträgliche Hauch des Todes giftig emporwachte, vermengt mit dem schwülen schweren Geruch des Chlors. Nur an einem Ende der dunklen Grube, dort, wo mit dumpfem Geräusch die letzten Leichen in die Tiefe fielen, läßt der ungewisse glitzernde Schimmer zweier Windlichter da drinnen eine dunkle Masse erkennen, in der man ungewiß die Formen menschlicher Körper erkennt. Dicht neben den Gräbern brennen in einem leuchtenden Schellerhaufen die Kleiderabreichte der Toten. Nun ist die letzte Leiche des Tages in die Tiefe gesunken. Die Soldaten schütten Kalkerde in die Grube, und dann führen die Spaten in der neben dem Grabesrand amackierten Erde, die nun polsternd hinabrollt. Es ist das vierte Massengrab, das

hier vollendet wird; die drei anderen daneben gemachten mit ihren hochaufragenden Erdwällen an lange Bestattungswälle. Nur die beiden kleinen Holzkreuze an den Enden verraten, daß hier die Toten ruhen, dicht neben dem Platze, wo schon früher ein Friedhof sich dehnte, der protestantische Kirchhof mit seinen Marmorgräbern und seinen toten Denkmälern, deren Weiß sonst weithin über das freie Meer hinleuchtete. Aber das vom Erdstoß geschmetterte und weit fortgeschleuderte Gitter trete ich in diesen Kirchhof und schreite durch die morphen-umrahmten schmalen Wege, die die Gräber umschlingen. Auch hier starren mir die grauenhaften Sorten der Erschütterung entgegen, fast alle Grabmäler sind gestürzt und geborsten, und weithin ist der Boden bedeckt mit zertrümmerten Marmorstücken und gebrochenen Kreuzen. Manche Gräber, die durch die Erdschütterung bloßgelegt wurden, sind mit den Knochen geborstener Steinplatten notdürftig wieder zugelegt. Nun senkt sich in trostloser Trauer die Abenddämmerung mit ihren dunklen Nebeln über diese verwüstete Stätte des letzten Friedens und hält auch die langen niederen Formen der Zitadelle mit ihren abgeschragten Mauern, die schmalen Gräben mit ihrem toten Wasser und weiter unten das leise stöhnende Meer in nächtliches Dunkel. Aber selbst die Nacht droht noch den Lebenden und den Toten. Als ich gehe, komme ich wieder an den neuen großen Gräbern vorbei; die Soldaten haben den vierten Schmel aufgetürmt und sind jetzt schon gegangen. Dicht daneben warten schon zwei lange, tiefe dunkle Bäder auf neue Tote. Die todernden Flammen des Kleiderhaufens sind verdrängt und nur in der Höhe glimmen noch einige letzte leuchtende Funken. Da rollt tief unter der Erde ein dumpfes Donnern dahin und ein neuer Erdstoß erschüttert selbst die Toten in ihrem letzten Seime, als mischante die Erde ihnen ihre letzte Ruhe...

R. E.

Januar - Ausverkauf!

Damen-Paletots und -Mäntel
Damen-Jacket-Kostüme
Damen-Tailen-Kleider
Damen-Kostüm-Röcke

von 12.— Mark an.
von 58.— Mark an.
von 75.— Mark an.
von 12.75 Mark an.

Sämtliche Samt- und Seidenwaren zu Ausverkaufspreisen.

Seiden-Basar S. Mathias & Co.

Herzogl. Sächs. Hof.
Webergasse 5
Ecke Weber- und Spiegelgasse.

5182

Amliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung.

Am 29. Januar 1909, nachmittags 4 Uhr (nicht am 18. Januar 1909), werden durch das unterzeichnete Gericht in Schierstein in dem Rathhausgebäude folgende den Eheleuten Karl Danster II. u. Philippine, geb. Danhammer, zu Schierstein, als Gesamtgut, bezw. der Ehefrau Danster und der Witwe Friedrich Danhammer, Christine geb. Schnell zu Schierstein, nach Raff. eheliche Güterrecht gehörigen Grundstücke:

- 1) ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Stall, Seitenbau, Schulstraße 37, groß 4 ar 66 qm, mit einem Gebäudeversicherungswert von 570 M.,
- 2) 5 Acker Wiesbadenerstraße, zusammen 4 ar 58 qm groß,
- 3) Acker Krantgärten 4. Gewann — ar 95 qm groß,
- 4) Acker Gutsblach 1. Gewann 7 ar 78 qm

zwangsweise versteigert. F 263
Wiesbaden, 28. Nov. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 2. März 1909, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das

1. den Eheleuten Zimmermeister Philipp Schmann zu Weibach,
 2. den Eheleuten Zimmermeister Johann Steinebach daselbst,
 3. den Eheleuten Zimmermeister Emil Dörner daselbst
- gehörige und dort belegene Hausgrundstück, Jägerstraße 3, Wohnhaus mit Hofraum, 3 ar 30 qm groß, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert. F 263

Wiesbaden, den 16. Dezember 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 26. Februar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, werden an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die in Wiesbaden belegenen, der Ehefrau des Regierungsbaumeisters a. D. Franz Woos gehörigen Grundstücke:

1. Zfd. Nr. 1, Flur 35, Nr. 435/102, groß 6 ar 92 qm,
2. Zfd. Nr. 2, Flur 35, Nr. 434/158, groß 32 qm Hofraum u. cde der Wilhelmshöhe u. des Leberbergs,
- a) Wohnhaus mit Hofraum u. Leberberg 11a, 4000 M. Gebäudeversicherungswert,

zwangsweise versteigert.
Der auf den 26. Jan. 1909 bestimmte Termin fällt weg.
Wiesbaden, 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 26. Februar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, hier das in Wiesbaden belegene, der Ehefrau des Regierungsbaumeisters Franz Woos daselbst gehörige Hausgrundstück, Leberberg Nr. 15: Wohnhaus mit Hofraum u. zwangsweise versteigert.

Der auf den 26. Jan. 1909 bestimmte Termin fällt aus.
Wiesbaden, 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 26. Februar 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das der Ehefrau des Regierungsbaumeisters Franz Woos zu Wiesbaden gehörige und daselbst belegene Hausgrundstück, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Alwinenstraße 8, groß 6 ar 75 qm, zwangsweise versteigert.

Der auf den 26. Jan. 1909 bestimmte Termin fällt aus.
Wiesbaden, 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 9. März 1909, vormittags 11 Uhr, wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das den Eheleuten Zimmermeister Friedrich Philipp Baum zu Dohheim, gehörige Grundstück:

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Holzstall,
- c) Waschküche und Stall,

belegen in Dohheim, Schiersteinerstraße 19, zusammen 7 ar 40 qm groß, mit einem Gebäudeversicherungswert von 1056 M. zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 24. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 12. März 1909, nachmittags 4 1/2 Uhr, werden die den Eheleuten Maurermeister Heinrich Virl III. und Friederike geb. Weilbach zu Schierstein gehörigen Grundstücke, 3 Acker, „Zeilstraße“, groß 1.80 ar, mit einem Grundsteuerreinertrag von 1.56 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 23. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das den Eheleuten Maurer Karl Wölffert gehörige, in Dohheim belegene Grundstück: Kartenblatt 43, Parzelle 205/3050 u.

- a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten,
- b) Stall (Schweinestall),
- c) Holzstall, Neugasse 66, groß 3.66 ar, mit einem Gebäudeversicherungswert von 618 M.

zwangsweise versteigert. F 272
Wiesbaden, 31. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10.

Zwangsversteigerung.

Am 12. März 1909, nachmittags 4 1/2 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht auf dem Rathaus zu Schierstein das den Eheleuten Zimmermeister Karl Meuz und Katharina, geb. Jung, zu Schierstein a. Rh., gehörige Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten und Schweinestall Ludwigsstraße, groß 3.53 ar, mit einem Gebäudeversicherungswert von 924 M., zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 29. Dezbr. 1908.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 10. F 272

Zwangsversteigerung.

Am 26. März 1909, vormittags 9 1/2 Uhr, wird an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer 60, das den Kindern des Schuhmachermeisters Johann Georg Schmidt zu Wiesbaden gehörige Grundstück, Kartenblatt 16, Parzelle 743/71 u.

- a) Wohnhaus mit Hofraum,
- b) Seitenbau, Scharnhorffstr. 2, groß 4.06 ar, mit einem Gebäudeversicherungswert von 6110 M.

zwangsweise versteigert. F 272
Wiesbaden, 7. Januar 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abt. 9.

Billige Lebensmittel.

La gut Koch. Hülsenfrüchte:

La Langbohnen bei 5 Pfd.	15 Pf.
Zft. Delf.-Bohnen „ 5 „	21 Pf.
La gr. Hellelinsen „ 5 „	19 Pf.
Extra gr. Linsen „ 5 „	26 Pf.
Erbfen, ungesch. „ 5 „	13 Pf.
Zft. Niesenerbsen „ 5 „	16 Pf.
La Spalterbsen „ 5 „	15 Pf.
La Erbsen, grün „ 5 „	15 Pf.

La Suppeneinlagen:

Bruchreis bei 5 Pfd.	13 Pf.
Mangoon „ 5 „	16 Pf.
Zft. Roullman-Reis „ 5 „	19 Pf.
Gerste, groß „ 5 „	11 Pf.
Gerste, mittel „ 5 „	13 Pf.
Gerste, fein „ 5 „	16 Pf.
La Haferstodden „ 5 „	21 Pf.
La Gerst, fein „ 5 „	17 Pf.

La Gemüse-Madeln per Pfd. nur 25 Pf.

Trotz dieser außergewöhnlich billigen Preise erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von M. 2.— am 15., 16. u. 18. Januar

1 Knorr's
Suppenwurz

gratis

1 Knorr's
Suppenwurz

Rheinisches Kaufhaus

Bernuf 1025. für Lebensmittel, Bernuf 1025.
Schwalbacherstr. 38, Ecke Wellrichstr.
Auf Wunsch lasse regelmäßig anfragen.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 15. Januar cr.,
mittags 12 Uhr, veröffentliche ich im
Versteigerungsbüro der Kreisgasse 22
gegenwärtig folgende Sachen:
1. gr. Nähmaschine für Sattler,
1. gr. Nähmaschine (neu), 1 fl. Tische
m. Bultauflage, 1 gr. Ständer,
1 Sofa m. Blüschbezug, 1 Wasch-
kommode mit Spiegelauflage,
1 Wandbrett, 2 gr. Silber u. f. w.

Hofmann,

Gerichtsschreiber i. R.,
Rheinstraße 2, P 252

Walhalla

Samstag, den 16. Jan. 1909.

Grosser Maskenball.

Eintrittspreis Mk. 1.50.

Karten im Vorverkauf à Mk. 1.— zu
haben an allen Büfets des Restaurants,
sowie in den Zigarrengeschäften von
Mother, Rheinstr., und C. Cassel,
Kirchgasse.

Schöne Rodelbahn
Chausseehaus.

Telephon-Nr. 2532.

Dr. Philippi

verrätst bis 26. Januar.

Vertreter Dr. Linck. 5147

Von der Reise zurück.
Dr. Blumenfeld.Sandtaschen, Ristentaschen,
Sandkörner, Faltentaschen,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstraße 10. 1343

Nassovia-
Gesundheitsbindenfür Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
sugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dtzd. N. L. ...

A. L. ...

Andere Fabrikate von 60 Pf.

an per Dtzd.

Befestigungsfürstel in

allen Preislagen. Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikler zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Lehmann's

Schreibstube,

Beratungsbüro u. Ueberwachungs-Bureau

Markstr. 12, 1. Tel. 2537

Sant-Sarn-

u. Wascheisen, vorzüglichste Erfolge.

Rein Duedfäden. Diste. Sch. D165

Robert Dressler,

Aus-Institut für Naturheilkunde.

Kaiser-Friedrich-Ring 4, 10-12 u. 4-6.

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken,

Köpfen, Koden, Unterlagen. 1729

Reinliche Ausführung. Billigste Preise.

M. Gärth. Spiegelgasse 1.

Gen. Stroh und Dübura i. f. d.

Quant. i. d. Döhrmerstr. 129. D777

Weinrestaurant Jacobi,

Steingasse 15.

Prima Gänsefleisch zu verkaufen.

Jägerhaus, Clarenthal.

Freitag

Große Mehlsuppe.

prima Germania-Bier, sowie Apfel-

wein u. Wein, wozu freundlich einladet

Hermann Hahn.

TEE-MARKE O-MI-TO

Per Pfund Mk. 1.50-5.60.

Original-Pakete zu 1/2, 1/4, 1/8 und 1/16 Pfund.

Becker & Co., Hamburg 21 - Wain.

Von Kennern bevorzugte Teemischungen. In den
feinsten Kreisen eingeführt. Vorrätig nur in den
besseren einschlägigen Geschäften.

(Fr. 1342) F19

2. Ziehung der 1. Klasse 220. Kgl. Preuß. Lotterie.

Am 12. bis 13. Januar 1909. Für die Gewinne über 50 000 Mk. sind die betreffenden

Nummern in Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. Januar 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

290 450 507 24 88 703 265 94 1560 2027 360 521 57 676 3001

44 116 602 747 811 22 95 4005 42 103 523 51 621 757 965 5104 50

200000 276 282 617 90 734 68 885 72 937 74 6122 260 301 486 96 634

619 1000 2081 282 398 409 77 862 920 8018 258 84 303 3000 673 835

909 9119 718 1000 43 78 806 29 980

10121 203 334 428 514 76 908 70 807 988 11149 53 301 309 470

699 373 12595 329 53 71 615 808 901 85 97 13130 61 374 622 696

995 14165 47 67 903 25 15015 3300 30 312 658 766 956 10008

83 84 308 339 82 403 58 519 755 95 12175 1000 90 219 72 89 816

86 454 65 719 801 12 16 78 1000 919 94 15107 408 629 634 41 77 748

65 877 984 19210 26 304 740 890

20056 55 85 294 321 921 1000 96 858 1000 21157 226 46 802 407

623 935 38 22104 642 609 70 725 23275 354 94 507 1000 45 71 030

702 24020 54 123 658 81 96 735 1000 49 90 604 977 1000 25116

1000 84 308 46 64 454 640 814 65 20154 608 57 27110 218 70 232

453 1000 513 631 716 1000 57 90 29021 287 323 559 64 71 715 23

29101 9 618 985

30072 57 115 224 56 78 248 72 78 87 433 44 79 654 719 978 31008

213 97 304 577 937 1000 32082 289 323 462 721 639 33109 985

34202 901 52 518 681 732 858 950 35171 425 85 894 1000 323 1000

49 64 70 974 30191 328 534 744 74 25171 42056 504 76 892 39125 58

408 98 754 867 985 96 30069 377 78 650

40020 316 413 46 554 884 41002 18 002 623 745 995 42403

687 750 865 43482 76 670 885 44126 42 345 93 420 561 93 836

45113 200 413 54 661 67 1000 922 1000 40123 376 697 69 789 47037

258 676 734 808 21 954 92 48071 116 86 98 229 402 49010 196 277 441

592 649 68

50399 95 658 771 51001 27 76 132 20 78 95 669 848 910 52025

334 413 556 714 92 935 54055 145 300 27 651 678 510 1000 713 1000

25 631 54027 101 585 705 74 937 55057 122 90 270 91 93 825 58 544

56331 75 1000 85 291 508 657 82 57 00 413 61 730 828 58015 258 71

85 342 451 508 615 734 68 898 60 93 928 59246 599 659 742 58 92

853 76 974

60090 17 231 71 30 741 960 67 61068 71 877 95 427 836 55 611

899 923 70 90 63085 127 258 315 77 407 49 527 858 710 97 999

1000 63433 79 309 980 64133 35 522 85 609 772 65102 272 902 47

72 1000 60 96 103 481 912 505 60 27035 1000 164 389 811 87 475

85 822 833 68079 197 410 500 18 853 65 915 27 69119 45 502 614

746 90 968

70337 1000 417 45 543 83 651 71064 114 27 851 99 302 1000 616

1000 604 52 815 29 70004 60 439 890 949 74329 74327 0 239 55

485 600 600 1000 75000 46 194 800 949 74329 74327 0 239 55

89 510 700 77079 94 270 74 835 59 544 605 737 1000 845 78036

638 616 28 91 79337 91 371 454 812 733

80232 463 907 773 894 81235 896 500 091 764 833 82018 710 44

52 830 943 94 84134 314 503 880 779 84353 1000 74 439 61 525 678 937

85249 442 45 1000 85 827 898 88016 86074 117 219 72 425 81 808 928 87005

30 176 272 495 685 727 898 88016 86074 117 219 72 425 81 808 928 87005

77 503

90010 1000 17 502 705 91221 621 92410 843 82 93122 254 451

55 685 784 819 85 931 94000 89 459 544 51 62 814 95008 128 450

655 669 890 949 90041 134 308 51 391 419 577 817 94 000 2 49

97153 1000 73 201 17 23 675 800 95255 301 712 834 99016 156 286

398 404 1000 578 759 935

100123 702 812 91 1000 909 47 101015 94 266 94 331 78 434 544

795 102104 635 65 310 699 801 953 103479 127 104003 23 95

856 753 72 105068 218 534 939 75 903 106260 212 513 702 363

107428 571 835 1000 285 108279 305 585 663 218 24 78 100222 121

40 293 548 623 71 718 850 924 337

110183 709 11023 53 102 92 93 733 737 1000 112817 67 77

70 217 98 69 351 81 013 113129 78 932 23 2000 73 856 616 70 75

850 954 114030 94 1000 854 400 1000 647 115092 1000 174 840

444 900 1 8 10 116175 229 336 592 956 1000 117554 634 706 946

118767 1000 616 1000 838 1000 959 60 118130 64 401 817 830 938

120007 19 87 136 1000 351 328 682 708 1000 25 71 12076

344 518 879 935 122001 55 82 334 470 778 93 824 02 123006 1000 95

144 214 575 90 1000 55 408 44 585 631 89 889 930 124092 136 219

1900 89 314 16 678 712 18 848 905 9 125092 44 110 12 87 53 219 90

1000 501 601 17 18 778 126122 99 502 87 955 127598 718 553 128155

79 275 91 330 77 423 91 688 618 26 909 61 86 129029 1000 55 169 440

810 976

129029 69 877 1000 614 950 131117 235 674 624 957 132004

132 414 238 639 327 132441 573 871 916 134081 109 50 41 238 352 697

135047 356 634 885 781 135058 326 4 0 139 907 137159 77 327 630

41 118154 207 52 512 46 1000 500 908 19 96 139016 144 85 209 383

421 62 69 91 11001 887

2. Ziehung der 1. Klasse 220. Kgl. Preuß. Lotterie.

Am 12. bis 13. Januar 1909. Für die Gewinne über 50 000 Mk. sind die betreffenden

Nummern in Nummern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

13. Januar 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

184 328 310 611 911 44 1009 45 218 346 656 79 87 944 2164 691

725 971 3014 85 196 204 338 404 24 555 70 87 733 54 899 949 41 4167

256 90 460 97 400000 592 750 5055 300 615 16 897 6099 140 61 943

7034 86 213 1000 70 661 94 757 85 825 8394 416 700 885 9029 118

1000 418 1000 542 796 814 953

10726 109 68 375 1000 76 807 582 1000 946 97 11607 266 492 98

591 878 925 12156 81 476 640 731 932 13057 127 59 681 306 84 12004

131 64 221 440 672 77 943 87 94 15217 1000 610 831 85 89 12000

94 235 412 740 831 77 943 77 943 12029 393 405 34 60 558 19010 60

75 150 876 917 30 90

20131 699 921 85 21191 381 641 772 371 22017 507 20 1000 944

22001 47 161 338 454 600 914 24257 63 471 503 62 96 636 708 937

1000 25017 206 525 45 674 26020 273 615 716 892 27000 60 82 140

221 66 78 400 521 95 847 25238 99 774 75 943 22012 73 370 483 99

597 686 714 71 506 983

60224 488 31102 53 102 92 93 733 737 1000 112817 67 77

840 42 33026 250 446 678 752 1000 845 97 910 61 94291 98 508 711

974 35238 321 183 97 601 94 773 79 36132 69 352 1000 513 4 44 643

745 950 37065 73 109 16 303 90 425 537 77 1000 614 770 38079 143

583 827 60 30089 857 508 70 930

40089 343 1000 443 720 53 850 41908 29 547 684 756 42049 180

91 261 1000 70 523 659 771 855 43178 789 991 51 44030 246 94 315

649 1000 76 45126 1000 446 615 746 999 46075 312 61 413 53 605 901

47073 218 8239 845 73 607 851 48006 99 209 43 91 357 49313 1000

656 61 635 947 90

50293 456 1000 555 642 1000 51111 578 509 51 733 933 52055

219 992 10 639 728 835 53118 48 201 32 62 442 74 635 979

403 63 609 91 25 880 55717 855 93 88 60 900 315 544 675 702 932

57927 180 306 73 401 12 29 755 73 93 55242 443 1000 834 949 50308

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Geöffnet von 9—1 } Uhr. Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr.
und 3—6 } Sonntags geschlossen.

Kursbericht vom 14. Jan. 1909.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse.

Privat-Telegr. des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	2.80
1 österr. fl. i. O.	2.80
1 fl. s. Whrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	85
100 fl. öst. Konv.-Münze	105 fl. Whrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.30
1 Peso	4.30
1 Dollar	4.30
7 fl. süddeutsche Warg.	12.50
1 Mk. Eko.	1.50

Staats-Papiere.

a) Deutsche.	In %
D. Reichs-Anleihe	100.30
D. Reichs-Anleihe	94.30
Pr. Schatz-Anleihe	101.50
Preuss. Consols	94.35
Bad. A. v. 1901 uk. 09	101.50
Bad. A. (abg.) s. fl.	94.30
Bad. A. v. 1880 abg.	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 04	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 05	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 06	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 07	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 08	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 09	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 10	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 11	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 12	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 13	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 14	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 15	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 16	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 17	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 18	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 19	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 20	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 21	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 22	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 23	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 24	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 25	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 26	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 27	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 28	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 29	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 30	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 31	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 32	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 33	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 34	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 35	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 36	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 37	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 38	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 39	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 40	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 41	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 42	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 43	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 44	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 45	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 46	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 47	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 48	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 49	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 50	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 51	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 52	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 53	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 54	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 55	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 56	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 57	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 58	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 59	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 60	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 61	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 62	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 63	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 64	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 65	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 66	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 67	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 68	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 69	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 70	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 71	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 72	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 73	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 74	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 75	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 76	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 77	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 78	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 79	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 80	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 81	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 82	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 83	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 84	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 85	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 86	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 87	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 88	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 89	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 90	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 91	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 92	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 93	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 94	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 95	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 96	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 97	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 98	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 99	94.30
Bad. A. v. 1902 uk. 100	94.30

Provinzial- u. Communal-Obligations.

Zl.	In %
1. Rheinpr. Ag. 20.21.31	101.70
2. do. 22.23	97.00
3. do. 24.25	97.00
4. do. 26.27.28	97.00
5. do. 29.30.31	97.00
6. do. 32.33.34	97.00
7. do. 35.36.37	97.00
8. do. 38.39.40	97.00
9. do. 41.42.43	97.00
10. do. 44.45.46	97.00
11. do. 47.48.49	97.00
12. do. 50.51.52	97.00
13. do. 53.54.55	97.00
14. do. 56.57.58	97.00
15. do. 59.60.61	97.00
16. do. 62.63.64	97.00
17. do. 65.66.67	97.00
18. do. 68.69.70	97.00
19. do. 71.72.73	97.00
20. do. 74.75.76	97.00
21. do. 77.78.79	97.00
22. do. 80.81.82	97.00
23. do. 83.84.85	97.00
24. do. 86.87.88	97.00
25. do. 89.90.91	97.00
26. do. 92.93.94	97.00
27. do. 95.96.97	97.00
28. do. 98.99.100	97.00
29. do. 101.102.103	97.00
30. do. 104.105.106	97.00
31. do. 107.108.109	97.00
32. do. 110.111.112	97.00
33. do. 113.114.115	97.00
34. do. 116.117.118	97.00
35. do. 119.120.121	97.00
36. do. 122.123.124	97.00
37. do. 125.126.127	97.00
38. do. 128.129.130	97.00
39. do. 131.132.133	97.00
40. do. 134.135.136	97.00
41. do. 137.138.139	97.00
42. do. 140.141.142	97.00
43. do. 143.144.145	97.00
44. do. 146.147.148	97.00
45. do. 149.150.151	97.00
46. do. 152.153.154	97.00
47. do. 155.156.157	97.00
48. do. 158.159.160	97.00
49. do. 161.162.163	97.00
50. do. 164.165.166	97.00
51. do. 167.168.169	97.00
52. do. 170.171.172	97.00
53. do. 173.174.175	97.00
54. do. 176.177.178	97.00
55. do. 179.180.181	97.00
56. do. 182.183.184	97.00
57. do. 185.186.187	97.00
58. do. 188.189.190	97.00
59. do. 191.192.193	97.00
60. do. 194.195.196	97.00
61. do. 197.198.199	97.00
62. do. 200.201.202	97.00
63. do. 203.204.205	97.00
64. do. 206.207.208	97.00
65. do. 209.210.211	97.00
66. do. 212.213.214	97.00
67. do. 215.216.217	97.00
68. do. 218.219.220	97.00
69. do. 221.222.223	97.00
70. do. 224.225.226	97.00
71. do. 227.228.229	97.00
72. do. 230.231.232	97.00
73. do. 233.234.235	97.00
74. do. 236.237.238	97.00
75. do. 239.240.241	97.00
76. do. 242.243.244	97.00
77. do. 245.246.247	97.00
78. do. 248.249.250	97.00
79. do. 251.252.253	97.00
80. do. 254.255.256	97.00
81. do. 257.258.259	97.00
82. do. 260.261.262	97.00
83. do. 263.264.265	97.00
84. do. 266.267.268	97.00
85. do. 269.270.271	97.00
86. do. 272.273.274	97.00
87. do. 275.276.277	97.00
88. do. 278.279.280	97.00
89. do. 281.282.283	97.00
90. do. 284.285.286	97.00
91. do. 287.288.289	97.00
92. do. 290.291.292	97.00
93. do. 293.294.295	97.00
94. do. 296.297.298	97.00
95. do. 299.300.301	97.00
96. do. 302.303.304	97.00
97. do. 305.306.307	97.00
98. do. 308.309.310	97.00
99. do. 311.312.313	97.00
100. do. 314.315.316	97.00

b) Ausländische.

I. Europäische.	In %
1. Belgische Rente	95.50
2. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
3. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
4. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
5. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
6. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
7. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
8. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
9. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
10. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
11. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
12. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
13. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
14. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
15. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
16. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
17. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
18. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
19. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
20. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
21. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
22. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
23. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
24. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
25. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
26. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
27. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
28. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
29. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
30. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
31. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
32. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
33. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
34. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
35. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
36. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
37. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
38. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
39. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
40. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
41. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
42. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
43. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
44. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
45. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
46. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
47. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
48. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
49. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
50. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
51. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
52. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
53. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
54. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
55. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
56. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
57. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
58. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
59. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
60. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
61. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
62. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
63. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
64. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
65. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
66. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
67. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
68. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
69. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
70. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
71. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
72. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
73. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
74. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
75. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
76. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
77. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
78. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
79. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
80. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
81. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
82. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
83. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
84. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
85. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
86. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
87. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
88. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
89. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
90. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
91. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
92. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
93. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
94. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
95. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
96. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
97. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
98. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
99. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50
100. Bern. St.-Anl. v. 1895	95.50

II. Ausereuropäische.</

Liebeswerben.

Roman von Gertrud Franke-Schneiders.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

meinte Ulrich, an seinem Auser rühend, mit jorklässig

funkelnden Augen.

„Laska nicht.“ „Er ist mir nämlich mal einer

Streich schuldig geblieben, dein Vetter“, sagte sie,

beim zu sich heranziehend und den Arm liebevoll um

ihre Taille legend.

„Ah —!“ tief Berner, sich mit dem Beigeflügel

ein paarmal tiefhin über die Stirn fahrend. „Dah-

so einen Schimmer, daß der Ulrich und meine Wenig-

keit — richtig! — Haben uns ein Gräulein nicht mal

sozusagen... in April?“

„Er weiß es!“ rief Laska.

„Werner lachte so herzlich, daß die beiden Reichen

seines labellösen Gesichtes unter dem blonden Schmür-

hart direkt zum Modell eines Melancholischen für Zahn-

influenzen hatten dienen konnten.

„Na natürlich! Und Gräulein wollten allein

spazieren gehen... im Altholzer Park war's...“

und wir beide... In auch, Ulrich, wir wollten nämlich

gna Gräuleins Anspielungen durchaus nicht fapieren.“

„Ich könnte den Vorlaut der Szene noch geben“,

sagte Ulrich mit trockenem Spott. „Gräulein Laska

kam endlich unter mangelnden Verhältnissen zu Hilfe:

Was? Zwei Kavaliere hab' ich und keine einzige

Wume? Sie mußte so immer was Blühendes im

Glitzel tragen... Voran wir beide anschlössen

... war's nicht so?“

„Genau so! Ich wollte auf der Bank am Teich

meine beiden Hitter erwarten. Als ich nach einer

Stunde kam, war wohl Werner am Platz, mit den

prachtvollsten Orchester, die er im Reichhaus ge-

räuber hatte.“

„Auf dem Posten“, betonte Werner eifrig. „Auf

'nem beinahe verloren gegebenen Posten! Eine halbe

Stunde wartete ich schon. Ich war gefühllos, gestochen —“

„Gatte ich etwa eine bestimmte Zeit abgesehen?“

fragte Laska leicht. „Und haben Sie nicht am Abend

mit mir noch spielen dürfen und — gewonnen?“

„Wollen Sie sich besorgen?“

„D — um des Himmels!“ Er verbeugte sich und

streckte protestierend die Hände aus.

„Sie aber...“ Laska drohte Ulrich liebenswürdig

mit dem Beigeflügel. „Das sah Ihnen so recht abho-

lich! Geleidigt sein, ein paar Tage nicht wieder-

kommen... Und nun heute, nach zehn Jahren...!“

„Ich hatte das Unglück, Ihre Absicht zu durch-

schauen“, sagte Ulrich. „Ich möchte mich nicht gern des

abgebrochenen Lasso-Bittes schuldig machen.“

„Sein gereizter Ton und eine gewisse Abfälligkeit

in seinen Worten waren ihr aufgefallen. Sie suchte

mit einem schnellen, unruhigen Glanze seine Augen.

„Ich habe den Zufall diese interessante Entdeckung zu

denken“, fuhr er fort. „Sie beliebten Ihre beiden

„Hitter“, nach dem Teich zu dirigieren. Aber Sie

selber entfernten sich — meine Augen waren damals

prähdierende Afforde und Käufe.

Werner Sandens schmollernder Baß gab eine jeden-

falls sehr amüsante Geschichte zum besten (er

„sammele“ dergleichen, wie der Herr Papa seine alten

Strüge), denn Denny jankte und quetschte vor Ber-

grügen und Laska dunkle Stimme mahnte auszu-

durch, endlich vernünftig zu sein und mit Eingen an-

zufangen.

Laska nickte den beiden Freunden von ihrem

Flügel entgegen, angeregt lächelnd. Denny, die neben

Werner über einen Stoß Kolon gebückt gestanden,

wandte sich hastig um und in einem plötzlichen Impulse

ließ sie ihnen entgegen. Als sie die Korten in Ulrichs

Gand sah, erglühete sie bis unter die sorgfältig ge-

brannten Stirnlocken.

Es gab ihm einen Stich. Mitleid, sie zu enttäuschen

— sie hatte wohl geglaubt, daß er als galanter Gelter

sie ihr ausgedacht; Arger über sich selbst — es schien ihm

auf einmal taktlos und ungeschickt, sich gewissermaßen

als Bewerber aufzuwiegen; — das quälte einen Mo-

ment wild durcheinander in ihm.

„Weinab“ verlassen von seiner mit allen Situationen

spielenden Sicherheit, ging er zum Flügel.

„Gräulein Laska — ein Gruß vom Sommer...“

Remontanten... zweite Wille...“

„Ah — in der Tat — so eine Gewächse“, sagte

Werner, mit Remontanten näher tretend. „Jacques-

minot, jawohl, oder Gloire de Bourg la Reine...“

oder so... eig'ne Kultur?“

„Für gewöhnlich befall“ ich mich mehr mit der

Reinkultur von Gedanken“, meinte Ulrich unfrei, mit

etwas scharfer Stimme.

„Sehr gut. Hm...“ Und überläßt uns die

Reifezeit, was?“

„Für gewöhnlich“, betonte Ulrich mit einem leisen

Wibrieren der feinen Lippen. „Aber für das

als Remontanten“, wispelte Werner. „Aber für das

quädelige Gräulein —! Auf mal Befehl geben, daß

Gärtner in Sandenhof ordentliche Räte vollbringt...“

das Gräulein aus den Remontanten.“

Laska hatte ihr Gesicht in die feurige Stadt ver-

graben. Als sie es wieder erhob, schien ein leichter

Gauch von Rot an ihren Wangen hängen geblieben

zu sein.

„Sie kommen um sein Jahre zu spät damit“, sagte

sie, Ulrich die Hand reichend. In ihren Augen spielte

allerlei Selbsthaß. „Aber schönen Dank, daß Sie's

doch nicht ganz vernein haben.“

„Da zerbricht er sich nun den Kopf, der arme

Ulrich“, sagte Loni mitleidig.

„Willest du bin ich nicht ganz so schwer von Be-

griffen, als man hier allgemein angunehmen scheint.“

stärker. Einige Vertreter der Sängerin behaupten aller-

dings, die kleine Verletzung stünde ihr höchst pikant zu

Gesicht, andere aber erklären, man könne das Pfaffen-

erschrecken mit bewaffnetem Auge selbst unter der Schminke

erkennen. Jedenfalls findet sich Graf. Lamare durch die

Polenmarke in der Ausübung ihres Berufes geschädigt

und verliert die Auto-Kompagnie, für die der unvor-

sichtliche Droschken-Schaufleur fuhr, nebst einem auf 8000

Frank Schadeverfall. Gang so hoch bewertete das Gerücht

den Restteil, den Graf. Lamare durch den Unfall erlitten

hat, freilich nicht, aber immerhin legte es der hübschen

Gräulein 1200 Fr. als Heiratskaution auf die — Nase.

k. Abendmärkte. In Paris, in den Arbeitervierteln

und den Bieteln, wo das Publikum der kleinen Wom-

ten wohnt, sind die Abendmärkte eingeführt worden. Die

großen Marktplätze werden um 5 Uhr des Abends bereits

eröffnet, und von 7 bis 9 Uhr, auch von 7 bis 10 Uhr

entwickelt sich dort das Treiben, das man gewohnt ist, sich

in den Vormittagsstunden abspielen zu sehen. Unter

dem besten Licht der elektrischen Gaslampen läuft man

gerade so gut wie unter dem Licht der Sonne. Für die

Frauen, die am Vormittag beschäftigt sind, die der Haus-

halt und die Kinder in Anspruch nehmen, ist diese Ein-

teilung geradezu eine Erlösung. Wenn sie ihr Tageswerk

längst vollendet, wenn die Kinder schlafen, und der Mann

von der Arbeit zurückgekehrt, dann kann sie in aller Ruhe

darin gehen, ihre Geschäfte zu erledigen. Sie weiß, daß

das Haus während ihrer Abwesenheit gut besetzt ist, und

sie braucht nicht in der nachmittäglichen Hast alles zu erled-

igen, in der Angst, daß den Kindern etwas geschieht. Da

wo keine Kinder im Hause sind, geht der Mann mit seiner

Brant oft genug des Abends auf den Markt, sucht aus,

kauf, und trägt den Rest nach Hause. Wer einmal über

den Abendmarkt in Paris gegangen ist, der wird sich ge-

wiß wundern, wie viele glückliche Ehepaare es in diesen

Streifen gibt, die selbst ihre Einkäufe besorgen, und wie

galant der Frangale gerade seiner Frau gegenüber ist.

Preis und Dime. Unter dem Titel „Die Dame

in Knut und Wode“ wird am Samstag im „Posten-

gollern-Anzeigerverbuchs an Berlin eine Ausstelung

eröffnet werden, die zugleich die Einwirkung der Frau

auf Kunst und Mode darstellt und sie selbst im Spiegel

selbst dieser kulturellen Gebiete zeigen soll. Der Kata-

log der Ausstelung enthält auch eine Reihe von Lite-

raturischen Beiträgen, in denen deutsche und biederliche

Autoren sich in Vers und Prosa bemühen, das Thema

der Veranstaltung artig oder geistreich zu paraphrasieren.

Richard Dohme! gibt der Ausstelung folgendes

„Motiv“ mit:

Die Kunst des Weibes

spiegelt den Lebenskreis des Lebens.

Die Kunst der Frauen

gibt Leben und Leben.

Die Kunst der Frauen

gibt um all das den rechten Rahmen.“

Eine knappe Definition des Begriffs Dame verfaßt

Georg v. Dympteda in dem Hiesiger:

Was macht die „Dame“ aus „Dame“?

Nicht Schönheit, Schmutz noch Fleck.

Nicht Stolz, nicht Weib, nicht Name:

Geschaltene Selbstverhändlerlichkeit!

Auf den „Gogiter“ Dympteda aber folgt der „Graumma-

tiser“, als den sich der Wiener Novellist Auerhiet mer

in folgender Bauderei „über Dandys“ vorstellt: „Das

Wort „Dandy“ ist ein gar merkwürdiges Wort. Obwohl

ein Hauptwort, ist es nämlich heiligerungsstisch wie ein

Adjektiv: das Weib, die Frau, die Dame. Der Super-

lativ heißt: das Weib, die Frau, die Dame. Der Super-

komparativ. Jede Dame ist zugleich Weib und Frau,

muß es sein, sonst ist sie keine. Das Weib steht in ihr

wie die Frau im H und S. h. Meine Damen — ein

leerer Handschuh ist trostlos. Erst die rosige Wärme, die

darunter liegt, macht die fähle Glacéhülle begehrenswert.

Wir fassen wohl das Geber, aber, verehrte Superlative:

wir meinen die Haut.“

Leben soll habe, weil er es gründlich kennen gelernt und

genossen habe. Zwischen dem 25. und dem 40. Jahre

muß die Amerikanerin einen wüßigen Mann; er

muß harmlos sein und muß sich noch beugen und hinter-

gehen lassen, damit er dem Schmers der Einsamung noch

zu gönnig sei. Die Amerikanerinnen aber, die die 40

überstiegen haben, erklären fast und bündig, sie wollten

nur einen wüßigen Jüngling, der noch schönheits-erne

Liebeserklärungen zu sammeln imstande sei.

kl. Eine neue Methode der Wirtschaftsführung. Die

Engländerin behauptet, daß die deutsche Hausfrau einer

Wirtschaft nicht, die einzig in Bewegung ist. Die Haus-

frau des Mittelstandes kennt die Ruhe des Tages über-

haupt nicht. Mit sie damit fertig, den Wirtschaftssaparat

in Ordnung zu bringen, dann muß entweder sie oder

das Mädchen hinaus, um die Materialien für den Abend-

brotsch, den Frühstück- und Mittagstisch zu besorgen.

Tagelangen Stunden die Lieferanten und die Engländerin.

Wie ist eine ununterbrochene Hausfrau, ihr Haushalt ist in

labelllosster Ordnung, sie ist aber nicht nur Hausfrau,

sie ist auch Herrin, selbst wenn die Vermögens-

verhältnisse ihr nicht einmal ein Mädchen gestatten. Vor

allen Dingen spielt das Telefon in dem englischen

Haute eine große Rolle. Die Kaufleute sind derart

gewohnt mit ihren Kundinnen per Telefon zu ver-

kehren, daß es ihnen ganz sonderbar erscheint, wenn

eine der Damen sich in eigener Person in den Laden

beißt. In kleinen Läden sogar, in denen die Ent-

fernungen gering sind, vermittelt der telefonische Anruf

alle Befehle. Die großen Geschäfte der großen

Städte senden außerdem noch ihre Preislisten in die

Postämter der kleinen Städte, eine Dienstleistung, die sel-

tenig, die Zensur wird auf das hohe befoht und die

englische Kleinhandlerin kann sich die gleichen kullna-

rischen Gewinne leisten wie ihre vorwärtige Mitbewerber.

Eine weitere englische Zelle verdient in allen Häusern

nachgeahmt zu werden. An dem Eingang zur Wohnung

hängt neben dem Namensschild einer jeden Tür eine

Zettel, die mit Schließschlössern versehen ist. Der Wirt-

schaftsbedarf des Tages ist auf Metalltafeln aufgedruckt

und diese Tafeln werden je nach Bedarf in das Fach

eingesetzt. Sie tragen z. B. folgende Aufschriften:

„Reich wird heute nicht gebraucht.“ „Der Gemü-

liander soll Blumenstich 3 Kopf a 30 Pf. bringen.“ Und

nach alle die anderen Tafeln, die man sonst nötig hat,

werden eingeschoben. Die Befestigung der Waren

ganzen Tag kann ein überflüssiges Klingeln, seine un-

nötige Kauferei. Diese Wirtschaftsführung, die so zeit-

und müheparend wirkt, hat der englischen Frau ihre

kulturelle Stellung geschaffen und dem englischen Manne

den Radn genommen, daß nur ein haltendes und rube-

lofes Weib eine gute Hausfrau sein kann.

Was die Nase einer Sängerin wert ist — das war

die Frage, mit der sich eben das Pariser Gericht befaßte.

Graf. Werthe Lamare, die reichende Vertreterin der

Madame Baiterly an der Pariser Komischen Oper,

erlebte jüngst, wie man der „Bresl. Morgenztg.“ aus

Paris schreibt, ein nicht mehr ganz ungewöhnliches, aber

dennoch für den Betroffenen sehr recht unangenehmes

Abenteuer. Als sie sich eines Abends zur Vorstellang

per Antrodorische ins Theater begab, kollidierte ihr Ge-

siht mit einem Pferdeomibus. Die Sache ging noch

glimpflich ab, aber immerhin hatte ein Splitterchen des

Wagenfensters Gekommen gelunden, das Gläschen des

Diva mit einer kleinen Narbe zu verunzierten. Gräulein

Lamare war so bestig ergröden, daß sie die Vorstellang

abstegen mußte, und außerdem ist die Narbe heute noch

[illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Druckerei) 2053, Redaktion 52,
Druckerei 2206.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Beleg-
lohn. 2 Mk. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pf. —
Bezugs-Belegungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Form, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige
Werflächen. Gans, halbe, dritte und vierte Zeile, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 24.

Wiesbaden, Freitag, 15. Januar 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Neue Zöllner?

Wiesbaden, 15. Januar.

Die geplante Vermögenssteuer wird von den liberalen Parteien mit Recht als eine berechnete Ankerknüttel und der heuchlerische Einwand der Steuerbarkeit, daß das deutsche Familiengefühl dadurch gestört oder gar vernichtet werde, kann ernstlich nicht in Frage kommen. Wenn die nächsten Angehörigen und die kleinen Vermögen geschont werden, läßt sich gegen die Steuer kaum etwas Stichtilliges einwenden. Aber eine Gefahr bringt das eventuelle Gesetz doch mit sich: die im Publikum verhasste Kategorie der Beamten, die Zöllner, könnten allzu unangenehm in Aktion treten, und es wäre möglich, daß diese Herren, vielleicht schon ehe noch die Leichenstarre eingetreten und während die Familie um einen teuren Angehörigen noch im ersten tiefen Leid befangen ist, an die Worte klopfen und ihre Nase in die intimsten Familienangelegenheiten stecken, halbherzig möglichst den Wert jedes hinterlassenen Taschentuchs oder jeder Photographie des Verstorbenen taxierend. Das zu denken, ist einfach ekelhaft, wie andererseits der Gedanke für jeden im besten Sinne frei denkenden Staatsbürger unerträglich ist, daß das erdrückende, zum guten Teil überflüssige Beamtenheer, das an unserem Markte zehrt, und mit ihm der Geist des verknöcherten Bürokratismus weiter überhandnehmen könnte. Dem Beamtenheer und dem Bürokratismus nicht zum wenigsten haben wir es zu verdanken, daß wir in eine so elende Finanzlage hineingeraten sind und daß dem Steuerzahler nun die Haut über den Kopf gezogen wird. Die Sache mag ja auch ihr Gutes haben, denn ohne die Aussicht auf die furchtbare Last der neuen Steuern würde der deutsche Michel kürzlich in der Frage der Beseitigung des persönlichen Regiments wohl kaum so entschlossen gewesen sein, als er war. Steuerdruck macht kräftig und reist eine Nation. — Ja, die Vermögenssteuer soll und muß kommen, aber ehe der Liberalismus in die Diskussion darüber eintritt, er sollte sich vergewissern, daß alles Bexatorische dabei vermieden wird, daß das Heer der Zöllner dieser Steuer wegen nicht vermehrt wird, daß mehr wie zuvor der englische Wahlspruch: „My home is my castle“ auch bei uns zur Geltung gelangt und daß bei einem Vermögensnachschuß der Wert persönlicher Gebrauchsgegenstände, als Bücher, Möbel, Kleidung, Schmuck bis zu einer gewissen nicht zu engen Grenze respektiert, daß vor allem den Erben, wie bei der Steuer, auch hier eine gewisse Selbstdeklaration zugestanden wird. Aus der Steuerdeklaration des Ver-

storbenen ergibt sich ja, was er an Geld, an Grundwerten und dergleichen hinterläßt, alles übrige aber sei „tabu“, soweit es sich nicht etwa um bedeutende Werte an Sammlungen, Schmuck und dergleichen handelt. Jedenfalls ist alles zu vermeiden, was das Gefühl der Leidtragenden, nahestehenden Erben irgendwo verletzen könnte, wie es das Erscheinen eines forschenden und taxierenden Steuerbeamten tun würde.

Kleinarbeit im Reichstag.

A. Berlin, 14. Januar.

Die Verhandlungen im Reichstag haben seit den Ferien noch nichts Bedeutendes gebracht. Es ist Kleinarbeit. Bis zur 2. Lesung des Staats wird mit kleinen Vorlagen ausgetrieben. Natürlich sind da die Wünsche der Abgeordneten nicht gerade erfüllt, nur die Fraktionsführer halten mutig aus und diejenigen, die zur Sache reden wollen, nebst ihrem getreuen Anhang. Auch der alte Nebel, einer der fleißigsten Reichstagsbesucher, hört getreulich zu. Heute Donnerstag wird zunächst das Gesetz erledigt, das die Vererbung des Wahlrechts bei Armen unter 18 Jahren beseitigen will. Fast alle Parteiredner sprachen sich dafür aus. Mit kleinen Gaben erhält man sich die Freundschaft, sagt ein altes Sprichwort — in diesem Falle die der Wähler. Weiter verhandelt man über die Festsetzung der Marktpreise beim Vieh. Die Freisinnigen polemisierten gegen den agrarischen Widerstand des Gesetzes und der muntere Schlächtermeister Kobelt konnte hier seine Fachkenntnisse gut an den Mann bringen. Die Agrarier wollten natürlich von der Patenschaft des Gesetzes nichts wissen. Dr. Kosside erklärte — ein Kind, kein Engel ist so rein — unter allgemeiner Heiterkeit: Wir Agrarier sind nicht einseitig, wir haben niemals unsere Taschen gefüllt. Man wird ihnen dies ja nach allem — ohne weiteres glauben.

Dann stürzte man sich wieder in die Fülle der Revisionen. Genosse Böhmberg stieg mit einer riesigen Mappe auf die Tribüne und sprach für die Anstellung von Baukontrollanten aus dem Arbeiterstande. Und siehe da, er hatte die Freude, daß der national-liberale Magistratsrat Böhl aus München ihm bestimmte und die bayerische Sitte, die schon seit lange Baukontrollanten aus dem Arbeiterstande kennt, zur gefälligen Nachahmung empfahl.

Während der Plenarverhandlungen wird natürlich hinter den Kulissen eifrig gearbeitet. Die Reichsfinanzreform beschäftigt natürlich die Gemüter mehr als der obige Kleinfram. Vorläufig scheint freilich noch lange keine Aussicht zu sein, daß in das Dunkel der einzelnen Steuern irgendwelche Klarheit kommt.

Der Besiegte von Tsushima †.

Vizeadmiral a. D. Roschdestwensky ist gestern früh in Petersburg gestorben. Er hatte noch vorgesternabend zum russischen Silberstein seine Frau, Tochter und Schwiegerkinder, sowie zahlreiche Gäste um sich versammelt und das Neujahr bei voll-

kommenem Wohlbefinden verlebt. Bald darauf lagte er über Unwohlsein und verschied um 3 Uhr nachts.

Nachdem Roschdestwensky während seines Aufenthalts in Raubheim im Juli des vorigen Jahres schon einmal verheiratet — mit einem Namensvetter verwechselt — totgesagt wurde, ist der Admiral, der als der Besiegte der Seeschlacht von Tsushima seinen Namen in der Geschichte fortpflanzen wird, nun wirklich zur großen Armee abgegangen. — Unter den vielen russischen Meer- und Flottenführern, die im russisch-japanischen Kriege keinen Ruhm erwarben, war Roschdestwensky sicherlich eine der seltsamsten Figuren. Man erinnert sich, mit welcher ungeheuren Neugierde und Spannung die ganze Welt ihm nachsah, als er am 15. Oktober 1904 mit dem baltischen Geschwader endlich Libau verließ, um nach Ostasien zu dampfen. Niemand glaubte im Ernste, daß dieses zusammengepackte, mühevoll ausgerüstete Geschwader große Wunderdinge vollbringen und das Schicksal des Krieges, das im Januar vor Port Arthur und im März vor Mufden besiegelt worden, noch wenden könnte. Aber man war gespannt, wie es — durch die Schwierigkeit der Kohlenversorgung behindert — die ostasiatischen Gewässer erreichen würde, und man wollte sehen, ob nicht wenigstens ein russischer Schlachtenlenker Umjicht und Tatkraft besäße. Es war allerlei über Roschdestwensky's Persönlichkeit, über sein verschlossenes Wesen, seine Strenge und seine Tollkühnheit erzählt worden. All das hatte dazu beigetragen, die Neugierde der Zuschauer zu steigern. Schon die ersten Nachrichten, die — eine Woche nach der Abfahrt — über die Reise des Geschwaders eintrafen, waren sehr sensationell, aber nicht gerade geeignet, das Prestige des Admirals zu erhöhen. Am 21. Oktober hatte das Geschwader in der Nordsee englische Fischerboote angegriffen und mit verblüffender Ungeniertheit — als vermeintliche japanische Torpedoboote — beschossen. Diese Affäre, die später von einem nach Paris einberufenen Schiedsgericht beigelegt wurde und mit einer Schadenersatzzahlung schloß, bewies, daß es Roschdestwensky vielleicht an Tatkraft nicht mangelte, daß aber die Umjicht einigermaßen fehlte. Europa ohnehin schon zur Ironie gestimmt, sparte nicht mit seinen Witzen, und die Geldentat in der Nordsee wurde, vielleicht mit Unrecht, als eine Wirkung des Selbstgenusses aufgefaßt. Die weitere Fahrt des Geschwaders hielt, was der Beginn verheißt hatte, nur wurde das Pokerspiel zur Tragödie. Nachdem Roschdestwensky's Anfang Januar vor Madagaskar seine Streitkräfte vereinigt und auch die Verstärkungen, die unter Nebogatow durch den Suezkanal gekommen waren, aufgenommen hatte, verweilte er noch bis zum 14. Mai in den französischen Häfen, was bekanntlich einen neuen Protest der englischen Regierung veranlaßte. Am 27. Mai traf er dann bei der Insel Tsushima mit der japanischen Flotte zusammen, die Admiral Togo befehligte, und die in der koreanischen Bucht auf die Russen gelauert hatte. Während Togos Flotte die russischen

Fenilleton.

Lombroso über die Psychologie der Erdbebenkatastrophe.

In eine besondere Beleuchtung rückt die italienische Erdbebenkatastrophe ein Aufsatz Cesare Lombrosos im „Figaro“, den seine Tochter und getreue Mitarbeiterin Paola mitunterzeichnet. Der große Psychiater geht darin dem Seelenzustand der Unglücklichen nach, die durch das Erzittern der Erde und das Zusammenbrechen ihrer Häuser jäh aus dem Schlafe geschreckt, sich plötzlich dem Untergang, dem Nichts, dem Chaos und dem Entsetzen gegenübersehen. Eine solche Katastrophe, sagt er, ist eine Art Prüfstein, um zu erkennen, was die menschliche Seele an Unbegreiflichem und Unwillkürlichem in ihren tiefsten und verborgensten Falten besitzt, an jenen geheimnisvollen Kräften, die man im gewöhnlichen Leben niemals zu beobachten Gelegenheit hat. Die Schilderungen mancher unter diesen Entkommenen haben etwas Danteskes, wenn sie den Schrecken beschreiben, dessen Rente sie wurden. „Ich habe das jüngste Verdict gesehen“, erzählte einer, „das Ende der Welt, denn ich bin sicher, daß das Ende der Welt nicht anders sein kann. Während ich im Dunkeln über die Trümmerhaufen stolperte, die Berge und Abgründe bildeten, sah ich die Häuser wanken und stürzen, die Stodwerke ineinander versinken, Erdschlände sich aufstun, hörte unendliches Geheul, wie von tausenden geschlachteten Tieren. Da glaubte ich, daß die Herrschaft des Todes gekommen wäre, wie man sie voraussieht in schrecklichen Träumen; ich hatte nicht mehr das Bewußtsein, lebendig zu sein, ich hielt mich für tot; ich meinte, daß das Bewußtsein, das ich hatte, das wäre, das man nach dem Tode hat!“

Ein anderer sagte: „Es war das Chaos, ich fühlte die Erde zittern und beben; ich erwartete jeden Augenblick, daß sie sich spalten würde unter meinen Füßen und mich verschlingen.“ Keiner der Verlesenen, selbst wenn er schwere Wunden davontrug, spricht von einem Gefühl körperlichen Schmerzes; die Panik, der Schrecken hatten das ganze sensorische Zentrum gleichsam überschwenkt und jede Empfindung für körperliche Schmerzen ausgelöscht. Menschen, die einen Arm gebrochen, rannten meilenweit, ohne es zu bemerken. Eine Frau, deren Auge so schwer verletzt war, daß man es ihr herausnehmen mußte, verhielt sich, nicht das geringste Gefühl gehend zu haben. Mit nackten Füßen, die durch die Trümmer breite Wunden erhielten, meiß nur mit dem Hemd bekleidet, hatten die geretteten Personen nur den einen Instinkt, der sich in einem unwillkürlichen Bedürfnis, fortzurennen, zu entziehen, äußerte. Ohne Überlegung und Nachdenken liefen sie einfach davon, ohne zu wissen, wohin. Es handelte sich hier wahrscheinlich um jenen ursprünglichen atavistischen Impuls, der ehemals die Menschen antrieb, vor Waldbränden oder der Wut wilder Tiere zu fliehen.

Ungeheuer waren die Äußerungen des Wahnsinns. Die vorherrschenden Formen waren die der Tobacht; sie erstikten das Bewußtsein des Schmerzes und die Vorstellung des Unglücks. Ein Fall plötzlichen kollektiven Stummseins ereignete sich vor einer Fabrik. Im Augenblick der Katastrophe wollten 300 Arbeiter sich an ihre Arbeit begeben und wurden, da sie noch im Fieber waren, gerettet; aber ihrer hatte sich eine solche Stumpfheit bemächtigt, daß keiner von ihnen antwortete, als der Direktor ihre Namen aufrief, um zu sehen, ob sie alle am Leben seien; sie konnten nicht mehr ihren Namen verstehen. Der Instinkt der Selbsthaltung entsaltete sich in sehr bemerkenswerten Tatsachen. Mehrere Personen retteten sich wunderbarer-

weise dadurch, daß sie sich beim ersten Stoß in die Fenster und Balkons in den höheren Wänden der Fassaden flüchteten, die stehen blieben, während das übrige zusammenstürzte. Frauen und Kinder blieben so ein oder zwei Tage auf einem Fensterbrett im dritten oder vierten Stockwerk stehen, unter sich den Abgrund zu beiden Seiten, ohne sich jedoch durch den Schlaf oder die Kälte oder den Schwindel überwältigen zu lassen, die ihnen den Tod gebracht hätten. Lombroso erinnert dabei an die Aussage zweier bedeutenden Alpinisten, die das Gefühl des Schwindels für weniger gefährlich als unangenehm erklärten, weil der Selbsterhaltungstrieb im Menschen immer den Schwindel überwindet. Der Lebensinstinkt ist so viel mächtiger als der Schmerz, daß ein Mann, dessen Fuß so furchtbar fest unter einer Eisenstange lag, daß man ihn nicht davon befreien konnte, flehentlich bat, ihm doch das Bein zu amputieren.

Die Kinder zeigten die größte Widerstandsfähigkeit. Ein kleines Mädchen von vier Jahren wurde nach vier Tagen ganz ruhig aufgefunden, obwohl es während der ganzen Zeit allein und ohne Nahrung geblieben war. Man fragte die Kleine, was sie gemacht hätte; sie sagte, sie hätte auf den Papa gewartet und geschlafen. Drei andere Kinder im Alter von 7, 5 und 3 Jahren wurden nach sieben Tagen ausgegraben; sie befanden sich in einer Art Höhle, in die sie gestürzt waren, hatten zufällig etwas Nahrung, Apfelsinen und Brot gefunden und hatten ganz still gewartet, seit davon überzeugt, daß irgend wer kommen und sie herausziehen werde. Sie hatten augenscheinlich weder ein Bewußtsein von der Zeit, die verstrichen war, noch von der Gefahr. Ein ähnlicher Fall wird von einem Manne erzählt, der mehrere Tage begraben war und glaubte, daß es nur einige Stunden gewesen wären. Die Idee der Zeit wird als die erste aufgegeben, weil

Schiffe von vorn angriff, fiel ihnen ein japanisches Kreuzergeschwader, das unbemerkt an ihnen vorbeigelegt war, in den Rücken. Von acht russischen Schlachtschiffen sanken sechs, durch die japanischen Torpedos in den Grund gebohrt, und die beiden anderen wurden erobert. Nur einer von den neun Kreuzern erreichte Vladivostok, und von den neun russischen Torpedojägern konnten fünf gerettet werden. Das Kriegsgeschick, vor dem sich der Admiral wegen der Niederlage später zu verantworten hatte, sprach ihn frei.

Menschlich war es vielleicht entschuldbar und erklärlich, daß der Verwundete die Niederlage überleben zu dürfen glaubte, denn schließlich büßte er bei Tschushima für die Sünden anderer, welche verübt hatten. Russlands Geschwader kriegerisch zu halten. Militärisch aber war sein Handeln unbegreiflich.

Deutscher Reichstag.

(Fortsetzung des telegr. Berichtes in der Morgen-Ausgabe.) — Berlin, 14. Januar.

Nachdem die Vorlage über die Einwirkung der Erwerbsunterstützung auf öffentliche Rechte, über deren Beratung schon berichtet wurde, an eine besondere Kommission verwiesen ist, folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die

Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh.

Eine Kommissionsberatung hat hierüber nicht stattgefunden. Nach der Vorlage sind die Landesregierungen ermächtigt, die Preisfeststellung nach Lebendgewicht vorzuschreiben. Die Sozialdemokraten beantragen: Werden Vorschriften über die Feststellung der Preise erlassen, so müssen sie sich auf das Lebend- und Schlachtgewicht erstrecken. Die Freisinnigen, Abg. Fischbeck und Stöckel, beantragen: Vorschriften, durch welche die Feststellung von Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, dürfen auf Grund dieses Gesetzes nicht erlassen werden.

Abg. Fischbeck (freis. Bgg.) empfiehlt den Antrag als ein kleineres Übel. Werde der Entwurf Gesetz, so bestehe die große Gefahr, daß nicht nur der Markthandel mit Schlachtvieh, sondern der gesamte Fleischhandel nach Lebendgewicht vorgenommen werde. Die Fleischerei seien doch auch ein Teil des Markthandels.

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Staatssekretär bezeichnete als einziges Ziel des Gesetzes, die Preisfestsetzung durch sich zu machen. Sein guter Glaube ist nicht zu bezweifeln, er kann nicht alle Verhältnisse seines ausgedehnten Ressorts beherrschen. Aber denen, die die Anregung gegeben haben, spreche ich den guten Glauben nicht zu, denn

die Preisfeststellung nach Lebendgewicht ist gerade geeignet, irregulär zu sein.

Sie nützt dem Landwirte gar nichts, und schafft nur für den Handel und das Schlachtgewerbe Belästigungen. Unser Antrag ist zweckmäßiger als der freisinnige.

Die Abg. Graf Schwerin-Binsk und Dr. Noeßke (kons.) haben inzwischen folgenden Antrag eingebracht: Vorschriften, durch welche die Feststellung von Preisen nach Schlachtgewicht verboten wird, dürfen, sofern diese Feststellungen auf tatsächlichen Unterlagen und nicht lediglich auf Schätzungen beruhen, auf Grund dieses Gesetzes nicht erlassen werden.

Abg. Dr. Noeßke (kons.) führt gegen den Antrag der Sozialdemokraten an, daß dadurch unter Umständen der Handel nach Lebendgewicht vorgeschrieben werde, wo ein Bedürfnis dafür gar nicht vorliege.

Die Agrarier sind wirklich nicht einseitig, sie wollen gar nicht ihre Taschen füllen,

sie haben nie daran gedacht. (Gelächter links.) Der konservative Antrag kommt allen billigen Wünschen entgegen. Die Befürchtung wegen Schädigung der Fleischerei und Händler ist unbegründet; nach Lebendgewicht wird ja schon an vielen Märkten gehandelt, bei den Schweinen geschieht das ja ganz ausschließlich.

man keine Berührung mehr mit aufeinanderfolgenden Ereignissen hat, dann aber auch, weil bei manchen Individuen sich eine Art von schließender und bewahrender Anpassung einstellt. Dieser Zustand würde dann, wenn er andauert, sich in eine allgemeine Gefühlslosigkeit veripandeln, die das Bewußtsein des Zustandes dämpft und das Individuum vor dem Entstehen der Angst bewahrt. Dieses Phänomen ist entgegengesetzt dem der sinnlosen Flucht und der Erregung.

Was die Sphären des Gemüts und des unmoralischen Sinns anbetrifft, so kann man sagen, daß diese Katastrophe von der Menschennatur alles das hat hervortreten lassen, was sie an Erhabenstem und Bestialität in sich birgt. Es gab da unübergehbare Epochen der Brutalität und Wildheit in dem verzweifeltsten Kampf um das Leben. So tötete ein Greis ein Kind, um sich eines Seils zu bemächtigen und sich an seiner Stütze zu retten. Bei der Verteilung des Brotes stießen die Männer Frauen und Kinder zurück und rissen ihnen den mageren Bissen vom Munde. Die Gierigkeit der Menge war so groß, daß einem Brotverteiler der Arm gebrochen wurde. Aber es gab auch bewundernswürdige Szenen der Aufopferung. Die Mütter dachten nicht zuerst an sich, sondern an ihre Kinder. Man fand Hunderte von toten Frauen, ihre Kinder in den Armen; eine große Anzahl hatte wirklich mit ihrem Körper als Schutz und Schild dem Kinde gedient, das man unterseht unter der erschlagenen Mutter hervorholte. Der Hunger quälte die Unglücklichen, aber der Staub machte den Wassermangel noch peinigender; da sah man Mütter mit ihrem eigenen Speichel die Lippen ihres dürstenden Kindes benetzen, Stücken Brotes ihnen in den Mund stecken, während sie selbst durch ein mehrere Tage langes Fasten ganz erschöpft waren. Ein Vater, der schon seine Frau und drei Kinder gerettet hatte und das vierte nicht retten konnte, stirbt mit ihm, um es nicht allein untergehen zu lassen. Ein schwerverletztes Mädchen von hiebzehn Jahren blieb zehn Stunden unter den Trümmern und rettete acht Menschen.

C. K.

Abg. Wachhorst de Wente (natl.): Wir sind nicht der Meinung, daß dieser Gesetzentwurf den Suakitäts-Handel erschweren werde.

Abg. Gerstenberger (Zentr.): Machen wir doch den Versuch. Es soll ja nicht zwangsweise schon jetzt für alle Märkte eingeführt werden.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt neuerdings, daß der Entwurf keinerlei grundlegende Änderung bezwecke, sondern lediglich eine übersichtliche Preisnotierung. Daher sind alle drei Anträge entbehrlich.

Abg. Rohst (b. l. B.): Der Entwurf erfüllt eine vielfache Wünsche der Landwirtschaft, Händler, Konsumenten und Fleischer hat man nicht gefragt. In Österreich hat man mit dem Lebendgewicht schlechte Erfahrungen gemacht. Preußen hat eine Kommission bingeschickt, die das festgestellt hat; wenn die Regierung darauf keinen Wert legt, hätte man das Jahrgeld sparen können. (Gelächter.) Unser Antrag verhindert wenigstens das Schlimmste. Ich beantrage Kommissionsberatung.

Die Abg. Bogt-Grallheim (Büsch. Bgg.) und Hilpert (Bayer. Bdd.) sprechen im Sinne Dr. Noeßkes. Die Kommissionsberatung wird abgelehnt. In der zweiten Lesung wird unter Ablehnung der freisinnigen und sozialdemokratischen Anträge der Antrag der Konservativen angenommen.

Es folgen Petitionen, und zwar zunächst Petitionen der Bauarbeiterkommission in München auf

Anstellung von Baukontrollanten aus dem Arbeiterstande.

Die Kommission empfiehlt Berücksichtigung, ein konservativer Antrag Übergang zur Tagesordnung.

Abg. Bömelburg (Soz.) tritt für den Kommissionsantrag ein.

Abg. Böhl (natl.) empfiehlt ebenfalls den Kommissionsantrag. Die Befürchtung, daß das Amt zu parteipolitischen Zwecken ausgenutzt werden könnte, ist nach den Erfahrungen in Süddeutschland grundlos.

Abg. Jöl (Zentr.) weist darauf hin, daß der Reichstag schon früher sich für Baukontrollanten ausgesprochen habe.

Abg. Wieland (Deutsche Bpt.): Durch die Einführung der Kontrollanten würden die Unfälle verhindert werden. Zur Kontrolle sind praktisch und technisch ausgebildete Leute nötig, aber zur tatsächlichen Mitwirkung kann man auch Arbeiter heranziehen. Die Kosten werden nicht so bedeutend sein.

Abg. Pauli-Potsdam (kons.) tritt nochmals für Übergang zur Tagesordnung ein. Die Sozialdemokratie will die ganze Sache nur parteipolitisch ausnützen. Legen Sie dem Mittelstand keine neuen Lasten auf!

Damit schließt die Diskussion. Die Petition wird unter Ablehnung des konservativen Antrags zur Berücksichtigung überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Freitag 1 Uhr: Arbeitsamtag. — Schluß 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Graf Kompeich, der Vorgesetzte der Zentrumsfraktion, erlitt einen Schlaganfall, der Bewußtseinsverlusten an der linken Seite hervorrief. Der Graf ist 83 Jahre alt.

N.P.T. Die Straßprojektsnovelle im Bundesratsauschuß. Die Verhandlungen in den Bundesratsausschüssen über die Straßprojektsnovelle werden, wie wir hören, in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden, nachdem sie durch die Wehrmachtsferien eine Zeitlang unterbrochen gewesen waren. Wenn auch über die Grundzüge der Reform im Bundesrat Einverständnis besteht, so sollen doch in den Einzelfragen sich mancherlei Erörterungen ergeben haben, die ausgetragen sein müssen, bevor die Reformvorlage an den Bundesrat gelangen kann. In Bundesratskreisen rechnet man unter diesen Umständen nicht damit, daß die Vorlage vor Ende Februar an den Reichstag gelangen wird. Da einzelne

Bundesregierungen mit ihren Anträgen zu der Vorlage der Regierung noch nicht vollständig hervorgetreten sind, so wird auch dadurch die Einbringung beim Reichstag länger ausgezögert bleiben, als man im Schoße der Regierung anfänglich angenommen zu haben scheint. Man wird sich darüber auch nicht wundern können, da die eingehenden Besprechungen der Vorlage, wie sie namentlich vor einigen Tagen auf den Verhandlungen der internationalen kriminalistischen Vereinigung sich ergeben haben, noch manche Erwägungen hervorgerufen, vor deren Erledigung die Bundesregierungen nicht gern ihre Stellung werden festlegen wollen. Daß die Vorlage im großen und ganzen die Zustimmung der deutschen Regierungen finden werde, daran zweifelt man in den Kreisen des Bundesrats nicht.

* Ein amerikanisches Votshafterpalais in Berlin. Unter den Vorlagen, die in der nächsten Session des Kongresses der Vereinigten Staaten dem Hause vorliegen werden, soll sich — Mitteilungen aus amerikanischen Diplomatkreisen zufolge — auch eine Forderung für den Erwerb eines eigenen Heims für die Botschaft in Berlin befinden. Dr. David Jayne Hill wohnt seit langem in dem früher vom Generalfeldmarschall v. Schabte, dem Gouverneur von Berlin, innegehabten Gessler'schen Hause an der Nordfront des Adlonplatzes (Wismarstraße 4). Sein Mietkontrakt läuft jedoch nur für ganz kurze Zeit, was außer mit seiner wohl bald zu erfolgenden Versetzung nach London auch mit eben jenen Absichten des Washingtoner Staatsdepartements wegen des Ankaufs eines Palais für den Inhaber der Berliner Vertretung zusammenhängt.

* Der neue chinesische Gesandte in Berlin. Wie die „Post. Ztg.“ erzählt, ist, entgegen anderen Gerüchten, die Ernennung des Generalleutnants Pintchang zum chinesischen Gesandten in Berlin aufrecht erhalten worden.

* Der Novelle zum Reichsgesetz wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung sind einige Nachweisungen beigegeben. Nach ihnen beträgt die Zahl derjenigen preussischen Eisenbahnbeamten, die in außerpreussischen Bundesstaaten stationiert sind, 14711. Ihnen stehen 1185 Eisenbahnbeamte gegenüber, die in Preußen stationiert, von nichtpreussischen Bundesstaaten befreit werden und ihre Steuern in Preußen zahlen. Der Vorteil, den Preußen von den bisherigen Gesetzesbestimmungen hat, ist also ganz evident.

* Herr v. Poddelski als Geschäftsmann. Die „Post. Ztg.“ weist auf eine Mitteilung des „Reichsanzeigers“ hin, wonach in der Berliner Buch- und Zeitungsdruckerei „Union“, G. m. b. H., nicht mehr Herr Heinrich Michaelson Geschäftsführer ist, sondern Staatsminister Viktor v. Poddelski. Der frühere Landwirtschaftsminister, der sich mit dem anscheinend schlichten Posten eines Geschäftsführers begnügt, befindet sich, so fügt das Blatt hinzu, da in einer hochfeudalen Gesellschaft, denn diese Buch- und Zeitungsdruckerei befindet sich in dem Hause, das dem Unionklub gehört. Offenbar sind auch verschiedene Mitglieder des Klubs an diesem Unternehmen beteiligt, an dem Herr v. Poddelski schon geschäftliche Beziehungen hatte, als er noch eng mit der Firma Tappelt & Co. liiert war.

* Die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze, betreffend die Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, zugestimmt.

* Das „enfant terrible“ des Zentrums. In der Auserung Erzbergers, daß die neuesten Angriffe gegen den Reichskanzler von seinen anderen Feinden, insbesondere den oberösterreichischen Aristokraten, die ja viele Beziehungen nach Wien haben, ausgingen, schreibt das Hauptorgan des oberösterreichischen Zentrums, die „Schles. Volksztg.“: Sollte diese Äußerung des Herrn Erzberger wirklich so gelaunt haben, so könnten wir nicht umhin, der gegnerischen

Aus Kunst und Leben.

Aus den Ausstellungen.

Schon immer mußte man für die Worsweder starke Sympathie haben. Ihr Streben, durch innere Sammlung und tageslärmerne Konzentration zu wirken, ihre bescheiden vornehme Art mußte für sie einnehmen. Bieleicht sah man sie einige Zeit mit Sorge durch die Gefahr einer gewissen erstarrenden Manier bedroht. Wie eine kleine, aber gewählte Kollektion eines von ihnen — Hans am Ende im Kunstsalon Alinari — auf neue Beweis, ist in den letzten Jahren auch diese Sorge hinfällig geworden. An diesen Arbeiten ist alles in gesunder Freiheit. Stil des Lebens und Art der Malweise sind ohne jede Manier lediglich nach dem richtig und geschmackvoll empfundenen inneren Gesetzen des jeweiligen Motivs gewählt. Die feineren, aus feuchter Feiertagsstille erwachenden Naturnähe hat sich noch vertieft. Eine Arbeit wie „Das Dorf hinter dem Kornfeld“ mit seiner wundervoll sprechenden Stimmung ruhevoll ausatmenden Entereichums ist ein glänzender Beweis dafür. Ähnlich die anderen Arbeiten, bei denen nur der eine oder andere besondere technische Vorgang unterseht hervorzubeben wäre, so z. B. in der „Lühenden Heide“ die ungemaine Feinheit der Luft und das reizvolle Detailleben in der Farbe.

Grasias und farbenzart geben sich eine Anzahl Blumenstücke von Elie Gurleth-Hey-München. Starkes Interesse darf ein Leubach aus dem Jahre 1866 fordern, ein „Bauer“ von außerordentlicher Eindringlichkeit und Lebendigkeit der Charakteristik.

Im Kunstsalon Vanger u. a. eine Kollektion des Wienerers Karl Schade, der hier nicht mehr unbekannt ist. Wieder bescheiden die Arbeiten durch die festgestimmte Einheitlichkeit, die in den ganz glücklichen Arbeiten wie „Ave“ und „Fronnebel“ fast schon wie die Sprache eines persönlichen Stils anmutet. Hier ist sowohl schöne materielle Kultur als feines eigenartiges Empfinden. Die schwächeren Arbeiten der Kollektion — z. B. „Grifafängel“ und „Stilles Heim“ — wecken frei-

lich die Sorge, ob die Entwicklung des Künstlers von den Gefahren einer gewissen Manieriertheit ganz unbedroht bleiben wird.

Unter einigen Arbeiten Hans Bölders-Wiesbaden nimmt einen ein „Abend“ voll höchster Delikatesse der Komposition und der Farbe auch seelisch tiefst gefangen.

Im Raffanischen Kunstverein eine Kollektion E. Dieffenbachs, die unter den Ausstellungsbesuchern hier aus Gründen des Lokalpatriotismus Beachtung finden wird. Arbeiten, die in erster Linie als psychologische Dokumente einer merkwürdigen Phantasie und Sondernatur des innern Lebens interessant sind. Eine Phantasie, die nach düsterer Grobheit strebt, der aber die flüsternde Bucht der Ausdrucksmitte fehlt. Immerhin läßt sich hier und da eine gewisse Wirkung — in der Hauptsache dekorativer Art — nicht verkennen. Arbeiten wie „Palazzo Donna Anna“ oder „Porta antiqua“ wirken noch am besten, wenn man sie sich als Skizzen zu einer eigenartigen Ingenieurskunst auf der Bühne denkt. Damit wir Vorgänge und die starken Schwächen dieser Arbeiten noch am nächsten charakterisiert erscheinen. Künstlerisch rein wirkt der „Längentrieb“. Hier ist helle, graziose Erfindungsarbeit und feines Können in den Ausdrucksmitteln.

Bei diesen Empfindungskollektionen muß man freilich berücksichtigen, daß sie zum Teil aus einem für Dieffenbach ungünstigen Zusammentreffen erwachsen. Dieffenbach hätte in dieser Ausstellung keinen ihm feindlichen Gegenspieler finden können, als H. Herrmann-Berlin. Hier ist alles Kraft, Gesundheit und Lichtdurchseeltes Leben der Farben. Wollen und Können stehen hier in schönstem Einklang. Prachtvoll ist der Aufbau in „Blumenmarkt in Amsterdam“ und in „Rotterdam“, ganz nach anerkennend die Wahrheit der Lust- und Lichtstimmung in „Fischmarkt“, außerordentliche Feinheiten der Farbe in „Blumengarten“ und „Blumenmarkt in Amsterdam“. Eine Kunst, die allen vielgestaltigen Reichtum des Lebens widerspiegelt und eine Kunst, die den Beschauer dadurch froh zu machen weiß.

J. K.

Presse zustimmen, die ihn als enfant terrible des Senats bezeichnet. Es wäre die höchste Zeit, daß Herr Erzberger in seinen Äußerungen etwas vorsichtiger und überlegter wird.

Die Frage der Zwangspensionierungen wird, wie die „Post“ aus guter Quelle erfährt, im Abgeordnetenhaus bei der unmittelbar bevorstehenden Lesung der Besoldungsvorlage von mehreren Parteirednern erörtert werden. Man wird sich dabei auch mit dem Fall des Oberforstmeisters Dr. Borgareve in Wiesbaden beschäftigen, der neuerdings den früheren Minister von Podbielski verlagert hat, weil dieser über seine angebliche Dienstunfähigkeit eine Bescheinigung abgegeben habe, zu deren Ausstellung er überhaupt nicht berechtigt gewesen sei.

Ein preussischer Gemeindebeamtenkongress findet am 17. Januar in Berlin statt, auf dessen Tagesordnung folgende Punkte stehen: Die dienstlichen Anforderungen an die Gemeindebeamten, ihre Pflichten und Rechte; die Besoldungsverhältnisse; Reformbedürftigkeit des Kommunalbeamtengehaltes.

Der deutsche Katholikentag wurde vom Zentral-Komitee zum 29. August d. J. in Breslau einberufen.

Schuldign aus Pommern. Sechs Wochen ist die Schule des Dorfes Ferdinandshof bei Bublitz (Pommern) — kältehalber geschlossen gewesen, da infolge des Schulunterhaltungsgehaltes sich niemand zur Pflanzung des Brennmaterials verpflichtet fühlte! Endlich ist es der Regierung gelungen, die Stadt Bublitz zur Übernahme der Schule zu bewegen.

Quarantäne. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung, nach welcher wegen des Ausbruchs der Pest in Beirut aus dem dortigen Hafen nach einem deutschen Hafen kommende Schiffe und Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen sind.

Deutsche Gewehre für Argentinien. Argentinien kauft nach einer Meldung aus New York 200 000 Gewehre in Deutschland.

Parlamentarisches.

Die Finanz- und Steuerkommission des Reichstags führte die Bedarfsberechnung zu Ende, indem noch die Etats der Marine, der Post- und Telegraphen- und der Kolonialverwaltung erörtert wurden. So wie bei den anderen Etats wurde auch bei diesen, wie der Vorsitzende der Kommission am Schluss der Sitzung feststellte, keinerlei Änderung an der Bedarfsberechnung vorgenommen, sondern diese als zureichend anerkannt. Der Staatssekretär v. Tirpitz machte auf eine Reihe von Anfragen vertrauliche Mitteilungen über technische Fragen des Schiffbaues, die Erfahrungen mit den größeren Schiffen, die Frage der Baukosten usw.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstags erklärte die Wahl des Abg. Kölle (Wirtsch. Ver.) [Goslar-Bellerfeld] für gültig. Die Wahl des Abg. Guen (Konf.) [Groß-Wartenberg-Dels] wurde beanstandet und Beweishebung beschlossen.

Die Budgetkommission des Reichstags begann gestern die Beratung des Etats des Reichsamt des Innern. Bekanntlich ist diesmal der ganze Etat der Budgetkommission überwiesen. Wie am Tage vorher, wurden auch hier bei den Besoldungstiteln die Zulagen und Remunerationen beanstandet und allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß kein Beamter durch Bezüge aus Nebenbeschäftigungen, wie z. B. der Bureauvorsteher im Reichsamt, der zugleich die Geschäfte des Bureauvorstehers für den Bundesrat wahrnimmt, bevorzugt werde, und daß die Personalanlagen abgeschafft werden. Sodann wurde der Kosten „Druckkosten“ demangelt hinsichtlich ihrer Menge und ihres praktischen Wertes. Bei den Tagelöhnen ergibt sich eine erhebliche Forderung durch die Teilnahme der Beamten an den vielen Kongressen usw. Hierin solle eine Einschränkung eintreten. Bei der Unterhaltung des Reichsarchivs Wilhelmstraße 74 wurden mehrere Wünsche vorgenommen. Der wertvollste Teil des Archivs erfordert eine Ausgabe von 480 000 M., wovon der bei weitem größte Anteil auf die Vergütungen für die Postverwaltung entfällt. Abg. Erzberger glaubte, daß in der Publikation der Wetterberichte zu viel getan werde; aber der Staatssekretär wies auf das Drängen aus den Interessentenkreisen hin. Die landwirtschaftlichen Vertretungen verlangen sogar einen weiteren Ausbau. Bei dem Titel zur Unterhaltung des Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm und des Kaiser-Friedrich-Denkmal in Berlin sowie des Niederwald-Denkmal werden von dem Statthalter 3400 M., 2400 M. abgesetzt. Auch sonst nahm man kleinere Kürzungen einzelner Positionen vor.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Gewerbeinspektionsberichte. Die amtliche Ausgabe der Jahresberichte der Königl. preussischen Regierungen und Gewerbeämter und Bergbehörden für 1908 wird Ende März d. J. fertiggestellt werden. (Für die bis spätestens zum 28. Februar 1909 bei der Reichsdruckerei in Berlin bestellten Exemplare beträgt der Vorkaufspreis 2.75 M., späterer Preis 5.25 M.) Die Jahresberichte werden auch diesmal Mitteilungen über die praktische Handhabung der Arbeiterschutzgesetzgebung und durch Beschreibungen und Skizzen näher erläuterte Vorschläge für Unfallverhütung und Bekämpfung gewerblicher Krankheiten, sowie auch für weitere Kreise interessante Mitteilungen aus dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrtsanstalten enthalten.

Heer und Flotte.

Prinz Adalbert von Preußen, der in den ersten Januartagen seine erste Torpedobootfahrt in seiner neuen Stellung als Kommandant eines großen Torpedoboots antrat, hatte in den letzten Tagen in der Ostsee überaus schlechtes Wetter. Einige Fahrzeuge der Flottille, zu der auch das Boot des Prinzen gehört, erlitten Beschädigungen.

Regimentsjubiläum. Das Alanen-Regiment Kaiser Alexander II. von Russland (1. Brandenburg) Nr. 3 in Fürstentum Weichsel am 15. Mai 1909 die Feier seines 100jährigen Bestehens.

Kaisermanöver und Spitzkopie. Die diesjährigen Kaisermanöver finden in dem hochfokulierten Sandstrich am unteren Neckar statt. Um der dort sehr spät fallenden Ernte wegen kostspielige Sturzfluten nach Möglichkeit zu vermeiden, sollen auf besondere kaiserliche Anordnung die Feldübungen erst in der dritten Sep-

temberwoche, am 18. des Monats, beginnen. Die Entlassung der Kaiserlichen Heim Wägen und württembergischen Armeekorps, bei der 2. bayerischen Division und bei einer Anzahl anderer süddeutscher Truppenteile, besonders der Kavallerie, wird sich dadurch, gegen die Gepflogenheit früherer Kaisermanöverjahre, um einige Tage verzögern.

Aushebung in Deutschland und Frankreich. In einem Artikel des „Militär-Wochenblattes“ über die Heeresergänzung in Frankreich und Deutschland finden wir folgende bemerkenswerte Gegenüberstellung: Es wurden von den Gemühten des betreffenden Jahresanges aus: 1907 in Deutschland 52,6 v. H., in Frankreich 90,5 v. H., 1908 in Deutschland 53,87 v. H., in Frankreich 88,85 v. H., 1909 in Deutschland 54,8 v. H., in Frankreich 80,2 v. H., 1904 in Deutschland 55,9 v. H., in Frankreich 81,8 v. H. Hieraus ist ersichtlich, in wie ungleich höherem Maße Frankreich seine Wehrkraft aufspannen muß als Deutschland.

Neue Marine-Uniformen. Sämtliche Beamtenklassen und das Bahnhofspersonal sollen vom Frühjahr ab neue Rangabzeichen erhalten, um eine einheitliche Uniformierung des Marinepersonals durchzuführen.

Zwei Torpedoboote festgehalten. Zwei Torpedoboote liefen bei Vortum auf einer Eisplatte fest. Sie wurden durch ein drittes abgeschleppt und kehrten, vom Sturm sehr mitgenommen, in den Emdener Hafen zurück.

Eine weitere Verhaftung zur Kieler Verfassäre. Auf Grund von Ermittlungen des Berliner Kriminalkommissars Wannowski wurde wegen Verdachts der Mithäterschaft in der bekannten Kieler Verfassäre Marine-Verführer Witzburg von der kaiserlichen Verft in Kiel verhaftet.

Deutsche Kolonien.

Gouverneur von Schumann ist von seinem Gut in Berlin eingetroffen, verbleibt bis Ende Februar dort und kehrt dann auf seinen Posten nach Deutsch-Südwestafrika zurück.

Ansland.

Österreich-Ungarn.

Deutsches Volksschulwesen in Österreich.

Im Jahre 1870 betrug der Anteil der deutschen Volksschulen an der Gesamtzahl der österreichischen 44,4 Proz., im Jahre 1903 dagegen nur noch 40,1 Proz. Das bedeutet einen Rückgang von 4,3 Proz. Dieser Rückgang wird leider nur zum Teil durch das gesteigerte Schulbedürfnis bei den anderen, zumal den slawischen Stämmen der Donaumonarchie erklärt, er entsteht auch aus der Verdrängung und Hemmung deutscher Schulen durch die nichtdeutschen Völkerschaften. Erst in neuerer Zeit macht sich wieder ein Umschwung zugunsten der Deutschen geltend.

Kaiser Franz Joseph empfing gestern nachmittag die Abordnung des preussischen Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments in einer besonderen Audienz und nahm die Glückwünsche zu dem Jubilarjubiläum entgegen. Beim Kaiser Franz Joseph fand dann abends in der Hofburg Tafel statt, zu der n. a. erschienen waren der deutsche Botschafter v. Tschirschky mit dem deutschen Militärattaché Grafen v. Ragened, die deutsche Offiziersdeputation usw.

Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der deutsche Vizepräsident Prager der Posidirektion Smoboda reichte infolge seines Konfliktes mit dem tschechischen Präsidenten über die sprachliche Behandlung seiner Posidirektion in Prag, die jetzt auch den Gegenstand von Verhandlungen im Handelsministerium bildet, seine Entlassung ein.

Hänbergeschichten erzählt der aus Bosnien ausgewandene Korrespondent der „Nowoje Wremja“ Berzowski, offenbar um sich an Österreich zu rächen. In Neapel hand er dem Vertreter des „Daily Telegraph“ an, er sei mehrere Wochen in Bosnien gereist und habe dort sehr viele Beispiele von der Grausamkeit der österreichischen Polizei beobachtet. Diese iche rücksichtslos Bauern nieder, die — nationale Gefühle bei sich trügen! Es wird sich wohl um aufrührerische Schristen handeln, wegen deren aber kaum das Standrecht ausgedrückt wird.

Wie in Wiener diplomatischen Kreisen verlautet, soll sich die französische Regierung bereit erklärt haben, für den Fall, daß eine Konferenz zustande kommt, vorher die Rolle eines Vermittlers zwischen Österreich und Serbien zu übernehmen.

Rußland.

Der Marineminister hat, den Blättern zufolge, heute zum zweitenmal dem Zaren sein Entlassungsgesuch unterbreitet, welches diesmal angenommen wurde.

Frankreich.

Zum Präsidenten des Senats wurde der bisherige Präsident Dubou mit 229 von 245 abgegebenen Stimmen wiedergewählt; zu Vizepräsidenten wurden gewählt Cordet, Courties, Montis und Maxime Lecomte.

Admiral Rranh ist in Toulon gestorben.

England.

Handelsminister Churchill sagte in einer Rede über die Balkanfrage in Leicester, die Lage Europas sei in den letzten Tagen besser geworden, sie sei aber noch nicht gänzlich frei von Besorgnis. Die Änderung des status quo im Osten Europas sei kein hinreichender Grund zu einem Kriege gewesen, und wenn sich nicht irgend ein unkontrollierbarer Zwischenfall ereigne, würde eine friedliche Lösung möglich sein.

Dänemark.

Die Spionensucht nach englischem Muster.

Bei der zweiten Beratung des Budgets des Kriegsministeriums im Folketing sprach der

Verteidigungsminister sein Bedauern aus über die aufgetauchten Gerüchte von einer Unwesenheit fremder Kriegsschiffe in dänischen Gewässern zu Übungszwecken. Die Gerüchte hätten nur Schaden angerichtet, und die Regierung sei außerstande gewesen, sie zu verhindern. Die angeführte Untersuchung erwies ihre völlige Grundlosigkeit.

Serbien.

Zwischen dem Kronprinzen und dem österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Borgia bestand seit längerer Zeit eine Spannung. Man befürchtete, daß beim letzten Hofball es zu einem Zusammenstoß kommen werde. Durch das Eingreifen der Regierung und des Königs gelang es, Berliner Blättern zufolge, zu erreichen, daß der Kronprinz sich darauf beschränkte, den Grafen Borgia, der mit seiner Gemahlin und dem Personal der Gesandtschaft erschienen war, zu übersehen. — Ob der österreichische Gesandte sich das einfach hat gefallen lassen, erscheint doch wohl fraglich. Man wird also eine Schlichtung dieser Meldung Berliner Blätter abzuwarten haben.

Wie das Handelsblatt „Trgovinski Glasnik“ in Belgrad mitteilt, erhielt der „Kaufmännische Verein“ auf eine Anfrage bei der Regierung den Bescheid, daß sie den Boykott gegen die österreichisch-ungarischen Waren nicht billige und ihn mit allen Mitteln verhindern würde.

Türkei.

Das Ende des Boykotts?

Nachdem Niza-Bey, der Präsident des türkischen Parlamentes, erklärte, daß die Einstellung des Boykotts auf telegraphischem Wege bevorstehe.

In der Boykottbewegung gegen die österreichischen Waren und die Klondischiffe ist noch keine Veränderung zu bemerken. Das deutsche „Konstantinopeler Handelsblatt“ sagt jedoch, die Vorkämpfer hätten dem Boykottfundat den Gehorjam aufgefordert und begonnen, ein österreichisches Schiff zu lösen.

Türkische Enthüllungen bezeichnet sich ein jüngst unter dem Titel „Der erlöschende Halbmond“ erschienenes Buch von Alexander Har und Enrico In-sabato. (Verlag der Literarischen Anstalt Mittler und Voening in Frankfurt a. M. Preis geb. 4 M.) — Die Verfasser dieses bedeutamen und hochaktuellen Werkes, das mit seiner verblüffend klaren Beweisführung alle landläufigen Ansichten über die Orientfrage umstößt, sind beide als Kenner orientalischer Angelegenheiten vortrefflich bekannt. Das Werk der beiden Autoren kommt zu dem Schlusse, daß gegenwärtig den Bewohnern des türkischen Reiches überhaupt nichts Schlimmeres drohen konnte als der — ihrer Ansicht nach übrigens bloß momentane — Erfolg der jungtürkischen Revolution. Der wesentliche Gedanke des Buches ist der, daß die Jungtürken die Türkei zerstören und — unter dem Vorwande politischer Freiheit — die Majorität ihrer Mitbürger, die bekanntlich nicht türkisch ist, intransig zu regieren gedenken. Die zahllosen bisher ganz unbekannten, bald komischen, bald tragischen Tatsachen, die fatalen, hier zum erstenmal enthüllten Mischgeschichten der europäischen Mächte, die vielen geheimen Staatsakten aus türkischen, russischen, griechischen, ägyptischen, englischen, österreichischen Archiven, die in dem Buche verstreut liegen, beweisen nur zu klar, daß das wahre Unglück der Türkei schon seit langem nicht in ihrer inneren Verwaltung gelegen hat, sondern in den verbrecherischen Umtrieben der Fremden, vor allem der Russen und Engländer. Wie die Engländer die armenischen Grusel verurteilt und bezahlt haben, um den schon deutschlandfreundlichen Sultan zu stürzen und damit ihren Einfluß in der Türkei die Oberhand zu verschaffen; wie die Russen überall und bis vor die Tore Konstantinopels Klätter zu Festungen, Popen zu Soldaten und Kette zu Kanonen machen; wie die Jungtürken mit englischen Geld gegen ihr eigenes Land arbeiten und mit ihrer Europamane dem Islam Bedingungen aufzupropfen wollen, die dieser niemals wahrnehmen können: das alles stellt sich hier in überzeugender Schärfe und Klarheit dar. Die deutsche Orientpolitik fährt noch am besten ab, obwohl verschiedene Zwischenfälle recht vergnüglicher Art den deutschen Kaiser als etwas zu impulsiv und etwas zu orientalistisch erscheinen lassen.

In Saloniki wurde der Boykott für österreichische Waren für beendet erklärt.

Die Verhaftungen von Mitbegründern des Komitees Nedokarian dauern fort. Es scheint, daß dieses Komitee nun von hennerrufen, sogar Botschafter bedrohen wollte. Die Gerüchte darüber widersprechen sich.

Perien.

An der Nähe des Grenzorts Schulinha bemächtigten sich kürzlich einer aus Armlia kommenden 800 kometen zählenden Warenkarawane, desgleichen der noch Persien fahrenden persischen Personenpost. — Revolutionäre plünderten das Palais des Prinzen German-Berma in Tabris.

Venezuela.

Wie aus Willemstad gemeldet wird, haben die Niederlande des Defret, das die freie Warenausfuhr gestattete und das seinerzeit als Repressalie gegen Caffre erlassen worden war, wieder aufgehoben.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Die Hilfsstätigkeit.

General Piazza telegraphiert dem Ministerpräsidenten Giolitti aus Messina vom 13. Januar: Gestern wurde trotz der Nachforschungen kein Überlebender mehr aufgefunden. Die Gensetuppen sind unermüdet tätig. Am dringendsten ist der Bau von Baracken, aber es fehlt an Holz, nachdem ein Teil des an und für sich beschränk-

ten Vorrates an die benachbarten Gemeinden, die jedes Schutzdach verhaubt sind, abgegeben wurde. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Sechs Plünderer wurden verhaftet, unter ihnen drei Gefangene, die bei dem Erdbeben am 28. Dezember entwichen waren.

Kriegsminister Casana ist in Messina eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit dem General Mazza, und besichtigte zahlreiche Sanitätsstationen und Barackenbauten. Die Arbeiten zur Errichtung eines provisorischen Hospitals haben begonnen. Ein vom Deutschen Hilfskomitee beauftragter Architekt ist in Messina eingetroffen, um den Bau von Baracken für die nothleidenden Überlebenden zu leiten.

Der Hospitaleisenbahnzug des Maltheiser-Ordens mit 70 Verletzten ist in Rom eingetroffen. 80 Verletzte wurden in Neapel zurückgelassen.

hd. Rom, 15. Januar. (Drahtbericht.) Der Gemeinderat von Palmi hielt gestern unter freiem Himmel eine Sitzung ab, in welcher eine Resolution angenommen wurde, sofort ein Telegramm an den König und den Ministerpräsidenten Giolitti zu senden, in welchem Klage erhoben wird wegen des Fehlens jeder Unterstützung an die Bevölkerung von Palmi.

hd. Rom, 15. Januar. (Drahtbericht.) In den Barackenlagern Messinas herrscht reges Leben. In einer großen Baracke werden gottesdienstliche Handlungen vorgenommen. So erhielten sieben Kinder, die in der Schreckenszeit geboren wurden, die Taufe. Die Suche nach Überlebenden in den Trümmern wird fortgesetzt.

Messina — 3700 Einwohner.

Der „Secolo“ meldet aus Messina, daß General Mazza den Einwohnern nunmehr gestattet hat, in der Stadt zu bleiben. Infolgedessen hat die Bevölkerung Messinas, die mit Ausschluß des Militärs zurzeit nur 3700 Köpfe zählt, sich in den auf den Straßen und Plätzen der Stadt aufgeschlagenen Baracken eingerichtet. Zweimal am Tage erhalten die Leute Rationen durch die Militärbehörde.

Die Hilfe Deutschlands.

In Berlin fand eine Präsidialsitzung des unter dem Protektorat der Kaiserin stehenden Deutschen Hilfskomitees für Süditalien unter dem Vorsitz des Herzogs Adolfs Friedrich zu Mecklenburg im Reichsoperaal statt. Erzelien von dem Anseher teilte mit, daß die Materialsendungen aus Berlin, München, Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe ihren Fortgang nehmen. Materialgaben seien erwünscht, jedoch nur gut erhaltene. Kommerzienrat Selberg berichtete über die Landes-, Provinzial- und Lokalkomitees. Sämtliche Komitees Deutschlands gingen mit dem Hilfskomitee Hand in Hand. Das rheinische Hilfskomitee habe bereits 52 000 M., das Bremer Komitee 40 000 M. und das Lübecker Komitee 9000 M. überwiesen. Der Delegierte des Deutschen Hilfskomitees in Neapel, Kapitän A. E. Rappold, siehe in Neapel mit dem deutschen Generalkonsulat, dem Vorsitzenden des Internationalen Hilfskomitees Melmer, dem Präsesen und mit dem Vizepräsidenten des italienischen Roten Kreuzes Conte Somaglia in fortwährender Verbindung. Das Komitee sende eine Expedition mit Material und Lebensmitteln nach Reggio und habe dazu einen Dampfer gechartert. In Genua seien mehrere tausend mittellose Überlebende aus dem Erdbebengebiet gelandet, auch dort würden Mittel dringend gebraucht. Das Bureau befindet sich in Berlin, Alsenstraße 10.

Das Gemeindefollegium in Göttingen bewilligte 500 M. — Die städtischen Kollegien in Hannover 5000 M. — Die Stadtverordneten in Neuk 500 M. — Das Gemeindefollegium in Färth hat den Betrag von 500 M. bewilligt. — Das Gemeindefollegium in München hat dem Beschluß des Magistrats, 5000 M. zu überweisen, zugestimmt.

Die Hilfe des Auslandes.

Von General d'Amade ging in Paris ein Betrag von 50 000 Frank ein, die unter den französischen Besatzungstruppen des Schauplatzes für Unteritalien gesammelt worden sind. — Die chinesische Regierung sandte 5000 Taels für Süditalien und Kalabrien.

Das Erdbeben in Norditalien.

Der Erdstoß in Venedig dauerte, wie dazu nachträglich noch berichtet wird, nur einige Sekunden, war jedoch, trotzdem kein Schaden angerichtet wurde, von derartiger Heftigkeit, daß die Kirchenglocken mehrere Minuten von selbst läuteten, Möbel umfielen und die schlafenden Bewohner aus den Betten geschleudert wurden. Ungeheure Panik herrschte in der ganzen Stadt. Halb bekleidet stürzten die Bewohner auf die Straßen. Der Marktplatz war in wenigen Minuten von einer ungeheuren lärmenden Menschenmenge angefüllt, die angstvoll weiterer Erdstöße harrie.

Eine Ehrung der Königin.

Kaiser Wilhelm hat der Königin von Italien den Luffenorden verliehen.

Rom, 15. Januar. (Eigener Drahtbericht.) In der Meldung, daß der deutsche Kaiser der Königin Elena den Luffenorden verliehen, bemerkt der „Popolo Romano“: Dieser lebenswürdige und spontane Entschluß des verbündeten und befreundeten Herrschers werde von allen Seiten ohne Ausnahme mit aufrichtiger Befriedigung aufgenommen.

Der in Paris lebende Herzog Pompeiotta will von seinem Ländereigentum in Florida 78 000 Hektar für die Niederlegung von 5000 durch das Erdbeben geschädigter Familien zur Verfügung stellen.

Seelenute erzählten, daß vier oder fünf Tage vor dem Erdbeben das Wasser in den Ausernbeden am Leuchturm von Tarent, wo auch Muscheln gezogen werden, so heiß geworden war, daß alle Kulturen einauer.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 15. Januar.

Aus Nassaus Kulturgeschichte.

Nicht immer ist es großen Städten vorbehalten, der Kultur wertvolle Dienste zu leisten. Aus dem Rahmen kleinerer Orte leuchtet manches hervor, was einer Auslichtung dringend bedarf. Auch unsere engere Heimat — das ehemalige Herzogtum Nassau — entbehrt nicht solcher Tüchte der Kulturgeschichte. Ein markantes Beispiel dafür bietet die Verbreitung der Kunst des Biederbrucks, eine Kunst, die bereits kurz nach ihrer Erfindung auf nassauischem Boden Wurzel schlug, und in ihrer Blütezeit eine Bedeutung besaß, daß sie mit der Tätigkeit der Elzevir-Pressen verglichen wurde. Den Hauptstich dieser „geheimen Kunst“ bildete Herborn, das Dillstädchen, welches durch Johann VI. von Nassau Stifter einer „Hohen Schule“ (1584) der Träger veredelter Pressen wurde und diese circa drei Jahrhunderte hindurch beibehielt. Näheres über diesen Kulturzweig findet der Interessent in dem grundlegenden Werke A. v. d. Kinde (1883 bis 1887), und auch in dem jetzt erscheinenden 5. Bande der „Veröffentlichungen der historischen Kommission für Nassau“, den „Herborner Matrizen“. — Jetzt zu einem anderen Zweig, den ein Vortrag im „Verein für Nassauische Altertums- und Geschichtsforschung“ uns am Mittwochabend vor Augen führte. Herr Dr. Erwin Gensler sprach über „Höfliche Porzellan“. Auch die Herstellung des Porzellans war eine geheime Kunst. Trotzdem hatte sie sich nach ihrer Erfindung (1709) bald verbreitet. Überläufer waren es, die von Meissen aus diesem eigenartigen Zweig der Kleinplastik neue Wege bahnten. Schon 1746 findet in Höchst die Gründung einer Porzellanmanufaktur statt. Frankfurter Kaufleute finanzierten und der kaiserliche Mainzer Kurfürst privilegierte das Unternehmen, das einen geachteten Vorstoß versprach. Daß dieser jedoch nicht erreicht wurde, lag wohl in der Person des Gründers, der schon nach wenigen Jahren dem freundlichen Mainzer den Rücken kehren mußte. Nach seinem Weggang bildete sich aus dem Unternehmen eine Aktien-Gesellschaft, Sozialitätshandlung genannt. Trotz erheblicher Zuschüsse des Mainzer Kurfürsten — der auch das „Mainzer Glas“ dem Unternehmen als Marke ließ — konnte sich das Unternehmen nicht allzulange halten. 50 Jahre nach der Gründung ging die Manufaktur ein; die Formen wanderten nach Höchst und wurden dort noch bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts benutzt. Ebendort kamen auch die interessanten Gabeln, deren großer Teil aber später als Makulatur behandelt wurde, ein Umstand, den der Redner bitter beklagte. Im zweiten Teil des Vortrags widmete Dr. Gensler dem Porzellan selbst seine Aufmerksamkeit. Reichte es im Anfang auch nur in Variationen an Meissen heran, so trat es doch besonders in den Werken des Johann Peter Meißner hervor. Meißner, ein Freund des jungen Goethe — sein Medaillonrelief Goethes zielt neben anderen Reproduktionen die wertvolle Arbeit, die E. Gais schon 1887 der „Höflichen Porzellanmanufaktur“ widmet — brachte Konzepte in seine Schöpfungen. Wenn diese auch um eine Nuance hausbackener waren als die Erzeugnisse des Porzellan- und Porzellan, so wirkten sie doch im Anschluß an diese erfrischend. — Den interessanten Ausführungen — sie wurden unterstützt durch das Ausstellen verschiedener Originale und Photographien hervorragender Stücke, von denen manche in den Museen zu Darmstadt, Frankfurt und Mainz ihre Stätte fanden — wurde reichlich Beifall gesendet.

Wiesbadener Schützengesellschaft.

Zur Beratung und Beschlußfassung über die Vereinigung der beiden hiesigen Schützengemeinschaften, des „Bürger-Schützenkorps“, gegründet 1843, und des „Schützengemeinschaft“, gegründet 1860, waren deren Mitglieder zu einer gemeinsamen Generalversammlung auf gestern Abend in den „Friedrichshof“ eingeladen und zahlreich erschienen. Der Vorsitzende des „Schützengemeinschaft“, Herr E. Kalkbrenner, eröffnete und leitete die Versammlung. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte er kurz die bekannte Vorgeschichte der Vereinigung, die langwierigen, aber einmütigen Verhandlungen der Vorstände, die nun durch den entscheidenden Beschluß der Mitglieder gekrönt werden sollten. Jahrzehntelang seien die beiden Vereine nebeneinander hergegangen, ohne auch nur an eine Vereinigung ernstlich zu denken, nun aber habe sie die Not, die Sorge um eine neue Heimstätte, zusammengeführt. Dazu hat bekanntlich auch die Stellungnahme der Stadtverwaltung beigetragen, die, um das Schießen, über das viel geklagt wurde und das auch in erster Linie die Kundschaft der Schießhallen „Unter den Eichen“ veranlaßte, auf einen Platz zu beschränken, eine Vereinigung der beiden Vereine bei der Vergabe eines neuen Platzes gewissermaßen zur Bedingung machte. — Innerhalb der beiden Vereine wurde der Vorstoß der Vereinigung natürlich nicht ohne Widerspruch aufgenommen, es kostete Überwindung, daß 70-jährige und 50-jährige Organisationen, alte, festgewordene Einrichtungen aufzugeben, aber die Überzeugung, daß ein Zusammenschluß der gemeinsamen Sache zum Besten diene, gewann doch die Oberhand, so wurde das Opfer gebracht und die gezielte Tagesordnung in völliger Einmütigkeit erledigt. Dies zeigte sich schon bei dem ersten, lebhaft begrüßten Beschluß der Vereinigung der beiden Vereine zu der „Wiesbadener Schützengesellschaft“. — Danach wurden auch die Statuten, welche in eingehender Beratung der beiden Vorstände nach dem Muster ähnlicher großer Vereine festgestellt wurden und bereits die Zustimmung der Regiererrichter gefunden hatten, ebenfalls einstimmig genehmigt, ebenso in geheimer Abstimmung der Vorschlag der Vorstände zur Wahl des neuen Vorstandes, auf den sich sämtliche abgegebenen 114 Stimmen vereinigten. Gewählt wurden die Herren E. Kalkbrenner zum Oberschützen-

meister (Vorsitzenden), L. Heiser zum 1., E. Danner zum 2. Schützenmeister, W. Weggandt zum Schriftführer, Dr. med. Hasselmann zum Schatzmeister, W. Reibold zum Ökonom und zu Beisitzern die Herren Aug. Bedel, Chr. Fischer, Jos. Geyer, W. Hartmann, Paul Kurz, E. Prätorius, Julius Schencks, Karl Schlink und Ph. Wagner. Die fünf zuerst Genannten bilden den engeren (geschäftsführenden) Vorstand. — Sodann wurde formell die Auflösung der beiden alten Vereine nach den von den Vorsitzenden Kalkbrenner und Danner gestellten Anträgen beschlossen. Die gesamten Vermögensobjekte, einschließlich Immobilien, Taten, Bücher, Akten usw., werden der neuen „Schützengesellschaft“ überwiesen. Als Liquidatoren wurden für den „Schützengemeinschaft“ die Herren L. Heiser, August Bedel und W. Reibold, für das „Bürger-Schützenkorps“ die Herren E. Danner, J. Altshausner und D. Philipps bestellt. — Nach den Übergangsbestimmungen behalten die beiden Vereine ihre Schießhallen „Unter den Eichen“ bei bis zum Einzug in das neue Heim, sie treffen auch ihre Verantwortungen bis dahin in althergebrachter Weise, doch wird ein gegenseitiger Besuch während dieser Zeit als selbstverständlich vorausgesetzt; voraussichtlich werden auch gemeinsame Preisföhren abgehalten.

Herr Kalkbrenner berichtete sodann über die Verhandlungen und den Vertrag mit der Stadt über Kauf und Verkauf von Grundstücken und Gebäuden. Die Verhandlungen schwebten seit Jahren, konnten aber nicht zum Abschluß kommen, bis auf die Initiative des Herrn Regierungspräsidenten hin eine gemeinschaftliche Konferenz in das Rathaus berufen wurde, und zwar zu einer Zeit, wo es um die Sache der Schützen sehr schlecht bestellt war. In dieser Konferenz trat eine Wendung zum Besseren ein. Das warme Interesse, das der Regierungspräsident den Schützen entgegenbrachte, hat seinen Eindruck auf den Magistrat nicht verfehlt. An der Kasernerie soll auf eigenem Grund und Boden die neue Schießhalle errichtet werden, auf eigenem Besitz deshalb, weil keine provisorischen Anlagen, sondern solche, die der Bedeutung der Stadt entsprechen, geplant sind. Die neuesten Anlagen im In- und Ausland sollen geprüft werden, um das Beste davon bei der künftigen Schießstätte in unserem herrlichen Wald zu verwerten. Eine gute Straßenbahnverbindung ist in Aussicht gestellt, und es besteht die Hoffnung, daß die Konzession hierzu der Stadt in aller Kürze erteilt wird. In der Schießhalle soll eine anständige, gut-beträchtliche Wirtschaft geführt werden. Unter Beobachtung aller Sparmaßregeln ist der Bau der neuen Anlagen zu 150 000 M. veranschlagt. Daß der vollzogene Vereinigung sind die Schützen in der glücklichen Lage, sich jeder Sorge zu entziehen. Die Wirtschaft im „Schützenhaus“ „Unter den Eichen“ wird in Übereinstimmung mit dem neuen Verein von der Stadt verpachtet. Es liegen zahlreiche Bewerbungen von Pächtliebhabern vor. Der Magistrat wie der Verein haben die Absicht, die Sache Schlag auf Schlag zum guten Ende zu führen. Im Laufe dieses Jahres hofft man noch mit den Bauarbeiten beginnen zu können. Der Park der Kasernerie mit seinem reichen, herrlichen Baumbestand wird wahrscheinlich den Schützen vom Fiskus pachtweise überlassen werden, um ihn in den Restaurationsbetrieb einbeziehen zu können. Abgesehen davon schon länger Verhandlungen, um den Park durch Kauf oder Tausch in den Besitz der Stadt zu bringen. Eine ideal schönere Schießanlage, betonte Herr Kalkbrenner mit Recht, wird wohl sonst schwerlich in Deutschland wieder zu finden sein. Das Vorgehen des Vorstandes in dieser Hinsicht wird allseitig gutgeheißen.

Der neue Verein betrachtet es als eine Ehrenpflicht, die Ehrenmitglieder der alten Vereine zu übernehmen. Es sind dies vom „Schützengemeinschaft“ die Herren S. See, E. Grünig und Georg Wäcker, vom „Bürger-Schützenkorps“ die Herren Oberbürgermeister Dr. von Jell und Rentner Franz Demant. Von dem Oberbürgermeister meinte der Vorsitzende, daß, wenn er, der Vater der Stadt, wie er reichlich denkender und charaktervoller nicht gedacht werden könne, nicht schon Ehrenmitglied sei, sofort dazu ernannt worden wäre. In dankbarer Anerkennung der den Schützen bewiesenen Sympathien wurden ferner Regierungspräsident Dr. von Meißner und Landrat v. Heimburg einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt. — Herr Karl Ruppert vom „Bürger-Schützenkorps“ brachte nach Erledigung der Tagesordnung das erste Wort auf die „Wiesbadener Schützengesellschaft“ aus, Herr See dankte für die Erneuerung seiner Ehrenmitgliedschaft und ließ die beiden alten Vorstände, die viel geleistet, hochleben. Herr P. Brems gedachte seiner Herrn Kalkbrenner, dessen Verdienste ja bekannt seien, des Schützenmeisters Heiser und des Schriftführers Wilhelm Weggandt vom „Schützengemeinschaft“, die ebenfalls durch ein Hoch geehrt wurden. — Herr Kalkbrenner würdigte sodann noch mit beredten Worten die große Bedeutung dieser Versammlung für die Wiesbadener Schützen, die mit ihrer Vereinigung ein nachahmenswertes Beispiel gegeben. Mit Freuden würden die Schützen nach Wiesbaden blicken. Redner gab noch dem Wunsch Ausdruck, daß die Schützengesellschaft weiter dazu beitragen möge, die Kämpfe und Gegensätze im öffentlichen Leben auszugleichen; dem Schützen, der das Herz auf dem rechten Fleck hätte, gebe das Vaterland über alles, sie ständen allezeit treu zu Kaiser und Reich. Er schloß mit einem lebhaft erwidernden Hoch auf die Schützengesellschaft und das deutsche Vaterland. Herr E. Grünig dankte ebenfalls für die Erneuerung seiner Ehrenmitgliedschaft und wählte ein Hoch dem deutschen Schützenbund, der der Devise huldige: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern“. Herr Hupfeld gedachte der besonderen Verdienste des Herrn Kalkbrenner und brachte ein Hoch auf diesen aus, in das die Versammlung freudig einstimmte. Herr Kalkbrenner dankte wieder, gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Kaiser wieder nach Wiesbaden kommen und bei seiner Vorliebe für unsere schönen Wald auch einmal in dem neuen Heim der Schützen erscheinen werde. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hurra auf den vielgeliebten Kaiser und Königin. Damit wurde die Versamm-

lung geschlossen. Sie war, dank auch der vorzüglichen Leistung des Vorstehenden Kalkbrenner, von großer Einmütigkeit getragen, die für das Gedeihen der neuen „Wiesbadener Schützengesellschaft“ die günstigsten Aussichten eröffnete.

— **Personal-Nachrichten.** Der Erste Staatsanwalt Staatsanwaltschaftsrat Hagemann in Limburg wurde als Nachfolger des Ersten Staatsanwalts Dr. Hienrich nach Berlin versetzt.

— **Todesfall.** Nach kurzem schwerem Leiden starb gestern abend unerwartet einer der bekanntesten Ärzte unserer Stadt, Sanitätsrat Dr. Emil Hoffman, im Alter von 60 Jahren. Der Verstorbenen befreundete etwa ein Vierteljahrhundert lang auch die Stellung des Vertrauensarztes des königlichen Hoftheaters. Das Hinscheiden des ob seiner beruflichen Tätigkeit und Gewissenhaftigkeit wie auch seines liebenswürdigen biedernden Wesens wegen geschätzten und beliebten Mannes wird in weiten Kreisen der Einwohnerschaft um so größeres Bedauern erwecken, als er vor acht Tagen noch mit gewohnter Mithilfe seinem Berufe nachging.

— **Generalintendant v. Hülfsen** veröffentlicht folgendes: „Seitdem die Öffentlichkeit sich mit meiner Namensänderung beschäftigt hat, laufen unausgesetzt Briefe und Postsendungen mit unrichtigen Adressen bei mir ein. Demgegenüber sei festgestellt, daß ich noch immer Georg v. Hülfsen heiße, und daß für mich bestimmte, jedoch unter falscher Adresse bei mir eingehende eingeschriebene Postsendungen auf Annahme nicht rechnen können.“

— **Anfragen nach den Anhausen-Maschinenbällen** laufen täglich in Mengen bei der Kurverwaltung ein, so aus Berlin, Hannover und anderen deutschen Großstädten, aber auch aus dem Ausland, namentlich der Schweiz, kommen Anmeldungen und Anfragen nach den Bällen, so daß der Besuch in diesem Hinsicht ein ganz besonders reger und internationaler sein dürfte.

— **Apothek in Sonnenberg.** Der Herr Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die Umwandlung der Zweigapotheke in Sonnenberg bei Wiesbaden in eine Kollapotheke genehmigt. Approbirte Apotheker, welche sich um die Betriebserlaubnis für die zu errichtende Apotheke zu bewerben beabsichtigen, haben ihre Gesuche bis zum 15. Februar d. J. portofrei an den kgl. Regierungspräsidenten zu Wiesbaden einzureichen.

— **Der Bahnhof Mainz-Kastel.** Seit Eröffnung der Kaiserbrücke ist der Bahnhof Mainz-Kastel zu einer überaus wichtigen Bedeutung gelangt, die der Eisenbahnverwaltung kein Vergnügen macht. Wenn Beihilfe des Verkehrs Mainz-Wiesbaden und umgekehrt geht über die neue Brücke, und trotzdem in Kastel die Schnellzüge halten und recht gute Verbindungen sind, geht der einmal zurückgegangene Verkehr nicht wieder in die Höhe. Zu den Ursachen, die dabei mitwirken, gehört das immer noch bestehende Brückengeld auf der Mainzer Straßenbrücke, das Fremde und Einheimische vielfach veranlaßt, die Benutzung der Brücke zu vermeiden.

— **Zur Jahrhundertfeier der 87er** laufen täglich hunderte von Anmeldungen alter Soldaten des mit seiner Garnitionstadt Mainz so eng verwachsenen Regiments ein. Da dieses eine lange Reihe von Jahren hindurch seinen Einsatz ausschließlich aus dem Rheingau, vom Main und der Bahn, aus Wiesbaden und dem goldenen Grund bezog, dürfte die Zahl der Teilnehmer erheblich größer sein, als im August vorigen Jahres bei den 88ern. Gegen diese besteht ein bemerkenswerter Unterschied auch darin, daß unter den ehemaligen 87ern mehrere organisierte Vereine erscheinen, an der Spitze der Verein ehemaliger 87er in Köln, der dem Preussischen Landeskriegerverband angeschlossen ist und im Jahre 1906 in seiner Heimatstadt einen Regimentsappell veranstaltete, der unter Beteiligung von rund 1800 Mann einen glänzenden Verlauf nahm. Dieser schneidige Verein führt auch eine Fahne, die den alten 87ern bei der Parade am 16. März in Mainz vorauswehen wird. Unter den 30 Ehrennägeln, die ihren Schaft bedecken, befinden sich solche der Städte Mainz, Wiesbaden und Köln, ferner zieht eine vom Offizierkorps des Regiments gestiftete Schleife die Fahne. Von der straffen Organisation und dem innigen Zusammenhalt des Vereins zeugen die Bereitstellung eines Sonderzugs für den 15. März zur Fahrt nach Mainz, die Beschaffung von Hotel- und Bürgerquartieren durch eigene Quartiermacher, Errichtung eines Standquartiers im „Weißen Bierhaus“, wo am Vorabend des Festes ein kommersiell stattfindet, Beteiligung am Großen Kapfenreich und ein für den 17. März geplanter Ausflug zum Besuch der Denkmäler in Wiesbaden usw. Der Sonderzug kommt über die rechte Rheinseite am 15. März nachmittags in Mainz an und bringt außer dem Kölner Verein diejenigen von Gummertsbach, Halver i. B., Höhr, St. Goarshausen und Weisenheim.

— **Deutscher Gerichtsvollzieher-Bund.** In einer Zeit, wo sich alles vereint, wollen auch die Gerichtsvollzieher sich zusammenschließen. Zu diesem Zweck, zur Gründung eines Gerichtsvollzieher-Bundes, ist eine Versammlung der Gerichtsvollzieher der deutschen Bundesstaaten für die Tage vom 14. bis 16. Mai in Frankfurt einberufen.

— **Noch einmal das Rodeln.** Wie notwendig die Mahnung des „Tierischvereins“ zu einer vernünftigen Einschränkung des Rodelsportes war, geht u. a. aus einem Briefe hervor, den der Verein noch kurz vor Erscheinen der Notiz erhielt und der lautete: „Wir unterzeichneten Milchwärter von N. fahren täglich zur Stadt Wiesbaden, und zwar schon in früher Morgenstunden. Die schon ohnehin im Winter gefährliche Platter Straße von der Platte nach Wiesbaden wird nun noch durch das Rodeln und Schlittensahren jetzt so glatt gefahren, daß diese Straße nur noch mit Lebensgefahr für Menschen und ganz besonders für unsere Pferde zu befahren ist. Wir wenden uns daher an Sie mit der Bitte, diese unsere Beschwerde zu unterstützen und an die betreffende Behörde weiterzugeben mit dem Antrag, daß das Rodeln und Schlittensahren auf der betreffenden Straße sofort eingestellt wird. Wir hoffen mit Ihrer Unterstützung auf besseren und schnelleren Erfolg.“ Hoffentlich sind

bis zum Eintritt der nächsten Kälteperiode die nötigen polizeilichen Maßregeln getroffen worden, daß jeder zu seinem Rechte kommt und Ordnung auf den Straßen herrscht.

— **Die teureren Apfelsinen.** Seit dem Erbeben in Messina sind ziemlich überall die Südrüben teurer geworden, weil „die Sendungen ausbleiben“. So wird wenigstens oft behauptet. Stimmen tut es allerdings nicht, denn tatsächlich hat Messina wohl viel mit Zitronen, aber weniger mit Apfelsinen zu tun. Die Hauptausfuhrstätte für Orangen (wie in Italien die Apfelsinen heißen) ist Catania, das wohl etwas vom Erbeben in Mitleidenschaft gezogen ist, aber doch nicht dermaßen, daß nun die ganze Früchtausfuhr ein Ende hätte. Wir haben indessen einen sehr starken Import an Apfelsinen aus Spanien, aus Valencia und Murcia. In diesen Plätzen ist aber kein Erdbeben gewesen, es wird nur die „Konjunktur“ berührt.

— **Gaben für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien** nimmt der täglich von hier nachmittags um 5 Uhr 14 Min. abfahrende Lloyd-Express frachtfrei mit, wenn die Kasse handlich gepackt sind, damit sie im Packwagen untergebracht werden können. Die Firma V. Kerttenmayer übernimmt den Transport zum Bahnhof. Die Beförderung erfolgt bis zum 15. Februar.

— **Die Reichsbank** nimmt Geldbeträge für die in Süditalien durch Erdbeben Geschädigten während der Dienststunden von jedermann entgegen. Sammelbüchsen zum Einzeichnen liegen an der Kasse offen.

— **Vorsicht bei Hausierern.** Ein geriebener Hausierer treibt zurzeit in der Umgegend sein Unwesen. Er gibt sich als Reisender einer Tuchfabrik in Nordbavaria aus und versucht den Frauen Stoffe zu billigen Preisen anzuhängen. Dieser Tage verkaufte er einer Frau 6 Meter Stoff a 1.20 M. und ließ sich das Geld geben. Der Frau kam der Stoff jedoch zu wenig vor und sie maß ihn nach. Da sah sie, daß es nur 3½ Meter waren. Sie rief dem Reisenden auf und wollte ihn zur Rede stellen. Als dieser die Frau sah, ahnte er schon nichts Gutes und riefte aus, verfolgt von Frauen und Kindern; leider entkam er. Andere seien vor diesem unreellen Hausierer gewarnt.

— **Eine mächtige Rauchwolke** wälzte sich heute vormittag um 9 Uhr über den hochliegenden Stadteil rechts der Platter Straße. Auf dem dem alten Friedhof gegenüberliegenden Lagerplatz des Zimmermeisters Pfaff war Feuer ausgebrochen, das außer nicht unerheblichen Holzvorräten einige leicht gebaute Bretterbänke und Gartenstühle ergriß. Obwohl die Feuerwache bald zur Stelle war und erhebliche Wassermengen über die knatternden, gekrümmten Klammern schüttete, dürfte der Schaden doch recht erheblich geworden sein. Daß der Brand eine große Zuschauermenge auf die Platter Straße lockte, versteht sich von selbst. Die Feuerwehr mußte, da bei der hohen Lage der Brandstätte der Wasserdruck der Leitung sich als zu gering erwies, daß mehrere Schlauchlinien nicht angeschlossen werden konnten, die Dampfhebe requirieren. Diese fanzte größere Mengen Wasser aus der Leitung, mit denen das Feuer rasch unterdrückt werden konnte. Immerhin hatte die Wehr mit Abwärtungs- und Aufräumarbeiten noch fast eine Stunde zu tun. Außer fertigem Bauholz sind andere Holzvorräte, Werkzeuge, Kasser mit Teer und Vorräten von Karbolineum verbrannt. Dieses sowohl wie der Teer verursachten eine kolossale Rauchentwicklung; in großen Dichten zogen die dunklen Rauchmassen über den alten Friedhof hinweg. Der Brandhader ist, wie erwähnt, nicht unbedeutend. Über die Ursache des Brandes vermochte noch nichts festgestellt zu werden.

— **Zu der Krombach-Affäre** teilt uns das hiesige Detektiv- und Auskunftsbureau „Union“, Am Römertor 1, mit, daß Krombach auch Vorsitzender der Gewerkschaft „Prinz Rupprecht“ war und für diese Gewerkschaft Augen in beliebiger Höhe ausstellte. Ein Geschäftsmann erkundigte sich bei diesem Bureau über die Augen und nach eingeholten Nachforschungen konnte das Bureau „Union“ dem Herrn mitteilen, daß diese Augen absolut wertlos sind, und daß Krombach eigenmächtig Augen ausgestellt hatte. Die Verhaftung Krombachs dürfte wieder einmal zeigen, wie wichtig und notwendig es ist, sich erst über derartige zweifelhafte Papiere genau zu orientieren.

— **Ein Unfall beim Rodeln** ereignete sich vorgestern nachmittags in der Rheinstraße in Langenschwalbach. Referendar Elze aus Wiesbaden benutzte mit einem Freunde die dortige Rodelbahn, als ihnen einige Kinder in den Weg liefen. Dadurch wurden plötzlichen, kurzen Ausweichens gezwungen, rannten die Rodler wider den Bandstein und wurden gegen die Mauer des Hotels Quellenhof geschleudert. Herr Elze erlitt bei diesem Anfall einen Bruch des linken Mittelfußknochens, Quetschungen und eine Verwundung der rechten Kniekehle. Sein Freund kam mit leichteren Verletzungen davon.

— **Eine versunkene Köpenidiade.** In die Wirtschaft Merianstraße 19 in Frankfurt kam ein unbekannter Mann, der sich als „Kriminalbeamter“ ausgab und erklärte, es seien auffallend viel Zeugnisscheine und Zweimarkstücke im Verkehr; er habe vom Polizeipräsidenten den Auftrag, die Masse zu prüfen. Dazu verlangte er von dem Wirtinmädchen den Kassen Schlüssel. Das Mädchen konnte dem Mann den Schlüssel glücklicherweise nicht geben, da die Wirtin ausgegangen war.

— **Eingebrochen** wurde gestern abend in eine Dachkammer des Hauses Schwalbacher Straße 20. Dort steht der Dieb einem Dienstmädchen aus einem Tische, das in einem Wäschkorb versteckt war, 10 M. Von dem Täter fehlt jede Spur.

— **Deutscher Abend.** Samstag, den 16. Januar, abends 8½ Uhr: Nachdem sich die geräumige Turnhalle in der Hellmuthstraße schon mehrmals als zu klein erwiesen hat für die Teilnehmer an dieser Veranstaltung, hat der Festausdruck gelaufen, auf die Einladung einer größeren Anzahl der verschiedenen Parteien und Ständen angehöriger Mitglieder verzichtet zu müssen. Von hiesigen Vereinen werden diesmal der Männerturnverein und der Männergesangsverein „Süda“ mit. Die Saalöffnung findet 8 Uhr statt. Für teilnehmende Damen sind wieder Plätze reserviert. Zeitiges Erscheinen ist anzuraten.

— **Lehrerinnen-Verein für Nassau, G. B. und Bessin Frauenbildung-Frauentudium.** Bieleitigen Vorträgen entsprechend beginnen die Vorträge des Herrn Prof. Dr. Künigkel-Frankfurt nunmehr Samstag, den 16. Januar.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Als Voge wird heute abend in der Vorstellung „Das Rheingold“ Herr Kammerfänger Hans Vuffard vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe gastieren.

* **Sinfonie-Konzerte der königlichen Kapelle.** Frau Grifa Bedelind, die Gesangssolistin des 4. Konzertes, wird die Sinfonische Märie „Schwerm“ zu mir“ aus „Pentecoste“ mit obligater Klöte, sowie Lieder von Beethoven und Mozart singen. Herr Prof. Mannsack spielt das Konzert Nr. 2 G-Dur von Tschairowski, von welchem Werk er auch 1886 die Aufführung in Berlin spielte, und Beethovens nachgelassenes Rondo G-Dur für Klavier und Orchester. Die königliche Kapelle bringt als Novität die Ouvertüre „In Italien“ von Karl Goldmark und beschließt das Konzert mit Mozarts D-Dur-Sinfonie.

* **Residenz-Theater.** Der kolossale Erfolg von „Moral“ veranlaßt die Direktion, das heitere Stück, das sich in der sehr gerühmten Darstellung die Gunst des Publikums erobert hat, Samstag- und Sonntagabend zu geben, um der großen Nachfrage nach Billets gerecht zu werden. Am Sonntag-nachmittag geht auf vielseitigen Wunsch auswärtiger Theaterbesucher „Nachmann als Erzähler“ zu halben Preisen in Szene. — Die beliebteste und gefeiertste deutsche Schauspielerin Agnes Sorma ist Montag, den 18., und Mittwoch, den 20. Januar, Gast des Residenz-Theaters. Agnes Sorma wird in zwei ganz verschiedenen Glanzrollen auftreten, am Montagabend spielt sie die dämonische „Raffaele“ in Sudermanns „Johannistag“ und am Mittwoch zeigt sich ihre echt weibliche Kunst in der Darstellung der kleinen reichenden, arabischen „Frou-Frou“. Der Vorverkauf der Billets, der ein sehr reger ist — ist doch Agnes Sorma bei den Wiesbadenern ein sehr geschätzter Gast — findet täglich statt.

* **Volkstheater Wiesbaden** (Direktion Hans Wilhelm), (Spielplan.) Sonntag, den 17. Januar, nachmittags: „Affe und Bräutigam“. Abends: „Mutterjagen oder die Berle von Savoyen“. (Montag, den 18. bis 22. Januar inklusive vollständige Vorstellungen zu halben Preisen.) Montag, den 18.: „Der Pariser Laugenschmidt“. Dienstag, den 19.: „Anna, zu dir ist mein liebster Gang“. Mittwoch, den 20.: „Mutterjagen oder die Berle von Savoyen“. Donnerstag, den 21.: „Deborah“. Freitag, den 22.: „Die Einquartierung“. Samstag, den 23.: „Mutterjagen“. — Heute abend gelangt zum achtemal die mit so großem Verfall angenommene Fosse „Stadt und Land“ (Der Viehhändler aus Oberösterreich) zur Aufführung. Morgen Samstag zu halben Preisen „Deborah“. Auf das letzte Gastspiel des Abendtheaters Mr. Ego wollen wir nochmals aufmerksam machen, welcher sich Sonntag-nachmittag in der humorvollen Fosse „Affe und Bräutigam“ verabschiedet.

* **Volkshochschulverein.** Hierdurch sei nochmals auf den heute Freitag abend in der Aula des Reformationsbundes, Oranienstraße 7, stattfindenden Vortrag des Herrn Dr. Gerlach aus Frankfurt a. M. über „Unser Sonnenlicht“ aufmerksam gemacht. Die Damen sind gebeten, ihre Güte während des Vortrags abzunehmen. Anfang 8½ Uhr, Eintritt 40 Pf.



Am 13. d. M. hat sich der Dekorationsausschuß konstituiert, dem die wichtige Aufgabe obliegt, Pläne für die innere Ausgestaltung der Ausstellungshallen auszuarbeiten und Vorschläge für die Dekoration des Ausstellungsplatzes zu machen, sowie die beglücklichen Arbeiten und die nach den Ausstellungsbestimmungen der Ausstellungsleitung im Entwurf einzureichenden dekorativen und Kellame-Arrangements der Aussteller zu kontrollieren. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Kunstmaler Frankenhof, zum zweiten Vorsitzenden Herr Architekt Schwanf gewöhlt. Als Schriftführer werden die Herren Garteninspektor Berthold und Tapezierermeister Schäfer wirken. Der Ausschuss beschloß, den Finanzausschuß zur Ausweisung einer angemessenen Summe für Dekorationszwecke zu veranlassen, um auf Grundlage dieses Betrags einen einheitlichen Dekorationsplan entwerfen zu können.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. **Gochheim a. M., 13. Januar.** Die Eisenbahnverwaltung hat die Abfuhr, der Erweiterung des hiesigen Güterbahnhofs jetzt ernstlich näher zu treten.

el. **Gochheim, 13. Januar.** Heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr brach in dem Hause des Geschirrhändlers Abt in der Taunusstraße Feuer aus, doch gelang es, dasselbe bald wieder zu erlöchen. — Auf dem Wege zur Kirche kam am Sonntag infolge des Glattseins Frau Direktor Soarburg zu Fall und trug eine Gehirnerschütterung davon.

! **Balken, 13. Januar.** Im vorigen Jahre wurde von Geflügelzüchtern von hier und der näheren Umgegend ein Geflügelzüchterverein gegründet, welcher am 14. und 15. März eine größere Geflügelausstellung veranstalten will. Mit den erforderlichen Vorbereitungen ist bereits begonnen worden. Man erwartet, daß die Ausstellung auch von auswärts zahlreich besucht wird.

Nassauische Nachrichten.

m. **Bambach, 14. Januar.** Ein hiesiger Fuhrmann hat die Wirth des Mülls aus den Schlangenbader Sträußern übernommen und verdient sich damit seinen trübsamen Lebensunterhalt. Die als Dünger oder Baugrund brauchbaren Stoffe verbirgt der Mann auf seine Ader, während das Unverwendbare auf einer Schutthalde untergebracht wird, so daß sowohl in ökonomischer wie hygienischer Beziehung alles geistlich, was geschehen kann. Nun werden dem Manne seitens der Gemeinde, aber erst nach Jahren, Schadenersatz bereitet. Es ist zu wünschen, daß der Fall gütlich beigelegt werden kann.

n. **Langenschwalbach, 14. Januar.** Wie der „Nach.“ mitteilt, konnte Herr Beigeordneter Deunemann hier am 23. Dezember v. J. auf ein 80-jähriges Jubiläum zurückblicken, denn seit dem 23. Dezember 1878 gehört er ununterbrochen als Mitglied des früheren Gemeinderats und jetzigen Magistrats der hiesigen Verwaltung an.

d. **Abstein i. L., 13. Januar.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Direktor Schwend wieder als Stadtmagistratsvorsteher und als sein Stellvertreter Herr Gewerkschulrat Wagner gewählt. Weiter wurde beschlossen, bei einem hiesigen Bankrott 138 000 M. zu 4 Proz. Zinsen aufzunehmen zum Erweiterungsbau der hiesigen Volkshochschule. Der Volkshochschulverein war an die hiesigen Behörden heranzutreten, damit diese eine Marktpfunde einführen. Der Volkshochschulverein hofft dadurch dem Bildern und Verwirkeln der Kassen am ehesten zu steuern. Die Vorlage wurde ganz sympathisch behandelt, konnte jedoch noch nicht eingeführt werden, weil einstweilen nicht durchführbar; jedoch soll darauf hingewirkt werden, daß in einem Hausballe nicht mehr als eine Kasse gehalten wird und die Jungen, soweit sie nicht be-



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



Wochenrundschau auf dem Getreidemarkt. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

(Nachdruck verboten.)
London, 15. Januar.
Wenn der Verkehr auf dem Weltweizenmarkt auch neuerdings kein reger war, so genügt die Nachfrage in Gemeinschaft mit den beschiedenen Weltverschiebungen doch, um den Preisen Halt zu gewähren. Das spekulative Interesse, also für entferntere Lieferungsstermine, ist indes noch immer sehr gering, und zwar wegen deren verhältnismäßig hohen Preise, sowie wegen der Aussicht auf sehr bedeutende Verschiebungen während der nächsten drei oder vier Monate aus Argentinien und Australien. In diesem Zeitraum steht also Überfluß zu erwarten, was immer auch danach eintreten mag. Wie bereits wiederholt ausgeführt, bildet die Tatsache eine der bemerkenswertesten Erscheinungen des gegenwärtigen Wirtschaftsjahres, daß der gesamte Ausfuhrüberschuß der sämtlichen Exportländer aus den letzten Ernten nicht für den Bedarf der Einfuhrländer genügen kann. Es werden also die etwa noch vorhandenen Reserven schließlich wieder in Anspruch genommen werden müssen. Daher kommt es auch, daß auf dem einzigen freien Markt der Welt, also in England, die Weizenpreise sich noch immer zwischen 35 und 40 s bewegen, während sie in den jüngsten Jahren, vom vorigen abgesehen, um diese Zeit zwischen 30 und 35 s betrugen. Wiewohl also kaum genug Weizen in Sicht ist, um von jetzt bis zur nächsten Ernte im August zu reichen, steht, wie gesagt, doch zunächst ein großer Andrang aus Argentinien bevor. Der argentinische Ausfuhrüberschuß soll, nach den neuesten Schätzungen, 14 bis 15 Millionen Quartars betragen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Hauptmenge davon ausnahmsweise schnell verschifft werden wird, weil die derzeitigen Preise gar zu verlockend für die Argentinier sein dürften. Im August stellten wir an dieser Stelle eine Berechnung der wahrscheinlichen Weitererte von Weizen an, bei der wir von der Annahme ausgingen, Indien, Australien und Argentinien würden zu derselben Zeit den gleichen Beitrag wie aus ihren bisherigen Rekorden, nämlich 78 700 000 Qrs. liefern. Davon entfielen 24 000 000 Qrs. auf Argentinien, 10 000 000 Qrs. auf Australien und 44 700 000 Qrs. auf Indien. Aus amtlicher Quelle wissen wir jedoch, daß die argentinische Ernte dieses Mal 10 Prozent weniger als in 1907/08 und die australische wahrscheinlich nicht mehr als 8 000 000 Qrs. ergeben dürfte. Indien hat bis Mitte Dezember unter Regenmangel gelitten, und wird daher schwerlich mehr als 10 000 000 Qrs. erzielen. Selbst diese Menge muß aber davon abhängen, ob die beste Ackerfläche eine ebenso große wie die von 1905/06 ist. Stellte es sich demnach heraus, daß weniger ausgeht wurde, so könnte das kaum verfehlen, einen sofortigen Einfluß auf die Preise auszuüben, da man bereits zuversichtlich auf sehr große Verschiebungen des ungemein geschätzten Karatscheweizens im Juni, Juli und August gerechnet hatte. Im Kalenderjahr 1908 erreichten die indischen Weizenverschiebungen übrigens nur 575 000 Qrs. gegen 4 850 000 Qrs. in 1907, 3 175 000 Qrs. in 1906, 6 000 000 Qrs. in 1905 und 9 150 000 Qrs. in 1904. Wie bereits bemerkt, war 1908 ein Jahr verhältnismäßiger Knappheit auf dem Weizenmarkt, denn der Weltimport von Mehl und Weizen war da der kleinste seit 1902 dagewesene. Daß er dennoch genügt, war natürlich den Entnahmen von den Reservelagern, jenen unbekannten Größen, zuzuschreiben. Diese Vorräte müssen aber nun um gleich kleiner als gewöhnlich sein, ein Umstand, der natürlich den Preisen Halt gewährt. Unter solchen Umständen ist es nicht überraschend, daß die europäischen sichtbaren Läger mit 6 020 000 Qrs. am 1. Januar die kleinsten je dagewesenen waren. In den Vereinigten Staaten und Kanada entsprechen sie jedoch mit 10 750 000 Qrs. dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre, weil die Landwirte dort, anlässlich der hohen Preise ihren Weizen diesmal in ungewöhnlicher Eile auf den Markt warfen.

Banken und Börse.

* **Bank von England.** Die Bank von England hat nun, was schon seit ungefähr einer Woche angekündigt wurde und wie gestern kurz mitgeteilt, ihren offiziellen Zinssfuß von 2½ auf 3 Proz. erhöht. Sie hat den ersten Satz einen großen Teil des vergangenen Jahres hindurch aufrecht erhalten können und es erscheint jedenfalls etwas auffallend, daß jetzt zu einer Zeit, die in der Regel sinkende Zinssätze bringt, zu einer Diskonterhöhung geschritten werden mußte. Der Ausgangspunkt für die Diskonterhöhung der englischen Notenbank wird in der Goldpolitik der Bank von Frankreich gesehen. Man sagt, daß Frankreich englisches Gold an sich zog, hauptsächlich zu Zwecken der neuen Russenanleihe. Übrigens hat auch England schon seit Schluß des vergangenen und erst recht seit Anfang dieses Jahres eine sehr weitgehende Emissionstätigkeit entfaltet. Auch heißt es, man wolle nicht, daß das Privatkapital sich allzu stark in der neuen russischen Anleihe engagiere. Jedenfalls waren die Leiter der englischen Zentralnotenbank um ihren Goldbestand besorgt, sie haben die Diskontschraube angezogen, um eine möglichst rasche und intensive Verstärkung dieses Bestandes herbeizuführen. Mit der gestrigen Diskonterhöhung kommt die Bank wieder zum gleichen Satz, wie die Bank von Frankreich, die Jahre hindurch und auch zurzeit der stärksten Geldkrisis im Herbst 1907 einen niedrigeren Diskontsatz hatte, als das englische Institut.

* **Deutsche Grundkreditbank in Gotha.** Die Zeichnung auf 10 Millionen Mark 4proz. unverlosbare Hypothekendarlehen (Abteilung 16) der Deutschen Grundkreditbank in Gotha hat mehrfache Überzeichnung erfahren.

* **Bei der vereinigten Deutschen Petroleumwerke-Aktiengesellschaft in Berlin,** die 300 000 M. Aktien zu höchstens 700 M. pro Stück zurückkaufen wollte, sind nach dem „Berl. Tagbl.“ nur 79 000 M. Aktien zur Rückgabe eingereicht worden. Die geforderten Preise schwanken zwischen 70 Proz. und 84 Proz. Die Verwaltung wird demgemäß das Grundkapital um 79 000 M. auf 927 000 M. herabsetzen.

Anleihen.

* **Neue Anleihe der Stadt Darmstadt.** Wie gemeldet, beabsichtigt die Stadt Darmstadt die Aufnahme einer 4proz. Anleihe in Höhe von 10 Millionen Mark. Die Anleihe soll hauptsächlich dem Ausbau des elektrischen Straßenbahnnetzes dienen und zur Deckung der Kosten von Schulhausbauten beitragen.

* **Bremische Staatsanleihe.** Auf die bereits angekündigte neue Bremische Staatsanleihe von 30 Millionen Mark werden die Angebote bis zum 20. d. M. eingefordert. Die Anleihe soll ab 1914 tilgbar und bis 1919 unkündbar sein.

* **Russische Anleihe.** Aus London wird gemeldet, daß der Andrang für eine Beteiligung an der Gewährleistungsgruppe für die russische Anleihe sehr groß ist.

Industrie und Handel.

* **Neuer Zusammenschluß der Grobblechwalzwerke.** Das Schiffsbaustahlkontor in Düsseldorf will nach dem „Berl. Börs.-Courier“ die Versuche, einen neuen Zusammenschluß der Grobblechwalzwerke herbeizuführen, wieder aufnehmen.

* **Ein deutscher Grobblechverband.** Die Aussichten betreffs Gründung eines deutschen Grobblechverbandes haben sich wesentlich gebessert, indem die Firma de Wendel ihre prinzipiell ablehnende Stellung aufgegeben und sich bereit erklärt hat, ohne dem Verband offiziell beizutreten, bestimmte Abmachungen, die das Wirken des Verbandes nicht beeinträchtigen, zu respektieren. Daraufhin ist in einer der letzten Sitzungen des aufgelösten Grobblechverbandes, die sich mit der Liquidation zu beschäftigen hatte, der Beschluß gefaßt worden, die Kommission mit den Verarbeiten zu beauftragen, und es ist nun auch bereits ein Satzungsentwurf ausgearbeitet, der den einzelnen Werken beschleunigt zugesandt werden soll.

* **Die Akkumulatoren- und Elektrizitätswerke vorm. Bessie u. Co.** teilen mit, daß der auf das neue Jahr vorgedragene Auftragsbestand den des Vorjahres übersteigt. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres war ein Nachlassen des Geschäftes zu beobachten, nun hat sich dies wieder gebessert. Hinzu kommt, daß im laufenden Jahre in der Spezialindustrie des Unternehmens die Vergebung von größeren Aufträgen in Aussicht steht. Es handelt sich um außergewöhnlich große Objekte, wobei die Gesellschaft mit konkurriert.

* **Orenstein u. Koppel — Artur Koppel.** Die Verhandlungen über die Fusion der Gesellschaften sollen nach dem „Berl. Börs.-Cour.“ jetzt vollständig abgeschlossen sein. Es geht die Artur Koppel-Aktiengesellschaft in der Orenstein u. Koppel-Aktiengesellschaft auf. Vorstand bleibt Kommerzienrat Orenstein. Die Direktoren von Artur Koppel treten zu Orenstein u. Koppel über. Das Aktienkapital der A.-G. Orenstein u. Koppel in Berlin soll für die Aufnahme der Aktiengesellschaft Artur Koppel (Grundkapital 10 Millionen Mark) um 8 Millionen Mark, außerdem aber nach dem genannten Blatt zur Beschaffung von Betriebsmitteln um weitere 7 Millionen Mark, also insgesamt auf 25 Millionen Mark erhöht werden.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über die Pinselfabrik Friedrich Uhl in Nürnberg ist der Konkurs verhängt. — Die Herrenkonfektionsfirma Emil Schott in Rudolstadt ist mit 120 000 M. Verbindlichkeiten in Schwierigkeiten. — In Essen hat die Konfektionsfirma Emma Oberländer u. Co. mit 100 000 M. Schulden und 33 000 M. Masse ihre Zahlungen eingestellt. — Das Luxuspapierverandhaus Heinrich Hehl sucht bei 152 000 M. Schulden mit 35 Proz. einen außergerichtlichen Vergleich anzustreben. — Die bedeutende Baumwollwebereifirma G. Langsfelder u. Sohn in Wien hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Verbindlichkeiten belaufen sich auf 2 Millionen Kronen.

Verkehrswesen.

* **Bessere Aussichten im Großschiffahrtswesen.** Sowohl der Norddeutsche Lloyd wie die Hamburg-Amerika-Linie berichten, daß die bisherigen Vermerkungen von Kajütpassagieren gute Aussichten auf Verkehrsentwicklung bieten. Auch der Zwischendeckverkehr ist nunmehr andauernd zufriedenstellend. Beim Norddeutschen Lloyd werden die Schnelldampfer ab 2. Februar nacheinander in Dienst gestellt, ab 9. März finden wieder regelmäßige wöchentliche Fahrten statt. In Betreff des Abschlusses erfährt man, daß die beiden Gesellschaften keine Dividende werden zahlen können.

w. **Die Lage der Reedereien.** (Drahtbericht.) In Newcastle fand eine Reederversammlung statt, die sich mit der gegenwärtigen Lage des Seehandels beschäftigte und eine Resolution annahm, in der die Notwendigkeit betont wird, eine internationale Union zum Zwecke gegenseitiger Unterstützung zu bilden. Es wurde eine Kommission ernannt, um sich zunächst mit den Reedern des vereinigten Königreichs hierüber ins Einvernehmen zu setzen.

Handelsregister Wiesbaden.

Depositenkasse der Dresdener Bank in Wiesbaden. In das Handelsregister 3 ist unter der Firma „Depositenkasse der Dresdener Bank in Wiesbaden“ eine Zweigniederlassung der zu Dresden bestehenden Aktiengesellschaft Dresdener Bank eingetragen. Sitz der Zweigniederlassung ist Wiesbaden. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb des Bank- und Kommissionsgeschäfts in allen seinen Zweigen, die Gesellschaft kann auch mit dem A. Schaaffhausenschen Bankverein zu Köln Vereinbarungen über die Geschäftsführung beider Gesellschaften in gemeinschaftlichem Interesse und die wechselseitige Beteiligung an den beiderseitigen Geschäftsergebnissen treffen. Insbesondere gehört die Fürsorge für die bankgeschäftlichen Bedürfnisse der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zu den Aufgaben der Gesellschaft. Das Grundkapital beträgt 180 000 000 M. Vorstandsmitglieder sind: 1. Geh. Kommerzienrat Eugen Gutmann zu Berlin, 2. Generalkonsul Kommerzienrat Konsul Gustav Klempner zu Dresden, 3. Geh. Oberfinanzrat a. D. Waldemar Müller zu Berlin, 4. Bankdirektor Louis v. Sieger zu Frankfurt a. M., 5. Bankdirektor Henry Nathan zu Berlin, 6. Bankdirektor Johann Jakob Schuster zu Berlin. Stellvertretende Vorstandsmitglieder sind: 1. Bankdirektor Felix Jödel zu Berlin, 2. Bankdirektor Julius Stern zu Berlin. Der ursprüngliche Gesellschaftsvertrag ist am 12./29. November 1872 festgestellt und demnachst abgeändert durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 28. November 1873, 10. September 1879, 17. Januar 1881, 7. Juni 1883, 18. Mai 1885, 8. Oktober 1887, 4. Mai 1889, 10. August 1892, 2. April 1895, 9. August 1897, 8. April 1899, 22. Dezember 1899, 10. Dezember 1903, 25. Juni 1904, 26. September 1906 und 30. März 1907. Willenserklärungen, insbesondere Zeichnungen des Vorstandes, sind für die Gesellschaft verbindlich, wenn sie von 2 Mitgliedern des Vorstandes oder von einem Mitgliede in Gemeinschaft mit einem Prokuristen abgegeben sind. Stellvertretende Vorstandsmitglieder stehen in dieser Beziehung den Vorstandsmitgliedern gleich. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Das Aktienkapital zerfällt in 60 000 Aktien zu je 600, in 119 901 Aktien zu je 1200 M., 3 Aktien zu je 1600 M. und in 3 Aktien zu je 2000 M. Alle Aktien lauten auf den Inhaber. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch die Direktoren mittels einmaliger Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern dergestalt, daß zwischen dem Erscheinen der Blätter und dem Tage der Generalversammlung ein Zeitraum von mindestens 3 Wochen zu liegen hat. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen, die mit der Firma der Gesell-

schaft auf deren Zeichnung durch zwei zeichnungsberechtigte Personen zu versehen sind, erfolgen durch einmalige Insertion in dem „Deutschen Reichsanzeiger“, dem „Dresdener Journal“, dem „Dresdener Anzeiger“, der „Berliner Börsenzeitung“, dem „Berliner Börsen-Courier“. Der Aufsichtsrat darf in bezug auf die Gesellschaftsblätter mit Ausnahme des „Reichsanzeigers“ jederzeit einen Wechsel vornehmen und hat einen darauf gerichteten Beschluß in den Gesellschaftsblättern bekannt zu machen. Der Vorstand besteht aus zwei oder mehr Mitgliedern, die vom Aufsichtsrat ernannt werden. Dem Aufsichtsrat steht das Recht zu, Stellvertreter der Direktoren zu ernennen, auch kann er einzelne seiner Mitglieder auf eine im voraus bestimmte Zeit in den Vorstand delegieren.

— **Mombour u. Co., G. m. b. H., Wiesbaden.** In das Handelsregister B. ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Mombour u. Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ und mit dem Sitze in Wiesbaden eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Fortbetrieb des zur Zeit unter der Firma „Mombour u. Brückel“ in Wiesbaden bestehenden Geschäfts, welches sich mit der Herstellung und dem Vertrieb der von Herrn Mombour zum Grundieren und Polieren von Holz erfundenen Fabrikate befaßt, sowie die Herstellung und der Vertrieb von ähnlichen Artikeln. Das Stammkapital beträgt 37 500 M. Geschäftsführer sind: Heinrich Mombour, Fabrikant zu Wiesbaden, Friedrich Holzhausen, Kaufmann zu Nürnberg, August Karpfenbauer, Kaufmann zu Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. und 31. Dez. 1908 festgestellt. Zur Vertretung der Gesellschaft ist die Mitwirkung von zwei Geschäftsführern notwendig. Die Gesellschaft ist auf die Dauer von 10 Jahren vom 1. Januar 1909 an errichtet. Mit Ablauf des zehnten Geschäftsjahres kann jeder Gesellschafter den übrigen Gesellschaftern gegenüber das Gesellschaftsverhältnis kündigen. Die Kündigung muß zum Schlusse eines Geschäftsjahres, und zwar spätestens am 15. Juli desselben Jahres erfolgen. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Gesellschafter Heinrich Mombour bringt als Sacheinlage ein die Aktiva des bis zum 1. November 1908 von ihm und Herrn Brückel zu Wiesbaden gemeinschaftlich betriebenen Geschäftes an Waren, Apparaten, Vorräten und Außenständen nach dem Stande vom 1. November 1908, und zwar unter Haftung für den vollen Eingang der Außenstände, ferner den laufenden Miethvertrag mit Herrn Stamm, sowie seine Erfindungen und Rezepte zum Grundieren und Polieren von Holz, für welche patentamtlicher Schutz erwirkt werden soll. Der Gesamtwert dieser Sacheinlage ist auf 12 000 M. festgesetzt, die auf die Stammeinlage des Mombour angerechnet werden. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im „Wiesbadener Tagblatt“.

Viehhof-Marktbericht

für die Zeit vom 7. bis 13. Januar 1909.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis			
				fl.	sch.	fl.	sch.
Ochsen . . .	101	I.	50 kg Schlachtgewicht	74	—	76	—
Kühe . . .	286	I.	—	68	—	70	—
Rinder . . .	—	II.	—	64	—	66	—
Schweine . . .	1217	—	—	52	—	54	—
Mastkälber . . .	230	—	—	68	—	70	—
Landkälber . . .	379	—	1 kg Schlachtgewicht	1 38	—	1 39	—
Hammel . . .	144	—	—	1 80	—	1 90	—
Schafe . . .	—	—	—	1 32	—	1 38	—
—	—	—	—	1 48	—	1 52	—

Wiesbaden, den 13. Januar 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 15. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblattes.)

Dir. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	139,25 139,50
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	139,40 139,50
6	Darmstädter Bank	123 128,10
12	Deutsche Bank	242 241,00
8	Deutsch-Asiatische Bank	134,75 134,20
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100,20 100,25
9	Disconto-Commandit	180,75 181,10
7	Dresdener Bank	148,25 148,25
6	Nationalbank für Deutschland	120,80 120,80
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	198,25 200
8 89	Reichsbank	145 146,20
7	Schaaffhausener Bankverein	186,10 188,40
7 1/2	Wiener Bankverein	128,50 128,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	99,25 99,25
8	Berliner Grosse Strassenbahn	175,60 175
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	112,60 113,60
6	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	112,30 112,50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	90,90 91,50
6 6	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	114 145,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	18,50 18,50
7	Gottthard	— —
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	— —
6	Baltimore u. Ohio	109,90 111
6 1/2	Pennsylvania	— 118,30
6	Lux. Prinz Henri	122,25 122,30
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	135,40 134,80
4	Sadd. Immobilien 00%	94,50 95
8	Schöfferhof Bürgerbräu	92 91,50
9	Cementw. Lothringen	125,75 125,70
10	Farbwerke Höchst	381,50 382,40
12	Chem. Albert	404 405,40
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	147,50 148
10	Pelten & Guillaume Lahn	151,40 151,50
7	Lahmeyer	118,50 119
5	Schuckert	118,10 118,90
10	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	121 121,2
25	Adler Kleyer	292,25 294,95
25	Zellstoff Waldhof	320,25 320
16 1/2	Buchner Guss	223,60 223,60
8	Buderus	111 112,50
10	Deutsch-Luxemburg	156,20 155,75
14	Eschweiler Bergw.	188,50 188
16	Friedrichshütte	188,50 188
12	Gelsenkirchener Berg	190,40 190,10
0	do. Guss	88,25 87,50
12	Harpener	135,50 135,50
17	Phoenix	178 177,50
13	Laurahütte	200,50 200,50
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	221,25 221,50

Tendenz schwach. Privat-Diskont 2 1/2 %.

Nur kurze Zeit.

Samstag den 16. Januar

Nur kurze Zeit.

beginnt mein diesjähriger, durch **enorm billige Preise** hervorragender

Jahres-Räumungs-Ausverkauf

Ich habe zu diesem Zwecke nicht einzelne Posten ausgelegt, sondern sämtliche Waren meines enormen Lagers

ganz bedeutend im Preise ermässigt

und biete durch Serieneinteilung der verschiedenen Gattungen

== aussergewöhnliche Vorteile. ==

Herren-Paletots.

Serie I:	Preislagen bis M. 30.—, jetzt M.	19 ⁷⁵
Serie II:	" bis M. 42.—, jetzt M.	28 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 54.—, jetzt M.	38—
Serie IV:	" bis M. 60.—, jetzt M.	45—
Serie V:	" bis M. 75.—, jetzt M.	55—

Herren-Anzüge,

Sacco-Formen.

Serie I:	Preislagen bis M. 30.—, jetzt M.	19 ⁷⁵
Serie II:	" bis M. 42.—, jetzt M.	28 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 54.—, jetzt M.	38—
Serie IV:	" bis M. 60.—, jetzt M.	45—
Serie V:	" bis M. 75.—, jetzt M.	55—

Herren-Hosen.

Serie I:	Preislagen bis M. 5.—, jetzt M.	3 ³⁰
Serie II:	" bis M. 7.—, jetzt M.	4 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 10.50, jetzt M.	6 ⁰⁰
Serie IV:	" bis M. 12.50, jetzt M.	8 ⁵⁰
Serie V:	" bis M. 16.50, jetzt M.	12 ⁵⁰
Serie VI:	" bis M. 22.—, jetzt M.	16—

Loden-Pelerinen, Loden-Joppen, Loden-Mäntel

Preiseremässigung bis **20 Prozent.**

Knaben-Paletots.

Serie I:	Preislagen bis M. 5.—, jetzt M.	3—
Serie II:	" bis M. 9.—, jetzt M.	5 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 14.—, jetzt M.	9—
Serie IV:	" bis M. 19.—, jetzt M.	12 ⁵⁰
Serie V:	" bis M. 27.—, jetzt M.	18—

Knaben-Anzüge.

Serie I:	Preislagen bis M. 7.—, jetzt M.	3 ⁰⁰
Serie II:	" bis M. 9.50, jetzt M.	5 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 12.—, jetzt M.	8—
Serie IV:	" bis M. 19.—, jetzt M.	12—
Serie V:	" bis M. 25.—, jetzt M.	16 ⁵⁰

Jünglings-Paletots und -Anzüge.

Serie I:	Preislagen bis M. 16.—, jetzt M.	11 ⁵⁰
Serie II:	" bis M. 20.—, jetzt M.	14 ⁵⁰
Serie III:	" bis M. 27.—, jetzt M.	18 ⁵⁰
Serie IV:	" bis M. 33.—, jetzt M.	22—
Serie V:	" bis M. 39.—, jetzt M.	29 ⁵⁰

Knaben-Leibchen-Hosen

Gr. 1-7: 1.50 u. 1.90 M.,
in blau Diagonal mit Futter
2.90, 3.50, 4.75 M.

Fantasie-Westen

in
Waschstoff, Wolle und Seide.

Serie I:	M. 2.50.
Serie II:	M. 4.20.
Serie III:	M. 6.50.
Serie IV:	M. 9.00.
Serie V:	M. 12.00.

Auf sämtliche
Sommer-Artikel
20 bis 50 %
Rabatt.

Schlafröcke und Morgenjoppen weit unter Preis.

===== Verkauf nur gegen bar. =====

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Änderungen nur gegen Berechnung.

Heinrich Oels, Marktstrasse 34.

Luftschiffe und Aeroplane.

Wilbur Brights Fliegerschule. Die Arbeiten zur Errichtung der großen Fliegerschule in der Nähe von Pau, dem künftigen europäischen Hauptquartier Wilbur Brights und seiner Schüler, sind bereits in vollem Gange und werden von den Gemeindebehörden von Pau und einem rasch gebildeten lokalen Komitee für Luftschiffahrt mit größtem Eifer unterstützt. Die Schule liegt etwa 10 Kilometer von Pau in der großen Pont-Longebene, wo sonst gewöhnlich die großen Fuchsjagden abgehalten werden. Der Schuppen, in dem Brights Flugmaschine untergebracht wird, ist schon ausgerichtet. Daneben befindet sich ein kleineres Wohnhaus für den amerikanischen Piloten; zwei Schlafzimmer, ein Studierzimmer, drei kleinere Gemächer für die Mechaniker, eine Küche, eine Schmiede und eine Werkstätte. Der zweite Platz ist gegen das Publikum durch die Umzäunung abgeperrt. Auch der Geschäftssinn der Bewohner von Pau zeigt schon seine Spuren: ein Restaurant und ein Café sind geplant. Die Fliegerschule wird mit Pau durch einen regelmäßigen Automobilomnibusdienst verbunden. Wenn Bright verreist, wird späterhin sein erster Schüler Graf de Lambert die Fortführung der Arbeit während der Abwesenheit des amerikanischen Flugtechnikers leiten.

K. Ein Interview mit Droule Bright. Wilbur Brights Bruder Droule, der im September bei seinem großen Flugversuch beim Fort Muer in Amerika verunglückte, ist an Bord des „Kaiser Wilhelm des Großen“ jetzt in Cherbourg eingetroffen und an Land gegangen, um in Pau mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Er leidet noch an den Folgen des verhängnisvollen Sturzes, der seinem Gefährten, dem Lieutenant Selfridge, das Leben gekostet hat, das Gehen wird ihm noch schwer, und erst in einem Jahre dürfte er alle Nachwirkungen des Unfalls überwunden haben. „Ich bin gekommen“, so äußerte er sich in einem Gespräch, „um mit meinem Bruder Wilbur zu konferieren, insbesondere über einen Versuch, den Kanal zu überfliegen. Die Aufgabe scheint mir keineswegs unlösbar. Trotzdem werde ich in Frankreich wohl kaum gefährliche Aufträge unternehmen, da ich mich für Amerika schenken muß, wo ich im Frühjahr in Erfüllung meines Kontraktes die letzten Probeflüge leisten muß. Ich glaube übrigens nicht, daß die Flugmaschine binnen kurzer Zeit im Gebrauch der Allgemeinheit und insbesondere des Handels, sein wird — schon deshalb, weil andere Verkehrsmittel billiger sind —, aber zweifellos werden die Flugmaschinen in wenigen Jahren in großem Maßstab die Stellung einnehmen, die heute Luftschiffe und Automobile besitzen. Sicherlich ist in 10 Jahren die Eroberung der Luft vollendet und die Flugmaschine wird auf eine ebenso übertragende Entwicklung zurückzuführen wie heute die Automobile. Sie wird im Krieg zu Erkundungszwecken unschätzbare Dienste leisten, ob sie aber bei ihrem heuti-

gen Stande größere Mengen von Explosivmitteln mitführen kann, möchte ich nicht entscheiden.“ Sicherlich wird sie im Sport schnell eine große Rolle spielen und an aufregenden Wettflügen wird es bald nicht mehr fehlen.

Kleine Chronik.

Stiftung. Der „Krefelder Zeitung“ zufolge stiftete Frau Lohmann, geb. Stinnes, aus Anlaß des 100jährigen Bestehens ihres väterlichen Geschäftes 50 000 M. dem Krefelder Frauenverein für Wäscherinnen, in dessen Vorstand sie länger als 25 Jahre tätig war. Die Zinsen der Summe sollen zu Vereinszwecken verwendet werden.

Wintergewitter. In allen Teilen des Harzes herrschten gestern früh heftige Gewitter, verbunden mit Schneestürmen.

Feuer hinter den Kulissen. Während der Vorstellung der „Doktorprinzessin“ im Neuen Operetten-Theater in Berlin erfolgte zweimal Kurzschluß. Trotz der Rauchentwicklung spielten die Künstler weiter und auch das Publikum bewahrte vollständige Ruhe. Nach kurzer Zeit wurde der hinter den Kulissen entstandene Brand gelöscht.

Eine schwere Bluttat ereignete sich in Merten bei Bonn. Auf dem Nachhauseweg von seiner Arbeit wurde am Vorabend der 22jährige Johann Fring von drei Burischen überfallen und mit einem Knüttel zu Boden geschlagen. In der Notwehr gab der Angegriffene drei Revolverkugeln ab, welche sämtlich trafen. Einer der Angreifer wurde durch einen Schuß in den Unterleib getötet, ein anderer erhielt einen Schuß in die Brust und die Arme. Die Täter sind verhaftet.

Töblicher Unfall beim Rodeln. Beim Rodeln auf der heißen Straße des Festungsberges bei Koburg verunglückten zwei Knaben aus Koriendorf schwer. Der siebenjährige Sohn des Metzgermeisters Wolsch, dem der Brustkorb eingedrückt wurde, starb.

Vermißte Touristen. Am Wildstrubel im Berner Oberland werden zwei Engländer namens Dobb und Singer, beide aus London, mit zwei Führern vermißt, die Sonntag von Genf aufgebrochen waren.

Ein furchtbares Verbrechen ist in der Nähe von Danzig verübt worden. In Weiskerswalde bei Danzig erschlug die 16jährige Tochter des Drtsarmen Rindels den schlafenden Vater mit einer Axt und verfehlte ihm sodann einen tödlichen Messerstich. Die Gründe, die das Mädchen zu dem Vätermord veranlaßt haben, sind noch nicht bekannt.

Explosion schlagender Wetter infolge Kurzschlusses. Im Kohlenbergwerk von Aissa bei Böhmen erfolgte infolge Kurzschlusses eine Explosion schlagender Wetter. Bisher sind sechs Tote aufgefunden worden; man befürchtet, daß sich noch zahlreiche Arbeiter in der Grube befinden. Es gelang in der Nacht, das ausgebrochene

Feuer zu lokalisieren und sämtliche Eingänge freizumachen. Von 240 eingefahrenen Bergleuten sind bisher 18 lebend und 46 tot geborgen worden. Es besteht Hoffnung, die übrigen Arbeiter zu retten.

Grubenunglück in Ungarn. Im Almasschacht des Kohlenbergwerks bei Reszsa fand eine Gasausströmung statt, durch die 10 Arbeiter getötet wurden; zwei Mann werden vermißt.

Eine Liebestragödie hat sich in dem münsterländischen Städtchen Bielefeld abgespielt. Dort wurde gegen Mittag in einer Gastwirtschaft ein Liebespaar, das in der Nacht zugereist war, tot aufgefunden. Als man das Zimmer öffnete, fand man die Leichen im Bett.

Eine tödliche Einbrecherbande ist mit ihren Gehilfen in Berlin von der Kriminalpolizei verhaftet worden. An der Spitze der Gesellschaft, die im Norden und anderen Stadtteilen mindestens 100 Einbrüche verübte, stand ein gewisser Paul Gehlke.

Dynamitattentat. Wegen die Familie des Bahnhofsverwalters in Giehe (Nieder-Barnim) wurde ein Dynamitattentat verübt. Während die Familie schlief, explodierte in der Nacht eine mit Dynamit gefüllte Kiste vor dem Fenster. Sämtliche Scheiben des Hauses und die der Nachbarhäuser zerplitterten; das Haus wurde beschädigt. Die Bewohner blieben unverletzt. Man vermutet einen Racheakt ausländischer Bergleute.

Eine Milchpanscherie, wie sie bisher wohl noch nicht dagewesen ist, wurde durch die Nahrungsmitteluntersuchungsstation Speyer in Neustadt a. d. O. festgestellt. Das Resultat einer Untersuchung bei einem Milchhändler ergab, daß zu 100 Teilen Milch 176 Teile Wasser zugesetzt waren! Diese Trüfmilch wurde als bestgeeignete Kindermilch zu 40 Pf. für den Liter verkauft, wobei der Lieferant öffentlich bekannt gab, daß seine Mähe unter ärztlicher Aufsicht stehen!

Der Bruder des Hingerichteten. Der Bruder des hingerichteten Deros begab sich nach der medizinischen Fakultät in Lille, nachdem er erfahren hatte, daß der Kopf seines hingerichteten Bruders dort aufbewahrt werde. Er mißte sich unerkannt unter die Studenten, und es gelang ihm, in den Vortragsaal zu gelangen. Hier brach er ohnmächtig zusammen, als er den Kopf seines Bruders sah. Der Zwischenfall erregte große Aufregung.

Erstickt. Der bekannte Mineningenieur Smeysters, Chefingenieur des Corps des Mines und der Industrieschule in Charleroi, wurde mit seiner Gattin im Schlafzimmer seiner Wohnung in Brüssel erstickt aufgefunden. Die Gase eines Holzkohlenofens hatten die 72-, resp. 75-jährigen rüstigen Leute getötet.

Theaterkatastrophe. In Vissalon stürzte ein im Bau begriffenes Volkstheater teilweise ein. Man weiß noch nicht, ob Menschen zu Schaden gekommen sind.

Gefährdet. Bei einem Sturm an der Westküste von Schottland strandete dort ein Segelschiff bei Ardmore Point und ein großer Dampfer gegenüber von Veleansburgh.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von **Pelzwaren** bietet der grosse

Inventur-Ausverkauf

im Spezialgeschäft

Albert Offszanka,
Kochbrunnenplatz — Palast-Hotel.

Eine Partie Jackets u. Mäntel
weit unter Preis.

Zum Beweis,

dass ich nicht allein in den höheren Preislagen, wie allgemein anerkannt, sondern auch in den **niederen** gleich leistungsfähig bin, offeriere ich einige **neu eingeführte vorzügliche Zigarren** zu folgenden **aussergewöhnlich billigen Preisen:**



Nero, leicht und würzig, 100 Stück Mk. 5.50 . . . Stück 6 Pfg.



Nera, mittelstark, bukettreich, 100 Stück Mk. 6.50 . . . Stück 7 Pfg.



Morena, mild, sehr aromatisch, 100 Stück Mk. 6.50 . . . Stück 7 Pfg.



Schutzengel, mittelstark, pikant, 100 Stück Mk. 7.50, Stück 8 Pfg.



Apollo, unsort. milde hervorragende Qual., 6 St. 50 Pfg., 100 St. Mk. 8.—, St. 9 Pfg.

Viele Sorten Ausschuss und Fehifarben, za.
25 bis 30 % billiger wie reine Farben, stets
:: :: in grösseren Posten am Lager. :: ::

August Engel,

Hoillieferant.

Taunusstrasse 14, Wilhelmstrasse 2,
Friedrichstrasse 33.

Ausschneiden!

Aufheben!

Krieg

führen mit sicherstem Erfolg gegen Unehrlichkeit, Nachlässigkeit, Unordnung etc. ist leicht mit

National-Registrierkassen.

Eine Armee von über 650,000 National-Kassenbesitzern, also bedeutend grösser als das ganze stehende deutsche Heer, bestätigt dies.

Das Kassen- und Zutatentlager der National-Registrierkassen, Ges. m. b. H., Berlin, befindet sich jetzt

Karlstrasse 39, Part.

Telephon nur 2833,

nicht 6579 ebenso nicht mehr 2700.

Vertreter: **Arnold Kraus.**

National-Hebelkassen mit A. B. C. D. Hebel- und Rückstellhebel, Scheck und Kontrollstreifen, Registrierfähigkeit 1 Pfg. bis Mk. 99.99 **Mk. 500.-**

Dieselbe Kasse ohne A. B. C. D., Registrierfähigkeit 1 Pfg. bis Mk. 99.99 **Mk. 400.-**

Die weltberühmten **Tasten-Kurbelkassen**, sämtlich mit vor- und rückseitiger Anzeigevorrichtung, von **Mk. 400.-** an.

Tasten-Kurbelkasse, Registrierfähigkeit 1 Pfg. bis Mk. 99.99, auch Ausgaben, bezahlte Rechnungen, Kreditverkäufe, registrierend, **vor- und rückseitige Anzeige-Vorrichtung** mit **Scheck- u. Kontrollstreifen**, **Nullstellzähler** **Mk. 850.-**

(Monatliche Ratenzahlungen **Mk. 65.-**)

Dieselbe Kasse, ohne Ausgaben, bezahlte Rechnungen und Kreditverkaufstaste, **650** sonst alle anderen Vorzüge **Mk. 650**

Addierende Metzger- und Bäcker-Kassen von **Mk. 200.-** an.

Restaurant-Markenkassen **Mk. 95.-**

Mehrzähler- und Mehrschubladenkassen von **Mk. 1650.-** an.

Restaurant-Mehrzählerkassen (Kellnerkassen) von **Mk. 1500.-** an.

Gebrauchte Kassen, auch fremden Fabrikats, werden in Zahlung genommen.

Jahresumsatz des Stammhauses in Dayton ca. **100,000 Kassen.**

670,000

National-Kassen im Gebrauch.

Verkauf gegen Bar innerhalb 30 Tagen mit 5% Skonto, oder in bequemen monatlichen Ratenzahlungen.

Vorführung auf Wunsch sofort und ohne jede Verbindlichkeit.

National-Schreib-(Pult-)Kassen von **Mk. 25.-** an.

Diese Annonce erscheint nur einmal!

Ausschneiden!

Aufkleben!

Andere Anzeigen

Oberförsterei Sonnenberg.

Holzversteigerung

Donnerstag, den 21. d. M., 11^{1/2} Uhr vorm., in der Wirtschaft „Zum Taunus“ in Niederrhausen aus dem hiesigen Forstorte **Elsfeldköpfchen**. Buchen: 257 rm Scheit, 118 rm Knüppel, 61 Vdt. Nesselwellen, ferner aus dem Forstorte **Obernäuselwald**: ca. 70 Vdt. gem. Nesselwellen. F 273

Holzversteigerung.

Samstag, den 16. d. M., vormittags 10 Uhr anfangend, wird im **Erbenheimer Gemeindefeld**, Distrikt **Wellborn**, folgendes Gehölz versteigert:

326 Amt. Buchen-Scheit,

40 „ „ Knüppel u.

3260 Buchen-Wellen. F 300

Anfang bei Holzstoß Nr. 189.

Erbenheim,

den 11. Januar 1909.

Der Bürgermeister:

Werten.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. Januar 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause

Helenenstrasse 5

hier:

- 4 Pianos, 2 Büfets, 2 Sekretäre,
- 1 vollständiges Bett, 2 Schreibtische, 1 Bücherständer, 2 Vertikals,
- 1 Divan, 2 Waschkommoden, ein Nachtschrankchen, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Konfollspiegel, 6 Stühle, 1 Küster, 1 Abendcoat, Tisch, Spiegel, Bilder u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung gegen Vorzahlung.

Landsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Samstag, den 16. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause Helenenstrasse 24 dahier:

1 Kompl. Bett, 5 Kommoden, 1 Divan, 3 Kleiderschränke, ein Schreibtisch, 1 Sofa, 2 Eisschränke, 1 Partie div. Flaschen, Weine und Liköre, 1 Leinwand, 1 Teppich, 1 Spiegel, 1 Vertikal, 1 Partie Herren-Kleiderstoffe, 1 Partie Herren-Hemden usw.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. II 910

Wiesbaden, den 15. Januar 1909.

Habermann, Gerichtsvollzieher, Schiersteimerstrasse 24.

Nichtamtliche Anzeigen

Gothaer

Lebensversicherungsbauf auf Gegenseitigkeit.

Anfang März 1908:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen . . . 968 Millionen Mark.
Bausparmögen . . . 841 Millionen Mark.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen 521 Millionen Mark.
Bisher gewährte Dividenden 250 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zu Gute.
Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit nach 2 Jahren.
Weltweite und Zukunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 1155

Heinrich Port

in Firma **Hermann Rühl,**

Rheinstraße 60a, 1.

Rölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall-, Reise-, Haftpflicht-, Caution- und Garantie-, Sturm- und Einbruch-, Diebstahl-, sowie Glasversicherung.

General-Agent:

Heinrich Dillmann.

Bureau: Rheinstraße 60a, 1.

Butter!

Schmalz butter per Pfd. 1.15 Mk.
Schrämbutter „ 1.25 „
Schrämbutterfett „ 1.25 „
allerfeinste, per Pfd. 1.35 „
Größe Eier von 8 W. an.

Teleph. 3461. **C. Jeckel**, Saalg. 6. nächst der Webergasse.

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 19. April, mit der Prüfung der Neuzutretenden.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete am Donnerstag, den 21., und den folgenden Tagen, von 11–12 Uhr, in seinem Amtszimmer, Luisenplatz 5, 1, Zimmer Nr. 17, entgegen, doch wird bemerkt, daß in Untertertia und den 3 oberen Klassen einwilligen keine Aufnahme erfolgt. Geburts- und Impfschein, sowie das Abgangszugnis der zuletzt besuchten Schule sind vorzulegen.

Wiesbaden, den 15. Januar 1909.

Der Direktor: **Breuer.**

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 16. Januar 1909, abends 8^{1/2} Uhr (Saal-Öffnung 7^{1/2} Uhr) in sämtlichen Sälen:

II. Grosser Maskenball.

Zwei Ball-Orchester.

Anzug: Masken-Kostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binden mit karnevalistischen Abzeichen).

Tanzordnung: Herr Fritz Heidecker.

Verzuckerkarten für Abonnenten: — bis spätestens Samstagnachmittag 5 Uhr zu lösen: 2 Mk.; Nicht-Abonnenten: 4 Mk. (gleichberechtigt mit der Tageskarte). — An diesem Tage gelöste Tageskarten zu 1 Mk. werden bei Lösung einer Nicht-Abonnentkarte in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Städtische Kurverwaltung.

Freidenker-Verein. (E. V.)

Freitag, den 22. Januar, abends 8^{1/2} Uhr, im Konzertsaal der Marienburg, Schwalbacherstrasse 35:

Vortrag von Dr. phil. Helene Stöcker.

„Die Ehe in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Freie Diskussion.

Eintritt für Nichtmitglieder: Referentierplatz 1 Mk., Saalplatz 50 Pf., Ranggalerie 30 Pf.

Vorverkauf für referierte und Saalplätze in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren **Noortershäuser, Jürany & Hensel, Moritz und Hünzel, Bildergalerie, Standt, Lohnhofstrasse, Hümer, Langgasse, und Herz, Michelberg.** F 321

Zum Besten der Verunglückten in Sizilien

findet am **16. Januar** im oberen Saale des **Terminus-Hotel**, Kirchgasse 23, ein zweiter

Fünf-Uhr-Tee

statt. **Eintrittskarten 2 Mk.** Der ganze Ertrag dieser Veranstaltung wird, abzüglich der Selbstkosten, der Sammelstelle **Wiesbadener Bank, S. Bielefeld & Söhne**, überwiesen.

Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben in Wiesbaden.

Einladung zur Hauptversammlung

für Freitag, den 20. Januar d. J., abends 8^{1/2} Uhr, in das „Hotel zur Reichshof“, Mittelstrasse 16.

Tagesordnung:

1. Bericht des Geschäftsführers über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.
3. Neuwahl der ausstehenden Ausschuss-Mitglieder.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten und Wünsche der Mitglieder.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Ausschuss.

Schuhhaus

Sauerwein & Kirch

jetzt

17 Ellenbogengasse 17

(gegenüber Kaufhaus Württemberg).

5101

Ebensen, Herderstraße 5,

wie immer so auch heute gut und billig.

Täglich eintreffend große Sendungen Schnittblumen, Rosen, Nelken, Dah. u. a. m., 1.50, Margeriten, Narzissen, Dah. 30 Pf., Beilchensträußchen 10 Pf., Trauerkränze von 80 Pf. an, ferner schöne Präsentartikel in Rörben, Topfsachen, Kalken, Erbsen, Kugeln, Tulpen, Alpenveilchen, Primeln u. s. w. von 30 Pf. an.

Ebensen billig, daher großer Umsatz.

Herderstraße 5.

Pfarrer **Heilkräuter** und alle andern Kräuter- **Tee's**

und freigegebenen Spezialitäten empfiehlt in stets frischsten u. allerbesten Qualitäten zu billigsten Preisen 1788

Hauptdepot: **Kneipp-Haus Nur Rheinstr. 59.**
Reformhaus Jungborn, Kirchgasse 54.

Bezugspreis:
Vierteljährlich
frei ins Haus
M. 2.—



The Wiesbaden Weekly Review

Eine Wochenchrift in englischer Sprache.
Verlag der
L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

The Wiesbaden Weekly Review wird von den vielen in Wiesbaden wohnenden oder sich zur Kur aufhaltenden Engländern und Amerikanern gern gelesen, liegt in allen besseren Hotels und Pensionen der Weltkurstadt, sowie in ca. 300 anderen hervorragenden Kurorten Europas auf. Den „Englischen Clubs“ des ganzen Kontinents werden regelmäßig Nummern zugestellt.

Bester Erfolg für Anzeigen.
gewährleistet durch den Fremdenverkehr in Wiesbaden (jährlich ca. 200.000 Fremde).

Probenummern
gratis und
franko.

Ha-Ha-Ha
Säuglings-, Kinder- und Kranken-Nahrung.
Nur zu haben
Reformhaus Junghorn, Kirchg. 54.
auch: Rheinstr. 59. Teleph. 130.

Simons-Brot
doch das gesündeste und beste Brot.
Von allen Meisten als leicht verdaulich empfohlen, ist es besonders für Magen- und Darmleidende, Zuckerkranken, Nervenleide, das gesündeste Brot und schmeckt vorzüglich.
In Delikatessen- und Butterhandlungen.

Junge Gänse Pfd. 0,70—0,90 M.
„ Enten 3,00—3,80 M.
Deutsche Poularden 2,00—3,00 M.
Ph. Embach,
Zugemburgstr. 7.

Prima abgebrühte Bohnen
per Pfd. 25 Pf. 118
Chr. Keiper, Webergasse 34.

Ich forcire
= Haar-Netze =
Sie kaufen daher billig.
Drogerie Bruno Backe,
Parfümerie, gegenüber d. Kochbrunnen

An unserem am Montag, den
18. Januar beginnenden
Privat-Abend-Tanzkursus
können noch einige Damen und
Herren teilnehmen. — Privat-Einzel-
Unterricht erteilen wir jederzeit.
Fritz Sauer und Frau,
Inh. der Wiesb. Tanzschule,
Adelheidstr. 21.

Von der Reise zurück.
Meine Kuranstalt ist wieder eröffnet.
Dr. Schloss.

Heute mittag um 12 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Anna Ittel, geb. Arens,
im 75. Lebensjahre von ihrem langen und schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Ittel.
Hüdesheim a. Rh., Sigen, Kreuznach, St. Johann a. S.,
Waren i. M., den 14. Januar 1909.
Die Beerdigung erfolgt am Sonntag, den 17. d. Mts., nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbhaus in Hüdesheim aus.
Die Erbauung finden am Montag, den 18. d. Mts., vormittags
7 1/2 Uhr, statt. 104

Garantiert frische Trink-Gier vom
Geflügelzuchtverein Wallau empf.
von jetzt ab regelmäßig. Delikatessenhaus
J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 49

Restaur. J. Haus Sachs,
Ludwigstraße 11.
Morgen Samstag:
Mehlsuppe,
wogu freundl. einladet
Herrmann Wilhelm.

Stadt Weilburg,
Albrechtstraße 38.
Samstag: Mehlsuppe,
wogu freundl. einladet
Martin Strieper.

21 Miegelsberg 21.
Pr. Qual. Rindfleisch p. Pfd. 66 Pf.
„ „ Kalbfleisch „ 80 „
„ „ Hammelfleisch „ 75 u. 80 „
„ „ Knochenfleisch „ 1.10 „
„ „ Leber „ 1.20 „
Ludwig Marzohn.

Noonstraße 6.
1. Qual. Rindfleisch Pfd. 60 Pf.
1. „ Kalbfleisch „ 75 „
1. „ Hammelfleisch „ 60 „
Wiegerei Lieber.

Wiesbadener Fleischhalle,
3 Hermannstraße 3.
Prima Rindfleisch „ 45 Pf.
Zum Braten „ 45 „
Küste, Leber u. Knochen „ 45 „
Kalbfleisch „ 70 „
Hammelfleisch, alle Stücke „ 56 „
Knochenfleisch „ 60 „
Anton Siefer, Hermannstr. 3.

Billige Fleisch-Woche!
Jedes Pfd. Rindf., durchw., 46 Pf.
Jedes Pfd. Rindf., zum Braten 50 Pf.
Küste, Knochen u. Leber „ 56 Pf.
Empf. als Sp. Rindfleisch Pfd. 60 Pf.
Knochenfleisch „ 60 „
Kalbfleisch zu Ragout „ 60 „
Knochenbraten „ 60 „
Straub, Waltamstraße 18,
oberh. Wehrstr., an d. Tron, Fernlehn.

Rindfleisch „ Pfd. 60 Pf.
Kalbfleisch „ Pfd. 70 u. 75 Pf.
Hammelfleisch „ Pfd. 70 Pf.
Knochen. Fett „ Pfd. 45 Pf.

Wiegerei Gustav Kahn,
59 Wehrstr. 39. 1528
Telephon 3833.

2 Ausnahmetage!
Nur prima junges Kalbfleisch solange
der Vorrat reicht per Pfd. 60 Pf.
Extra junges Rindfleisch per Pfd. 50 Pf.
Küste, Leber u. Knochen Pfd. 50 Pf.
Knochen. Fett Kalbfleisch per Pfd. 65 Pf.
Knochenfleisch, geschnitten per Pfd. 65 Pf.
Schweinbraten, Knochen u. Knochen-
stücke „ per Pfd. 85 Pf.
Prima Hammelfleisch „ per Pfd. 56 Pf.
Prima frisches Kalbfleisch per Pfd. 60 Pf.
Knochenmacher Fleisch „ per Pfd. 80 Pf.
Prima Leberwurst per Pfd. 60 u. 40 Pf.
Knochenstr. 24 und Waterloostr. 2.
Wiegerei Marsch, Tel. 3175.

**Junges
Pferdefleisch**
Ia Ia Qual.
empfiehlt

E. Ullmann,
Tel. 3244, Manergasse 12.

Ein schönes Wirtwaren-Geschäft
sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten
unter N. 108 an den Tagbl.-Verlag.

Eleg. mod. Plüschgarnitur,
neu und schön mod. Sofa wegen
Umzugs bill. zu verk. Dammstr. 10, 2.

1 Waschkommode,
1 Nachtsch. 1 Kinderbett, sowie ge-
brauchte Damenkleider absehr billig
zu verkaufen.
Sonnenberg, Wiesbadenerstr. 35, 1.

Tätige Beteiligung
an rem. Waren-Gesch. od. Fabr. Betr.
sucht Frau. m. einig. Tauf. Verl. Off.
u. N. 1493 an den Tagbl.-Verl. 1570

Risin-Salbe
Idealstes Vorbeugemittel
gegen Schnupfen. 1000
Wiesbaden Tannus-Apotheke
Fernauf 100 u. 2001.

**Bechstein- oder Blüthner-
Flügel**
zu kaufen gesucht.
Off. unt. N. 637 an den Tagbl.-Verl.

Ver trefer
für Musikwerke

gesucht. L. Spiegel & Sohn.
Ludwigshafen a. Rh.

Kinderbett (Drahtbett), n. g. erh.,
zu kauf. gef. Off. u. N. 64 Hauptst.

Kaufmann
betheil. sich an Immo. u. Hyp.-
Agentur, als auch im. Unter-
nehmen, ev. Kauf. Offerten unt.
N. 701 an den Tagbl.-Verlag.

Arzt-Wohnung
in bester Kur- und Verkehrs-lage,
1 St., best. aus 8 Zimmern, elektr.
Licht, Gas u. f. od. später zu verm.
Näh. Könen-Apotheke, Langgasse 37.

Buchhalterin
zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten
mit Zeugnisabschriften und Gehalts-
ansprüchen unter N. 701 an den
Tagbl.-Verlag.

Besseres junges Fräulein wünscht
am liebsten des Haushaltes in
kleinerer gute Familie einzutreten. Be-
dingung: Kost und Logis ohne Gegenleistung.
Bergütung. Selbstiges würde sich auch
gerne den leichten häuslichen Arbeiten
untergeben. Eintritt nach Wunsch.
Gefl. Offerten unter N. N. 1232
Hauptpostlagernd Mainz.

Verl. v. d. Gartenstr. durch d. Anlaß.
u. Wilhelmstr. bis Lützowstr. c. Schildpost-
fernstr. 6. Tel. abg. Gartenstr. 3. 5186

**Trauerkränze,
Palmwedel**

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.
Fernauf 903. Fernruf 910
1910

Dankagung.
Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Teilnahme
beim Hinscheiden unseres unvergesslichen selig Entschlafenen,
sagen wir Allen herzlichsten Dank. 106
Frau Maria Menk, Wwe., und Kinder.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Hierdurch mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß gestern
nachmittags 3 1/2 Uhr mein lieber, herzenguter Mann, unser
lieber Bruder, Schwager und Onkel,
Herr Friedrich Höpfner,
Oberpostkassen-Buchhalter a. D.,
nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft
entschlafen ist.
Auf Wunsch des Verstorbenen findet die Feuerbestattung
im Krematorium zu Mainz in aller Stille statt.
Kranz- und Blumenpenden dankend verbeten.
Um stille Teilnahme bittet
Die trauernde Gattin.
Marie Höpfner, geb. Goldewich.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909. 111

Gestern abend 11 Uhr entschlief sanft mein
innigstgeliebte, gute Mutter, Frau
Generalin von Kalckstein,
geb. von Kummer,
nach kurzem, aber schwerem Leiden, im Alter von
70 Jahren.
Die tiefbetrübte Tochter
Frau von Weybe, geb. von Kalckstein.
Königsberg, den 13. Januar 1909.
Luisenstr. 3, P. 108

Todes-Anzeige.
Gestern mittag 12 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden
mein innigstgeliebter Gatte, unser treuer, fürsorgender Vater,
Herr Georg Odel,
im Alter von 54 Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie Odel und Elise Büger.
Wiesbaden, den 15. Januar 1909.
Die Beerdigung findet Sonntag früh 10 1/2 Uhr von der Leichen-
halle an der Platterstraße nach dem Nordfriedhof statt. 109

Für die wohlthuenden Beweise warmer Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres teuren Verstorbenen sprechen wir unseren herz-
lichen Dank aus. 115
Wiesbaden, Januar 1909.
Im Namen der Hinterbliebenen:
**Amalie Cavet, geb. Hartmann,
Lulu Cavet,
Hilda Cavet.**